Vorwort

Die Aufgabe einer qualitätsfördernden Schulentwicklung wurde den hessischen Schulen durch die novellierte Fassung des Hessischen Schulgesetztes vom 01.08.1997 in die pädagogische Eigenverantwortung übergeben:

„Durch ein Schulprogramm gestaltet die Schule den Rahmen, in dem sie ihre pädagogische Verantwortung für die eigene Entwicklung und die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit wahrnimmt. Sie legt darin auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme die Ziele ihrer Arbeit in Unterricht, Erziehung, Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und der Grundsätze ihrer Verwirklichung (§§ 2 und 3), die wesentlichen Mittel zum Erreichen dieser Ziele und die erforderlichen Formen der Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer fest."

In unserem Schulprogramm legt die Käthe-Kollwitz-Schule auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme die Ziele ihrer Arbeit in Unterricht, Erziehung und Betreuung fest. Die Erstellung des Schulprogramms ist prozesshaft zu sehen, d. h. es gibt keine einmalige Festschreibung der aktuellen Situation der Schule mit mittelfristigen Zielsetzungen, sondern es gibt eine ständige inhaltliche Weiterentwicklung.

Das erste Schulprogramm entstand 2001. Es entstand die erste Bilanzierung des Ist-Standes (Stärken und Schwächen) unserer Schule. Die Kolleginnen und Kollegen entwickelten ein Programm, in dem Ziele formuliert, Wege zur Umsetzung beschrieben, Zeiten und Verantwortlichkeiten festgelegt wurden.
Die Fortschreibung des Schulprogramms aufgrund einer Organisationsänderung wurde im Schuljahr 2005/06 begonnen und auch umgesetzt.
Pädagogische Tage, die die Fortschreibung und Weiterentwicklung unserer Schule zum Inhalt hatten, wurden von der verantwortlichen Steuergruppe geplant, organisiert, moderiert, später redaktionell überarbeitet und in diese jetzt vorliegende Form gebracht.
Ohne dieses über alle Maßen hinausgehende Engagement der Steuergruppe wäre dieses Schulprogramm in dieser Form nicht inhaltlich so verdichtet.
Ich bedanke mich herzlich bei diesen engagierten Kollegen der Steuergruppe.
Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern dieser Schule, wie Förderschullehrerinnen und Förderschullehrer, Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Therapeutinnen und Therapeuten, die sich für die Neugestaltung des Schulprogramms engagiert, innovativ und stark motiviert, mit einem hohen Maß an Offenheit, Toleranz und Diskussionsfreudigkeit gezeigt haben und sich letztendlich für dieses Schulprogramm inhaltlich verantwortlich zeigen.

Wolfgang Werner

Schulleiter der Käthe-Kollwitz-Schule

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
1 Der Weg zum Schulprogramm, Erläuterungen zum Aufbau ... 1
2 Die Entwicklung der Käthe-Kollwitz-Schule - Eine Zeitleiste ... 3
2.1 Zur Namensgeberin unserer Schule ... 5
3 Ganztagskonzeption der Käthe-Kollwitz-Schule ... 5
3.1 Zeitliche Struktur ... 5
3.2 Die Schülerschaft ... 6
3.3 Organisation ... 7
3.4 Inhaltliche Ausgestaltung ... 8
3.5 Nachmittagsunterricht ... 9
4 Zahlen, Daten, Fakten ... 10
4.1 Rahmenbedingungen ... 10
4.2 Klassenzusammensetzungen ... 10
4.3 Personalstruktur ... 11
5 Die Käthe-Kollwitz-Schule als Ausbildungsschule ... 12
6 Formen der Zusammenarbeit der Kollegen ... 13
7 Die Arbeit in den Stufen ... 15
7.1 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Grundstufe ... 15
7.2 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Mittel-stufe ... 19
7.3 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Haupt- und Werkstufe ... 20
7.3.1 Betriebspraktika ... 22
8 Der Unterricht angelehnt an die klassischen Unterrichtsfächer ... 24
8.1 Arbeitslehre ... 24
8.2 Kulturtechniken ... 26
8.2.1 Deutsch ... 26
8.2.2 Mathematik ... 27
8.3 Hauswirtschaft ... 28
8.4 IT/ Computer und Medienarbeit ... 34
8.5 Kunst ... 35
8.6 Darstellendes Spiel ... 37
8.7 Musik ... 39
8.8 Religion ... 41
8.9 Schwimmen ... 42
8.10 Sport ... 44
8.11 Verkehrserziehung ... 46
9 Öffnung des Unterrichts ... 47
10 Förderung der Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf ... 49
11 Unterstützte Kommunikation ... 51
12 Tiergestützte Pädagogik ... 53

13 Therapeutische Angebote innerhalb der Käthe-Kollwitz-Schule ... 54
13.1 Physiotherapie ... 54
13.2 Psychomotorik ... 55
13.3 Logopädie ... 56
13.4 Ergotherapie ... 59
14 Verhaltensauffälligkeiten / Schulregeln ... 62
15 Pausenkonzeption der Käthe-Kollwitz-Schule ... 65
15.1 Schulhofgestaltung ... 66
15.2 Gelenkte Pausenangebote ... 67
15.3 Ausleihe von Spielmaterialien und Fahrzeugen ... 67
15.4 Chillbereich (Innenpause) ... 68
15.5 Spezipause ... 68
15.6 Weitere Maßnahmen ... 68
16 Lehrer- und Schülerbücherei ... 69
16.1 Lehrerbücherei ... 69
16.2 Schülerbücherei ... 69
17 Besondere Ereignisse im Schuljahr ... 70
17.1 Schul- und Klassenfahrten ... 70
17.2 Feste an der Käthe-Kollwitz-Schule ... 71
18 Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern ... 72
18.1 Schülervertretung ... 72
18.2 Elternarbeit ... 74
18.3 Informationsveranstaltungen ... 76
19 Diagnostik ... 77
20 Weiterentwicklung der fachlichen, pädagogischen und erzieherischen Handlungskompetenz der Lehrkräfte ... 79
20.1 Fortbildungsplan ... 79
20.2 Evaluation der Fortbildungsaktivitäten ... 81
20.3 Interne Fortbildungsveranstaltungen der Käthe-Kollwitz-Schule im Schuljahr 2011/12 und im 1. Halbjahr 2012/13 ... 83
Anhang ... 84
Konzept Unterstützte Kommunikation ... 84
UK - Pass ... 88
Konzept zur inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Zusammenlegung der Lehrer- und Schülerbüchereien ... 90
Handreichung zum Verfassen einer sonderpädagogischen Stellungnahme ... 95
Beurteilung der internen Fortbildungsangebote der Käthe-Kollwitz-Schule, Hofgeismar ... 99

1 Der Weg zum Schulprogramm, Erläuterungen zum Aufbau

Unser erstes Schulprogramm wurde 2001 geschrieben. Damals war die Käthe-Kollwitz-Schule noch Halbtagsschule mit dem Angebot einer freiwilligen Nachmittagsbetreuung durch den Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte.

Im Schuljahr 2003/04 wird die Schule auf Beschluss der Gesamt- und Schulkonferenz eine gebundene Ganztagsschule. In den folgenden Jahren gehen langjährige Kollegen [1]in den Ruhestand und viele neue Kollegen werden eingestellt. Das Kollegium verjüngt sich deutlich. Die jungen Kollegen bringen neue Ideen und Impulse in die Gestaltung und Organisation der Schule ein.

Mit dem Einzug in den Erweiterungsneubau im September 2005 im Zuge der Umwandlung der Käthe-Kollwitz-Schule in eine gebundene Ganztagsschule ergeben sich neue Unterrichtsmöglichkeiten durch das Nutzen der neu entstandenen Fachräume, Klassenräume und der Mensa für gemeinsame Mittagsessen, Veranstaltungen und Feiern.

Einige Zahlen, die die Veränderungen seit Einrichtung der Ganztagsschule verdeutlichen:
120 Schüler in 16 Klassen erhielten im Jahr 2001 27 Stunden Unterricht pro Woche. Im Juli 2006 werden 165 Schüler in 20 Klassen 40 Stunden unterrichtet. Die beiden ersten Schuljahre erhalten entsprechend ihrer Belastbarkeit 28, die dritte Klasse 32 und die vierte Klasse 36 Stunden Unterricht.
Die Schülerzahl der Käthe-Kollwitz-Schule ist nicht nur stark angewachsen, die Schülerschaft selbst hat sich deutlich verändert. Viele Quereinsteiger, besonders aus Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sind hinzugekommen und haben das Lernen und Leben in unserer Schule verändert. Neue Anforderungen an Didaktik und Methodik des Unterrichts, aber auch im Zusammenleben der Schüler miteinander sind entstanden. Die unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen der Lernbeeinträchtigungen unserer Schüler erfordern ein hohes Maß an individualisierendem und differenzierendem Unterricht, der verstärkt in klassenübergreifenden Lernangeboten umgesetzt wird.

Eine weitere wichtige Veränderung in unserer Arbeit mit den Schülern ist die Tatsache, dass das Klassenlehrerprinzip der Halbtagsschule in den Klassen, die mehr als 28 Stunden unterrichtet werden, aufgehoben wird und ein Klassenteam an dessen Stelle tritt. Dies stellt das Kollegium vor neue Erfordernisse in der Zusammenarbeit. „Früher“ unterrichtete eine Vollzeitkraft jeden Vormittag ihre Klasse. „Heute“ werden die Stundenpläne entsprechend den Erfordernissen des Ganztagsschulbetriebs mit individuellen Abstimmungsmöglichkeiten für die Kollegen erstellt. Daneben arbeiten weiterhin viele Kollegen den Regelschulen im auslaufenden Gemeinsamen Unterricht (GU) und seit dem Schuljahr 2012/13 als neue Aufgabe und Herausforderung in der inklusiven Beschulung (IB) und in vorbeugenden Maßnahmen (VM).
Die Käthe-Kollwitz-Schule ist seit dem 01.08.2012 Beratungs- und Förderzentrum und betreut im Landkreis Kassel 19 Schulen.
Das Kollegium der Käthe-Kollwitz-Schule hat sich im Rahmen eines pädagogischen Tages im Frühling 2012 intensiv mit Inklusion, inklusive Beschulung und BFZ-Arbeit auseinandergesetzt. Dabei ist ein Angebotskatalog entstanden für eine Kooperation mit Regelschulen mit dem Thema „Öffnung der Käthe-Kollwitz-Schule nach außen unter dem Kontext der inklusiven Beschulung“.

Bei der Fortschreibung des Schulprogramms haben wir als Steuergruppe die Rasterform gewählt und beibehalten, weil sie es uns ermöglicht, Ziele und Vorhaben, aktuelle Bedürfnisse der jeweiligen Themenbereiche einzutragen und schnell zu überprüfen. Die vorgegebene Struktur ist leicht handhabbar, transparent und vereinfacht das Fortschreiben des Schulprogramms.

Die Strukturierung des Schulprogramms ergibt sich aus dem Anspruch, den jeweiligen Ist-Stand zu erfassen und einem Soll-Stand mit Ziel-/Wunschvorhaben gegenüber zu stellen. Neu

[1] Die im Text verwendete männliche Form bezieht die weibliche Form mit ein.

dabei ist, sich auf wenig erreichbare Ziele, wenn möglich nur 2 bis 3 Ziele für zwei Schuljahre, zu konzentrieren.

Die Steuergruppe initiiert die aller zwei Jahre stattfindende Evaluation des Schulprogramms in einer Pädagogischen Konferenz. Im nächsten Schritt werden von den Verantwortlichen der jeweiligen Themenbereiche Ziele und Vorhaben evaluiert und neue Vorhaben/Schwerpunkte für den jeweiligen Themenbereich aufgenommen. Die Gesamtkonferenz beschließt neue Themenschwerpunkte für die ganze Schule.
Beispielsweise erarbeiten Schulleitung, Stufenleitungen und Kollegen ein vorläufiges Konzept „Bewegte Schule“. Es soll langjährig gewachsene Strukturen und Inhalte im Bewegungsbereich, die inzwischen in allen Stufen fest verankert sind, zu einem Gesamtkonzept zusammenführen und nach Vorstellen und Diskussion in der Gesamtkonferenz, der Elternschaft und der Schulkonferenz ins Schulprogramm aufgenommen werden.
In den Gesamtkonferenzen werden seit dem Schuljahr 2011/12 regelmäßig schwerpunktmäßig die Arbeit aus ein bis zwei Themenbereichen des Schulprogramms vorgestellt und damit ins Bewusstsein aller Kollegen gebracht.

Basis für das vorliegende Schulprogramm ist die gute und engagierte Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Kollegiums der Käthe-Kollwitz-Schule und die Unterstützung der Schulleitung bei der Umsetzung der Inhalte. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Die Steuergruppe
Anne Ernst, Christian Gradic, Jan Grellert, Corinna Siepe, Lydia Stumm

2 Die Entwicklung der Käthe-Kollwitz-Schule - Eine Zeitleiste

Nach den Behelfsklassen in Hofgeismar, Grebenstein und Mariendorf bekommen unsere Schülerinnen und Schüler im Jahr

- **1971 am 8. Februar** eine eigene Schule: „Die Schule für Praktisch Bildbare“ wird in Udenhausen selbständig; Schulleiter: Herr Poersch, Kollegium: Frau Glänzer, Frau Adam und Frau Kuhnke

- **1977, Februar:** Umzug und Einweihung (25.02.1977) in den Neubau der “Schule für Praktisch Bildbare mit Turnhalle und Bewegungsbad“ in Hofgeismar, damals noch Adolf-Häger-Straße, heute Käthe-Kollwitz-Straße

- **1979, November:** Feier der Namensgebung für die Schule für Praktisch Bildbare in Hofgeismar: „Käthe-Kollwitz-Schule“

- **1985, Juni:** eine Zeitungsmeldung in der HNA: „Formaldehyd an der Käthe-Kollwitz-Schule“, Sanierung der Räume durch den Landkreis, Unterricht übergangsweise im Rollerraum der Schule, in Beberbeck, im JUZ und in einem Raum der Brüder-Grimm-Schule Hofgeismar

- **1985, August:** Angliederung einer Abteilung für Körperbehinderte an die Käthe-Kollwitz-Schule

- **1986** Wolfgang Werner wird neuer Schulleiter der Käthe-Kollwitz-Schule

- **1986, Juni:** Entlassung in den Ruhestand: Abschiedsfeier für Schulleiter Herrn Poersch

- **1989, Februar: 1. Skifreizeit nach Berchtesgaden** mit vollem Erfolg, von da an alle 2 Jahre wiederkehrende Skifreizeiten

- **1989, Juni: Tag der offenen Tür** an der Käthe-Kollwitz-Schule mit Besichtigung aller Fachräume und Präsentation des neuen „Snouselenraums“

- **1992, März: Kauf des ehemaligen Forsthauses Bensdorf**, Nähe Sababurg durch den Landkreis, Aufbau einer „Waldschule“ als Schulaußenstelle der Käthe-Kollwitz-Schule, Umbau mit viel Eigenleistung des Kollegiums, der Schüler und der Eltern

- **1992, Einrichtung der Nachmittagsbetreuung** an der Schule durch den Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte

- **1992**, **September:** Umbenennung eines Teilabschnitts der Adolf-Häger-Straße in Käthe-Kollwitz-Straße

- **1994, Dezember: Karl-Ludwig Rabe als Konrektor ernannt**; Anzahl der Schüler: 79

- **1995, Juli: Forsthaus Bensdorf wird eröffnet**

- **2000, Februar: Lydia Stumm neue Konrektorin** der Käthe-Kollwitz-Schule; Anzahl der Schüler: 120

- **2000, Mai: Richtfest zum Anbau für die Käthe-Kollwitz-Schule**, um Raumnot an der Schule zu lindern

- **2000, August: 25-Jahr-Feier der Käthe-Kollwitz-Schule** und Einweihung des Erweiterungsbaus mit 4 neuen Klassenräumen

- **2001 Sanierungsarbeiten am Dach der Schule:** Umwandlung des Flachdachs- in ein Pultdach

- **2001, Juni: Erstes Schulprogramm** der Käthe-Kollwitz-Schule

- **2002, November: Asbestsanierung,** Entfernung der asbesthaltigen Eternitplatten und Neugestaltung der Außenfassade
-
- **2003, März:** Das Kollegium erarbeitet eine Konzeption für eine gebundene Ganztagsschule

- **2003, August: Die Käthe-Kollwitz-Schule wird gebundene Ganztagsschule**

- **2004, Januar:** Die Käthe-Kollwitz-Schule nimmt den Ganztagsschulbetrieb auf

- **2004, März:** Verabschiedung der langjährig an der Schule tätigen Sekretärin Ingrid Eckhardt

- **2004, März: Birgit Niemeier nimmt als neue Sekretärin ihren Dienst auf**

- **2005, September: Tag der offenen Tür** in der Käthe-Kollwitz-Schule und **Einweihung des Erweiterungsneubaus** im Zuge des Ausbaus zur Ganztagschule

- **2006, August: Beginn der Kooperation Käthe-Kollwitz-Schule mit der Musikschule** Hofgeismar, Einrichtung einer Perkussionsgruppe und einer Gruppe musikalische Früherziehung gefördert vom HKM

- **2006, 23.Oktober: Frank Eckhardt, Zweiter Konrektor** der Käthe-Kollwitz-Schule; Schülerzahl: 165

- **2007, April: Iris Jäger nimmt als weitere Sekretärin** in Teilzeit ihren Dienst im Sekretariat auf

- **2010, August: Inbetriebnahme eines zusätzlichen Gebäudes,** einemehemaligen Pavillon der Gustav-Heinemann Schule (GHS) mit vier Räumen; Einrichtung von drei Klassenräumen und einer Küche

- **2010, August: aktuelle Schülerzahl**: 174 Schüler in 23 Klassen

- **2011, August: aktuelle Schülerzahl**: 181 Schüler in 24 Klassen

- **2011, November: Neue Bezeichnung unserer Schule: Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einer Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung**, nach Änderung des Hess. Schulgesetzes vom 21. Nov. 2011

- **2012, Juni: Einrichtung eines Beratungs- und Förderzentrums (BFZ)** an der Käthe-Kollwitz-Schule

- **2012, August: Inbetriebnahme eines weiteren Pavillons** der GHS für eine inklusive Theatergruppe Käthe-Kollwitz-Schule/GHS

- **2012/13 August: aktuelle Schülerzahl:** 179 Schüler in 22 Klassen

2.1 Zur Namensgeberin unserer Schule

Käthe Kollwitz war Bildhauerin und Grafikerin und gehört zu den großen Künstlerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
Sie wurde 1867 in Königsberg geboren und starb wenige Tage vor Ende des 2. Weltkrieges 1945 in Moritzburg. Sie hinterlässt ein großes Werk von Graphiken, Kohlezeichnungen, Radierungen und Skulpturen. Zeitlebens hat sie sich politisch und sozial für das Wohl der Menschen engagiert. Ihr Mann war Arzt in Berlin im Stadtteil Prenzlauerberg, damals ein Wohnbezirk von Arbeiterfamilien. Sie hatte direkten Kontakt mit den Patienten ihres Mannes, die in großen Nöten lebten. Nach Käthe Kollwitz´ Meinung hat Kunst die Aufgabe, die sozialen Bedingungen des Lebens darzustellen. Sie hat den Menschen ihrer Umgebung und immer wiederkehrend sehr stark das Motiv Mütter und Kinder in ihrem Werk ein Denkmal gesetzt. Käthe Kollwitz selbst hatte zwei Söhne. Nach dem Tod ihres ersten Sohnes, er fiel 1914 im Krieg, und den verheerenden Auswirkungen und Folgen des 1. Weltkrieges trat sie engagiert für den Frieden in der Welt ein. Eins ihrer berühmtesten Plakate lautet: Nie wieder Krieg. Nach der Wiedervereinigung wurde1993 eine Vergrößerung ihrer Plastik: Trauernde Mutter mit totem Sohn(Pieta) in der Neuen Wache in Berlin aufgestellt. Ihr soziales Engagement und ihr Einsatz für das Leben veranlasste das Kollegium der damals noch namenlosen „Praktisch bildbaren Schule“ am 24.11.1979 Käthe-Kollwitz als Namensgeberin der Schule zu wählen.

3 Ganztagskonzeption der Käthe-Kollwitz-Schule

3.1 Zeitliche Struktur

Die Käthe-Kollwitz-Schule ist eine gebundene Ganztagsschule, die an drei Tagen in der Woche Unterricht bis 15.30 Uhr anbietet.

Die Unterrichtszeiten sind:

Montag
von 8.15 Uhr bis 12.50 Uhr

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag („lange“ Tage)
von 8.15 Uhr bis 15.30 Uhr

Freitag
von 8.15 Uhr bis 11.15 Uhr

Morgens beginnen wir mit einem „offenen“ Start in den Schultag. Die Schülerinnen und Schüler gehen ab 8.00 Uhr in die Klassen und bereiten sich dort auf den Unterrichtsbeginn um 8.15 Uhr vor.

Die besondere Bedürfnislage unserer Schülerschaft macht einen gleitenden Einstieg in den Ganztagsschulbetrieb notwendig:

- Für die Schülerinnen und Schüler der beiden ersten Grundstufenklassen enden auch die „langen“ Tage Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bereits um 12.50 Uhr.
- Die Grundstufenklasse 3 verbringt einen Tag in der Woche (Di, Mi oder Do) bis 15.30 Uhr in der Schule. An den beiden anderen „langen“ Tagen endet auch für sie der Unterricht um 12.50 Uhr.
- Die Grundstufenklasse 4 bleibt an zwei Tagen der Woche (Di, Mi oder Do) bis 15.30 Uhr in der Schule. Der andere „lange“ Tag endet dann um 12.50 Uhr.
- Ab der Mittelstufe sind für alle Schülerinnen und Schüler drei „lange“ Tage (Di, Mi, Do) verbindlich.

Alle Schülerinnen und Schüler können während der Mittagszeit ein warmes Mittagessen im Speiseraum einnehmen. Die Essensausgabe findet in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr statt. Die sich daran anschließende Mittagspause wird individuell gefüllt.
Die Essenzeit kann variabel zwischen 11.30 Uhr und 13.30 Uhr je nach Bedürfnislage der Klassen festgelegt werden.

Das derzeitige Stundenraster basiert auf Unterrichtsblöcken, die durch die Pausenzeiten gegliedert werden. Individuelle Veränderungen des Tagesrhythmus´ durch einzelne Klassen sind möglich, z. B. durch veränderte Essenszeiten oder ganztägige Projektarbeit.

<table>
<tr><th>Zeit</th><th>Montag</th><th>Di, Mi, Do</th><th>Freitag</th></tr>
<tr><td>8.00-8.15 Uhr</td><td colspan="3">Offener Einstieg in den Schultag</td></tr>
<tr><td>8.15-9.35 Uhr
(80 Min.)</td><td>Unterricht</td><td>Unterricht</td><td>Unterricht</td></tr>
<tr><td>9.35-9.55 Uhr
(20 Min.)</td><td>Pause</td><td>Pause</td><td>Pause</td></tr>
<tr><td>9.55-11.15 Uhr
(80 Min.)</td><td>Unterricht</td><td>Unterricht</td><td>Unterricht</td></tr>
<tr><td>11.15-11.30 Uhr
(15 Min.)</td><td>Pause</td><td>Pause</td><td rowspan="5">Schulende
11.15 Uhr</td></tr>
<tr><td>11.30-12.50 Uhr
(80 Min.)</td><td>Unterricht</td><td>Unterricht</td></tr>
<tr><td>12.50-14.10 Uhr
(80 Min.)</td><td rowspan="2">Schulende
12.50 Uhr</td><td>Mittagessen /
Mittagspause</td></tr>
<tr><td>14.10-15.30 Uhr
(80 Min.)</td><td>Unterricht</td></tr>
</table>

3.2 Die Schülerschaft

Schüler unserer Schulform brauchen besondere Unterstützung in der „Entwicklung von Wahrnehmung, Sprache, Denken, Handeln, zur selbständigen Lebensführung, Findung und Entfaltung der Persönlichkeit“. (vgl. KMK 1998)
Für unseren schulischen Alltag bedeutet dies, dass wir immer ausgehend von einer organischen oder funktionellen Schädigung sowohl die individuelle Seite des Menschen (seine potentiellen Fähigkeiten), als auch eine soziale Dimension als Teilhabe am Leben der Gesellschaft und Anforderungen der konkreten Umwelt an den Menschen betrachten und fördern müssen. (vgl. Thimm 1999)

Unter pädagogischem Gesichtspunkt zeigt sich, dass „Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung Schwierigkeiten haben, Lernerfahrungen zu machen, was sich auswirkt „auf all jene Fähigkeiten, die sich nicht spontan entwickeln, sondern an deren Entstehung Lernprozesse beteiligt sind“.“ (Mühl 1999, S. 253)
Erziehung und Unterricht umfassen sonderpädagogische, pflegerische und individuell fördernde Maßnahmen, die auf Entwicklungsveränderungen und -fortschritte abzielen. Das Klassenteam entscheidet individuell für jeden Schüler, welche Schwerpunkte in der weiteren Förderung liegen und hält dies im Förderplan fest.

Mit dem Anstieg unserer Schülerzahlen (1990/1991: 62 Schülerinnen und Schüler; 2010/2011: 174 Schülerinnen und Schüler) zeigt sich eine immer größer werdende Heterogenität von Lern- und Leistungsmöglichkeiten in unseren Klassen. Dies steht u. a. auch in einem engen Zusammenhang mit den sog. „Quereinsteigern“ aus umliegenden Lernhilfeschulen.

Pädagogischer Auftrag und Ziel der Schule bleibt es aber, jeden Schüler zu dem Maße an „Selbstverwirklichung in sozialer Integration“ zu verhelfen, welches im Rahmen seiner Behinderung möglich ist. Dies setzt voraus, dass der organisatorische Rahmen unserer Schule der Unterricht in einer gemeinsamen Lerngruppe (Klasse) ist und bleibt.

Unter Betrachtung der Heterogenität unserer Schüler bedeutet dies aber auch oft eine Gleichzeitigkeit von Unterricht: Zum einen ein Unterricht der auf das Erlernen von Kulturtechniken angelegt ist, zum anderen ein stark beziehungsorientierter Unterricht für Schüler, „die bei allen alltäglichen Verrichtungen der Hilfe anderer bedürfen, die u. U. gefüttert, angezogen, gepflegt, gelagert werden müssen, die häufig nicht erwartungsgemäß auf Kontakt- und Lernangebote reagieren, die sich nicht durch aktive Sprache, sondern eher durch Laute oder mittels somatischer Erscheinungen ihres Leibes (Speichelfluss, Tränenfluss, Körpergeruch) auszudrücken vermögen.“ (Fornefeld 1998, S. 71)

Diese von der Lerngruppe herausgehende nötige Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Lernformen und Lernniveaus macht eine starke Differenzierung des Unterrichts unabdingbar. Diese Differenzierung kann im Klassenverband und in Einzelarbeit stattfinden oder im Rahmen spezieller Gruppen. In den letzten Schuljahren hat sich in den Kulturtechniken die klassenübergreifende Differenzierung in weitestgehend homogenen Lerngruppen als sinnvolle Individualisierung in diesem Bereich etabliert. Die Mitarbeiter unserer Schule verfügen aber auch über ein vielfältiges Angebot an weiteren Fördermöglichkeiten (u.a. Fortbildungen zur Myoreflextherapie, Basale Stimulation, Psychomotorik, Fußreflexzonenmassage, Unterstützte Kommunikation, Entspannung). Diese differenzierenden Angebote sind inzwischen fester Bestandteil unserer Förderkonzepte.

Literatur:
Fornefeld, B. (2000): Einführung in die Geistigbehindertenpädagogik. München: E. Reinhardt Verlag.
Mühl, H. (1999): Sonderpädagogische Maßnahmen. In: Neuhäuser/Steinhausen, 252-263.
Neuhäuser, G./Steinhausen, H.-Ch. (1999): Geistige Behinderung – Grundlagen, Klinische Syndrome, Behandlungen und Rehabilitation. Stuttgart: Kohlhammer.
Thimm, W. (1999): Epidemiologie und soziokulturelle Faktoren. In: Neuhäuser/Steinhausen. 9-25.

3.3 Organisation

Die komplexen organisatorischen Anforderungen des Ganztagsschulbetriebs erfordern eine verstärkte, klassen- bzw. stufenübergreifende Kooperation und Selbstorganisation des Kollegiums.

Auf der Ebene der sich eigenverantwortlich bildenden Kooperationsteams (u. U. auch stufenübergreifend) erfolgt die Absprache organisatorischer Rahmenbedingungen:

- Fachraumbelegungen
- Abstimmung der Zeitleisten für Kursangebote in den Kulturtechniken
- Gemeinsame Unterrichtsvorhaben, Ort und Zeit von Projekttagen etc.
- Mittagspause
- Stundenpläne der Klassen und Dienstpläne der Mitarbeiter des Kooperationsteams

Die Schulleitung setzt gemeinsam mit den Stufenleitungen die Absprachen der organisatorischen Rahmenbedingungen der Kooperationsteams um.

Die Kooperationsteams tauschen sich in regelmäßigen Teambesprechungen aus, die in der Regel jeden 4. Montag im Monat stattfinden. Gesamt- und pädagogische Konferenzen finden am 1. Montag, Fachkonferenzen, AGs am 2. Montag und Stufenkonferenzen am 3. Montag im Monat statt.
Innerschulische Fortbildungsveranstaltungen finden freitags statt.

3.4 Inhaltliche Ausgestaltung

Der Ganztagsunterricht bietet die Möglichkeit, das gemeinsame Lernen und Arbeiten, neben den eigentlichen inhaltlichen Zielsetzungen, auch im Hinblick auf Schülerorientierung, Individualisierung und Differenzierung weiter auszugestalten.
Die Lerninhalte orientieren sich grundsätzlich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen. Neben den traditionellen Förderschwerpunkten sollten sie möglichst durch Unterrichtsvorhaben aus folgenden thematischen Schwerpunkten ergänzt werden:

Themenbezogene Vorhaben und Projekte, Unterrichtsbezogene Ergänzungen
Zusätzliche Fördermaßnahmen
Einbindung des Forsthauses Bensdorf in den Ganztagsschulbetrieb
Öffnung der Schule nach außen

Den einzelnen Schwerpunkten lassen sich vielfältige (klassenübergreifenden) AGs zuordnen:

Themenbezogene Vorhaben und Projekte, Unterrichtsbezogene Ergänzungen	**Zusätzliche Förderung**	**Einbindung des Forsthauses Bensdorf in den Ganztagsschulbetrieb**	**Öffnung der Schule nach außen**
Angebot zu den Bereichen: Umwelt Beruf Schülerzeitung Cafeteria (digitale) Fotografie Computerkurse Fahrradwerkstatt Besuch von außerschulischen Lernorten Weitere Unterrichtsvorhaben auch in Form von klassenübergreifenden AGs: Spielen, Lesen, Tanzen, Tischtennis, Fußball, Basketball, Theater, Holzwerkstatt, Tonwerkstatt, Erste Hilfe, Natur erfahren (Garten/ Wald), Reiten, Nutzung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs	Beispielsweise: Förderangebote für Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf Zusatzangebote im Bereich der Kulturtechniken Soziales Lernen Schwimmen Psychomotorik Ergotherapie KG-Angebot (z.B. Trampolin, Psychomotorik, Schwerstbehinderten-Lagerung, Schwerstbehinderten Schwimmen)	Sowohl im Klassenverband wie auch in übergreifenden Arbeitsgemeinschaften wird das Forsthaus in seiner Eigenschaft als multifunktionaler Fach- und Erfahrungsraum in den Unterricht eingebunden	Kooperationspartner: Eltern örtliche Vereine WfbM KJP Jugendamt Firmen Kindergärten / Kindertagesstätte Jugendsport (z.B. Rollstuhlsport) Musikgruppen Waldjugend Sport mit Brüder-Grimm-Schule BIO-LE-KA (z.B. Wassererlebnisort) Musikschule Hofgeismar

Auf Wunsch steht jeder Klasse ein **Projekttag** zur Verfügung.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Überarbeitung des Ganztagsschulkonzepts hinsichtlich des „Profils 3“ des „Qualitätsrahmens für die Profile ganztägig arbeitender Schulen“	• Konzeptionsgruppe erstellt gemeinsam mit Schulleitung eine Konzeptvorlage für Pädagogische Konferenz • Pädagogische Konferenz erarbeitet auf Grundlage der Konzeptvorlage neues Ganztagsschulkonzept	Konzept muss bis zum 01.07.2013 dem SSA Kassel vorliegen

3.5 Nachmittagsunterricht

Das in den Nachmittag hinein geöffnete Zeitfenster ermöglicht eine flexiblere Gestaltung der Lernzeiten. Die Schüler können die Phasen der Anstrengung und Erholung stärker ihren altersbedingten und individuellen Möglichkeiten sowie dem jeweiligen Lerngegenstand und situativen Bedingungen anpassen.

Die Gestaltung geht von einer neuen Rhythmisierung von Unterricht aus.

Zeit soll nicht mehr als Sachzwang, sondern als autonom steuerbare Variable pädagogischen Handelns wahrgenommen werden.

Rhythmisierung meint mehr als die Gliederung des Schulalltags in Unterricht und Pause. Das heißt, auch am Nachmittag findet Unterricht statt, der auch Förderangebote und freizeitpädagogische Elemente beinhaltet. Gerade der Unterricht am Nachmittag sollte nicht abgelöst vom vorangegangenen Schultag gesehen werden.

Die Rhythmisierung des Schultages steht und fällt mit der Bereitschaft zur Teamarbeit.

4 Zahlen, Daten, Fakten

4.1 Rahmenbedingungen

Im Schulgebäude der Käthe-Kollwitz-Schule befinden sich 20 Klassenräume mit jeweils angegliederter Küche, z.T. auch mit Sanitärbereich, Dusche und WC.

Als Fachräume stehen zu Verfügung:

- Holzwerkstatt
- Schwarzlichttheater - Kunstraum
- Tonwerkstatt
- Schullehrküche
- Hauswirtschaftsraum
- PC-Raum
- Schwimmbad
- Sporthalle
- Mensa
- Snouzelenraum
- Spiel- und Bewegungsraum
- Ruheraum
- Musikraum
- zwei Wickelräume mit Toiletten für schwerbehinderte Schüler
- Therapie- und Einzelförderräume
- Fahrradwerkstatt
- Theaterraum im Pavillon der GHS für inklusives Schulprojekt

Auf dem Außengelände befindet sich ein Schulhof mit Grünflächen und Spielgeräten, einem Sportplatz und für die meisten Klassen eine Freiterrasse mit Klassenbeet.
Die Schule hat eine angegliederte **Außenstelle**, das **Forsthaus Bensdorf** im Reinhardswald. Auf dem 2 ha großen Grundstück mit seinen Gebäuden findet regelmäßig Unterricht statt. Eine Werkstatt, Gruppenräume, eine Küche mit Speiseraum, ein Teich, der auch als Badeteich genutzt werden kann, ein Sandkasten mit großer Rutsche, ein Sportplatz und großzügige Grünflächen bieten vielfältige Möglichkeiten für Unterricht und AGs. Im Forsthaus kann auch übernachtet werden.

Materialraum: Die Schule verfügt über einen Fundus an Spiel- und didaktischem Material für alle Bereiche des Unterrichts, der ständig aktualisiert wird.

4.2 Klassenzusammensetzungen

Zurzeit werden 179 Schülerinnen und Schüler an der Käthe-Kollwitz-Schule in 22 Klassen unterrichtet. Sie werden in jahrgangsübergreifenden heterogenen Klassen unterrichtet. Die Klassengröße beträgt derzeit in der Regel 6-9 Schüler. (Stand: August 2012)

Angelehnt an die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung gliedert sich die Schule in

- Grundstufe,
- Mittelstufe,
- Hauptstufe,
- Werkstufe.

Die Zuordnung zu den einzelnen Stufen orientiert sich in der Regel am Entwicklungsstand, an der Lernausgangslage und am Lebensalter der Schüler.

Ein Schüler wird stets nach seinen eigenen individuellen Fähigkeiten gefördert. Für jeden Schüler werden individuelle Förderkonzepte erstellt, die in einem Förderplan festgehalten werden. Dies ist bei den Leistungs- und Entwicklungsunterschieden der Kinder und Jugendlichen innerhalb einer Lerngruppe ein unverzichtbares Unterrichtprinzip.

Alle Schüler kommen aus dem Landkreis Kassel (ehemaliger Altkreis Hofgeismar, Teile des Altkreises Wolfhagen) und werden von örtlichen/regionalen Busunternehmen zur Schule gebracht.

4.3 Personalstruktur

Das Kollegium der Käthe-Kollwitz-Schule besteht aus 83 Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vom Land Hessen beschäftigt werden. (Stand: August 2012)

- 64 Förderschullehrerinnen und Förderschullehrer (inkl. Schulleiter)
- 4 Sozialpädagoginnen
- 14 Erzieherinnen
- 1 Referendarin
- 14 Jahrespraktikanten
- 6 Absolventen des „Freiwilligen sozialen Jahres“ (FSJ)
- wechselnde Anzahl von Kurzzeitpraktikanten

Der Landkreis als Schulträger beschäftigt:

- 2 Schulsekretärinnen in Teilzeit
- 1 Hausmeisterin und 1 Hausmeister
- 7 Raumpflegerinnen

Etwa ein Viertel der Planstellen ist mit Teilzeitstellen besetzt.
Jahrespraktikanten in der Erzieherausbildung und berufsvorbereitende Jahres- und Kurzzeitpraktikanten ergänzen den Kreis der Pädagogischen Mitarbeiter.
Hinzu kommen seit dem Schuljahr 2006/07 Mitarbeiter, die im Rahmen der Unterrichtsversorgung zur „Verlässlichen Schule“ Verträge mit unserer Schule abgeschlossen haben.

Der Förderverein der Schule – der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Hofgeismar e.V. – beschäftigt eine Erzieherin, Erzieherinnen im Anerkennungsjahr, eine Krankenschwester, mehrere Vor- und Berufs-Praktikantinnen, mehrere Angestellte im Bundesfreiwilligendienst, eine kaufmännische Angestellte, einen Disponenten für den Fahrdienst, Fahrer für die Busse und zwei Hausmeisterassistenten (ehemalige Schüler).
Der Förderverein der Schule besitzt 30 Kleinbusse, die zur Schülerbeförderung eingesetzt werden und an den Schultagen den einzelnen Klassen zur Verfügung stehen, um z. B. außerschulische Lernorte besuchen zu können.
Hinzu kommen im Rahmen interdisziplinärer Angebote mehrere Krankengymnastinnen, Ergotherapeutinnen und Logopädinnen.
Die Schüler können während des Schultages therapeutisch behandelt werden, es findet eine Verzahnung von Unterricht und Therapie statt.
(vgl. auch Punkt: Therapeutische Angebote)

5 Die Käthe-Kollwitz-Schule als Ausbildungsschule

Ist-Stand

Die Käthe-Kollwitz-Schule bietet Möglichkeiten, in den verschiedenen Arbeitsfeldern, die eine Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einer Abteilung mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung definieren, ausbildungsrelevante Praktika oder Teile der Ausbildung zu ermöglichen.
So besteht die Möglichkeit, Praktika im Rahmen des Studiums des Lehramtes an Förderschulen, das Referendariat, Praktika im Rahmen des Studiums der Sozialpädagogik, Praktika im Rahmen der Ausbildung zum Erzieher sowie das Anerkennungsjahr in der Ausbildung zum Erzieher in der Käthe-Kollwitz-Schule zu absolvieren.
Praktikanten bewerben sich bei der Schulleitung und werden nach Schwerpunkten und Anforderungen des Praktikums und sofern möglich nach Wünschen des Praktikanten Betreuern/Mentoren zugeordnet.
Referendare haben die Möglichkeit, in verschiedenen Klassen zu hospitieren, ehe sie sich für eine Ausbildungsklasse entscheiden. Der Klassenlehrer dieser Klasse wird zumeist Mentor des Referendars. Sollten keine Alternativen bestehen, wird der Referendar einer Klasse zugeordnet.

Die derzeitige Praktikantensituation (Kurzzeit- und Langzeitpraktikum bzw. Berufspraktikum) kann an der Schule wie folgt beschrieben werden:

- Die Praktikanten kommen aus unterschiedlichen Situationen (Berufsschule für Sozialassistenz, Fachschule für Sozial- und Heilpädagogik, Fachschule für Heilerziehungspfleger und Lehramtsstudenten des Studienganges Lehramt an Förderschulen, Praktikanten ohne Ausbildungshintergrund).
- Es gibt keine offiziellen Kriterien für die Vergabe eines Praktikumsplatzes mit Ausnahme der Alterseinschränkung (kein 9. Klasse-Praktikum).
- Praktikanten bringen unterschiedliche Vorerfahrungen in Bezug auf unsere Schülerschaft und deren Behinderungsspezifika mit.
- Einige ausbildende Institutionen geben detaillierte Informationen über Arbeitsaufträge und Aufgaben für die Praktikanten.
- Die Begleitung und Beratung der Praktikanten obliegt der jeweiligen Klassenleitung, die sich als Mentor zur Verfügung stellt.
- Es gibt eine einmalige Einweisung für die Langzeitpraktikanten zu Beginn des Schuljahres, Kurzzeitpraktikanten werden individuell eingewiesen.
- Es gibt das Angebot eines Gebärdenkurses einmal pro Woche in der Pause.

Dadurch sind in der Vergangenheit folgende Probleme aufgetreten:

- Irritation bei Schülern, Praktikanten und Personal durch unterschiedliche Arbeitsaufträge.
- Einige Praktikanten hatten sehr arbeitsintensive, kaum zu erfüllende Aufgaben, anderen Praktikanten fehlten konkrete Aufträge.
- Die Arbeitsaufträge einiger ausbildendender Institutionen ließen die spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten der einzelnen Schüler außer Acht und passten daher nicht zur Schulwirklichkeit.
- Die Vorbereitung der Praktikanten war oftmals mangelhaft in Bezug auf: fachspezifische Kenntnisse der Schülerschaft an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, soziale Kompetenz, Rollenverständnis, Arbeitshaltung.
- Die Betreuung der ausbildenden Institutionen war in einigen Fällen nicht ausreichend.

Daraus ergeben sich folgende, mittelfristig zu erreichende Zielstellungen:

- Erarbeitung eines Kriterienkatalog für die Vergabe eines Praktikumsplatzes (mögliche Punkte könnten Alter, Zeitfenster, Anzahl der Praktikumsplätze und inhaltliche Vorgaben sein).
- Einführung eines Schnuppertages (Infoveranstaltung) vor dem Beginn eines Praktikums.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Qualifizierung zur Mentorenschaft (bei Bedarf und auf freiwilliger Basis)	externe Fortbildungsangebote von Schulamt und Studienseminar	nach Angebot
Erarbeitung eines Kriterienkatalog für die Vergabe eines Praktikumsplatzes (mögliche Punkte könnten Alter, Zeitfenster, Anzahl der Praktikumsplätze und	Arbeitsgruppe gemeinsam mit der Schulleitung und des Personalrates erarbeiten einen Kriterienkatalog sowie die Modi eines Auswahlverfahrens	Bis zum Juni 2013
Einführung eines Schnuppertages (Infoveranstaltung) vor dem Beginn eines Praktikums.	Planung, Organisation und Durchführung durch die Arbeitsgruppe	April – Juni 2013 Juni/ August 2013 → dann jeweils vor Beginn des Schuljahres

6 Formen der Zusammenarbeit der Kollegen

Gute Zusammenarbeit ist die wichtigste Voraussetzung für effektives Miteinander und aufeinander abgestimmtes Arbeiten.

Durch erhöhte Schülerzahlen, Ganztagsschulbetrieb, größere Räumlichkeiten und eine erhöhte Mitarbeiterzahl ist es schwieriger geworden, eine positive Zusammenarbeit zu praktizieren und ein gutes Arbeitsklima zu erhalten. Dies erfordert gezielte Organisation, eine hohe Bereitschaft und zuverlässige Absprachen der Kollegen untereinander.

Ist-Stand

Seit Anfang 2004 findet an unserer Schule der Ganztagsschulbetrieb statt. Das bedeutet, dass von Dienstag bis Donnerstag die meisten Klassen bis 15.30 Uhr Unterricht haben. Daraus ergibt sich, dass in jeder Klasse mindestens zwei Kollegen zusammenarbeiten. Dieses Team wird zusätzlich von Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erziehern, Praktikanten und Zivildienstleistenden unterstützt.

Aufgrund dieser veränderten Organisationsform werden innerhalb der Klassen und des gesamten Kollegiums wesentlich mehr Absprachen (bezüglich des Mittagessens, der AGs, des Nachmittagsunterrichts, Schülerproblemen, Unterrichtsorganisation,...) als zuvor benötigt.
Diese Absprachen mussten vielfach „zwischen Tür und Angel“ oder am Telefon stattfinden, da die Mitarbeiter unterschiedliche Arbeitszeiten und freie Tage haben. Um diesem Problem entgegenzuwirken, wurde laut Konferenzbeschluss eine Terminstruktur für die Montagskonferenzen entwickelt. Der 4. Montag im Monat ist immer konferenzfrei und kann dadurch für regelmäßige Teambesprechungen genutzt werden. Innerhalb der Klassenteams finden darüber hinaus bzw. alternativ dazu individuelle regelmäßige Termine statt.

Über die klasseninterne Zusammenarbeit hinaus gibt es an unserer Schule innerhalb der Stufen Kurssysteme in den Kulturtechniken und Arbeitsgemeinschaften. Um auch hier die nötigen Absprachen treffen zu können, werden auch diese Themen (Atmosphäre in den Kursen, gemeinsame Veranstaltungen, Verteilung der Schüler, Ausfälle bei Klassenfahrten,...) innerhalb der regelmäßig stattfindenden Stufenkonferenzen behandelt.

Insgesamt ist es bemerkenswert, dass das Kollegium großes Interesse an einer guten kollegialen Zusammenarbeit hat. Durch persönliches Engagement kommen vielfältige gemeinsame Aktivitäten zustande, die das gute Betriebsklima fördern. Einmal im Jahr findet ein Betriebsausflug statt, der immer von einer Gruppe freiwilliger Kollegen organisiert wird. Im Anschluss

an den jährlichen Weihnachtsbasar treffen sich alle Mitarbeiter zu einem gemeinsamen Adventsessen mit gemütlichem Ausklang. Anlässlich jeder Gesamtkonferenz schließen sich jeweils die Kollegen zusammen, die Geburtstag hatten und bereiten ein Buffet für das gesamte Kollegium zu. Auch anlässlich der Referendarsprüfungen finden sich Kollegen zusammen, die für das leibliche Wohl des Prüflings und der Prüfungskommission sorgen.

IDie Nutzung des Lehrerzimmers als Treffpunkt für die große Pause wurde attraktiver gestaltet durch die Anschaffung eines hochwertigen Kaffeeautomaten sowie den durch die Schülerschaft angebotenen Pausenverkauf.

Der Beruf des Lehrers erfordert hohe kommunikative Kompetenzen. Deshalb sollte den Kollegen "Handwerkszeug" in Form von regelmäßigen Fortbildungen zum Thema "Gewaltfreie Kommunikation" angeboten werden, um ebenso im Kontakt mit Eltern wie bei Konflikten mit Mitarbeitern und Schülern adäquat reagieren zu können.

Innerhalb der Schule finden seit ca. 3 Jahren kontinuierliche Treffen zur „kollegialen Beratung“ statt.
Die kollegiale Beratung findet nach einer festgelegten Form ab. Sie fördert ein Vertrauensverhältnis der teilnehmenden Lehrer untereinander und öffnet den Blick auf konstruktive Lösungswege. Um auch neue Kollegen über diese Beratungsform zu informieren, sollte im nächsten Schuljahr eine Fortbildung zu diesem Thema stattfinden.

Zusätzlich wird regelmäßige Supervision angestrebt, um allen Kollegen die Reflexion ihres immer komplexer werdenden Berufsalltags zu ermöglichen. Lehrer sollen damit in die Lage versetzt werden, mit auftretenden Schwierigkeiten besser umgehen zu können, krankmachende Faktoren des Lehrerberufs früher zu erkennen und einem Burnout entgegen zu wirken.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Qualifizierte Beratung und Begleitung der Kollegen untereinander	Regelmäßige Fortbildungsangebote zum Thema kollegiale Beratung	Herbst/Winter 2013
Qualifizierte Beratung und Begleitung im Arbeitsprozess	Supervision fest an der Schule etablieren	Frühjahr 2014
Sicherung und weitere Entwicklung der Kompetenzen im Bereich des sozialen Miteinanders	Regelmäßige Fortbildungsangebote zum Thema gewaltfreie Kommunikation	Herbst/Winter 2013

7 Die Arbeit in den Stufen

7.1 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Grundstufe

Die Grundstufe der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung setzt sich aus einer sehr heterogenen Schülerschaft zusammen und hat somit in den ersten vier Schulbesuchsjahren die vorrangige Aufgabe, die wesentlichen Grundlagen für alle weiteren Lernprozesse zu schaffen. Daraus ergeben sich folgende Schwerpunkte für das anfängliche Lerngeschehen:

- Sozialverhalten
- Wahrnehmung
- Arbeitsverhalten
- Selbstversorgung
- Handlungsplanung

Die große Heterogenität der Schülerschaft in der Eingangsstufe erfordert ein speziell für die jeweilige Klasse entwickeltes Lernkonzept, das die o.g. Schwerpunkte berücksichtigt. Der Zeitpunkt für die Erarbeitung darüber hinausgehender Inhalte ergibt sich aus den individuellen Lernfortschritten der Schüler.
Das in der Grundstufe tätige Kollegium trifft sich zu einem regelmäßigen Austausch in der Stufenkonferenz. Wichtige inhaltliche und organisatorische Themen sind zudem in einem, für alle im Klassenraum der Grundstufenleiterin zugänglichen, Ordner festgehalten. Hier findet sich auch eine Sammlung von Inhalten, Erfahrungen und Literaturempfehlungen sowie organisatorischen Hinweisen zur jährlichen Einschulung.

Grundlagenförderung	**Unterrichtsbereiche**
▪ Sozialverhalten ▪ Wahrnehmungsförderung ▪ Denken und Lernen (Arbeitsverhalten) ▪ Selbstversorgung ▪ Kommunikation und Sprache ▪ Strukturierung und Planung von Abläufen, Handlungen und Vorhaben	▪ Mathe ▪ Deutsch ▪ Kunst/ Werken ▪ Sachunterricht ▪ Sport/ Schwimmen ▪ Hauswirtschaft ▪ Spiel und Freizeit ▪ Musik ▪ Religion

Grundlegende Fähigkeiten im Bereich Sozialverhalten sind:

- Lernprozesse so gestalten, dass Schüler/innen darin selbstbestimmtes sowie partnerbezogenes Handeln zeigen können
- Bedürfnisse und Wünsche des Gegenübers wahrnehmen
- Bedürfnisse und Wünsche angemessen umsetzen (mit anderen verhandeln)
- Soziale Vereinbarungen treffen, Regeln beachten, Grenzen respektieren. Eigene Grenzen dem Gegenüber angeben
- Lesen im Gesicht des anderen (in Beziehung treten). z. B. Fragen lernen

Grundlegende Fähigkeiten im Bereich Wahrnehmungsförderung sind:

- Erfahren mit dem ganzen Körper
- Sich und andere spüren
- Sich durch die verschiedenen Materialien spüren
- Den ganzen Körper durch Bewegung erleben
- Begrenzung und Ausdehnung durch verschiedene Materialien und Raum-/Lageveränderungen erfahren
- Räumliche, visuelle, taktile, akustische Förderung (z. B. Orientierung in der Schule)

Grundlegende Fähigkeiten im Bereich Denken und Lernen sind:

- Eigene Denkstrukturen entwickeln

- Aufmerksam werden, etwas bemerken, wahrnehmen
- Auf Ansprache und Zuwendung reagieren
- Sich einem Angebot zuwenden, andere Aktivitäten einstellen, Konzentration aufbauen
- Denkerziehung ist ein durchgängiger Grundsatz von/in jeder Unterrichtsstunde

Der Lernbereich Selbstversorgung enthält in der Grundstufe folgende Lerninhalte:
- Körperpflege und Hygiene
- Ernährung (hauptsächlich Gestaltung der Essenssituation)
- Kleidung (An- und Ausziehen)
- Anbahnung des Umgangs mit technischen Geräten (z. B. Lichtquellen, Geräte zur Körperpflege)
- Teilnahme am Einkauf und Vorbereitung des selbständigen Einkaufens
- Eigene Sicherheit (z. B. physische Bedürfnisse äußern)

Der Bereich der Kommunikation und Sprache ist in allen Unterrichtssituationen Bestandteil und beinhaltet in der Grundstufe folgende Schwerpunkte:
- Entwicklung verschiedener Kommunikationsstrategien
- Ausbildung des Sprachverständnisses
- Lautspracherwerb
- Anbahnung der Unterstützten Kommunikation

Schüler reagieren zunächst spontan und nicht zielgerichtet. Ihnen fehlt die Kompetenz, Handlungsabläufe zu strukturieren und Handlungen zu planen.
Diese Fähigkeiten werden im Schulalltag angebahnt und durch Rituale und durch Veranschaulichung mittels unterstützter Kommunikation verinnerlicht.

- tägliche Erarbeitung des Stunden- / Tagesplans, des Wochentages, des Datums und der Jahreszeit
- Erledigung der Dienste innerhalb der Klasse anhand eines Planes
- Durchführung von Freiarbeit
- Tägliche hygienische Verrichtungen
- Handlungsabläufe in unterschiedlichen Unterrichtsbereichen (Hauswirtschaftsunterricht, Kunst, Sport, Schwimmen…)
- Angeleitetes und freies Spiel

Grundlegende mathematische Fähigkeiten zur Strukturierung der Umwelt und zur Anbahnung des Zahlbegriffs sind die Lernfelder:

Formen, Farben, Gegenstände nach Größe ordnen, Orientierung in der Fläche, Mengenvergleich, Erarbeitung erster Zahlen und derer Mengen.

Grundlegende Fähigkeiten im Bereich Deutsch für die Grundstufe sind:

- Verstehen von Körpersprache, Handlungen, Bildern, Symbolen und Signalen
- sich selbst ausdrücken (Bedürfnisse, Wünsche, Gestik, etc.)
- Förderung elementarer Wahrnehmungsbereiche
- graphomotorische Übungen
- Artikulationsübungen
- Ganzwortlesen
- Leselehrgang, Schreiblehrgang (Lo, Momel etc.)
- Auseinandersetzung mit Sprache (Geschichten vorlesen, Gedichte, Rollenspiele, etc.)
- Gebärden, Lauthandzeichen
- Anlauttabelle

Der Unterricht im Lernbereich Kunst/Werken in der Grundstufe schult Handlungs-, Material-, Methoden- und Sozialkompetenz.
Im Kunstunterricht stehen besonders die Gestaltungsprozesse im Vordergrund.

Wesentliche Ziele und Inhalte sind:

- Material (Holz, Papier, Pappe, Ton, Knete, etc.) und Werkzeuge (Stift, Pinsel, Schere, Hammer, Säge, etc.) wahrnehmen und erkunden
- Förderung der Auge-Hand-Koordination
- Sachgerechten Umgang mit Werkzeug und Material erlernen (Gefahrenbewusstsein entwickeln)
- Kunst fördert besonders Fantasie, künstlerisches Empfinden und schöpferisches Gestalten
- Handlungsabläufe und Arbeitsorganisation planen

Kochen in der Grundstufe bedeutet das gemeinsame Erleben und Gestalten eines Kochunterrichttages.

Inhalte:
- Grundfertigkeiten für das Verarbeiten von Nahrungsmitteln erlernen z.B. schneiden
- Kleine Gerichte/Speisen kalt und warm zubereiten
- Nahrungsmittel kennen lernen z.B. beim Einkaufen
- Orientierung im Supermarkt
- Ausgewählte, einfache Haushaltsgeräte kennen und bedienen lernen z.B. Handrührgerät
- Arbeitsplatz einrichten
- Hausarbeit verrichten z.B. Tisch decken, aufräumen, spülen, …
- Tischregeln erwerben
- Informationen aus einem Bildrezept entnehmen

Grundlegende Fähigkeiten im Bereich Sachunterricht für die Grundstufe sind:

- Orientierung im Raum, in der Schule, im schulischen Umfeld, etc.
- Regelverhalten erlernen (Zeichen, Signale, etc.)
- zeitliche Orientierung erfahren (Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahreszeiten, etc.)
- Verkehrserziehung
- Körperhygiene
- soziale Kompetenzen entwickeln (Freundschaften, Persönlichkeitsentwicklung, etc.)
- Umwelterfahrungen sammeln (Tiere, Bauernhof, etc.)
- thematische Projekte (ausgehend von Interesse, Anregung, etc. der Schüler, z.B. Ritter)

Der Lernbereich Sport vermittelt vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen, die auf die Gesamtentwicklung der Schüler positiv physisch wie psychisch wirken.

Inhalte des Sportunterrichts:
- Den eigenen Körper erleben und spüren
- Integration in die Gemeinschaft z.B. durch kleine Spiele und Rituale
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Gefühle durch Bewegungshandlungen ausdrücken
- Psychomotorik
- Bewegungslandschaften (Schwingen, Klettern, Springen,...)
- Umgang mit Kleinmaterial z.B. Ball
- Schwungtuch
- Regelverständnis, Regelverhalten

Beim Schwimmunterricht werden vielfältige Erfahrungen mit dem Element Wasser gemacht. Für körperlich schwerer beeinträchtigte Kinder kann der Aufenthalt im Wasser die Bewegung erleichtern oder sogar erst zulassen.

Inhalte:
- Wasser erleben (spüren, wahrnehmen, Freude empfinden,…)
- Wassergewöhnung (auch Ängste nehmen)
- Wasserbewältigung (Auftrieb, Ausatmung, Wasserwiderstand, Tauchen, …)
- Kleine Spiele
- Baderegeln, Rituale
- Anbahnung der Technik Brustschwimmen
- Einsatz von Auftriebshilfen (Schwimmbretter, Schwimmnudel, …)
- Hygiene lernen

Im Bereich des Evangelischen und Katholischen Religionsunterrichtes bzw. des Ethikunterrichtes bieten sich in der Grundstufe folgende Lerninhalte an:

- Feste im Kirchenjahr (St. Martin, Weihnachten,…)
- Jesus
- Gott im Alten Testament (z. B. Schöpfung, Arche Noah)
- Gemeindeleben (Taufe, Gottesdienst, Firmung,…)
- Ich und die anderen (z. B. „Das bin ich“, Gefühle, Freundschaft, Außenseiter)

Um freie Zeit gestalten zu können, müssen die Schüler Freizeit als selbst bestimmte Zeit verstehen.

Diese Fähigkeit sollen sie in folgenden Bereichen erwerben:

- realistische Auswahl von Spielangeboten
- Auswahl von Spielpartnern
- Beendigung von begonnenen Beschäftigungen
- Erarbeitung und Einhaltung sozialer Regeln dem Spielpartner gegenüber und innerhalb einer Gemeinschaft
- Einhaltung von Spielregeln
- Frustrationstoleranz erwerben (verlieren können)
- Spielen als Lustgewinn erleben
- Kreativität; Ideen entwickeln
- Festigung von Gelerntem, Umweltverhalten

Evaluation der Zielsetzungen aus dem Schulprogramm 2010/11

In den letzten zwei Schuljahren ist eine Zusammenstellung einer grundstufeninternen Sammlung von Inhalten und Materialien des mathematischen Anfangsunterrichts erfolgt. Es entstand ein Mathematikcurriculum zu folgenden Themen:
Orientierung im Raum, Zeiträume/Ordnungszahlen/Reihenfolgen, Farben, Formen, Geometrische Körper, Groß/Klein + Lang/Kurz, Mengen vergleichen, 1:1 Zuordnung, Muster/Reihenfolgen, Würfelbilder, Bündeln, Zahlenbegriffe/Zahlen schreiben und erkennen, Plus/Minus, Zahlenrum 10 bis 20.
Ziele, Inhalte, Materialien und Literatur des Curriculums sind im Grundstufenordner für das Kollegium zugänglich.

Unser Kollegium hatte die Möglichkeit an Fortbildungen im Bereich musikalische Früherziehung teilzunehmen, zum Beispiel an einer Fortbildung mit den Themen Bewegungslieder/Raps von der Musiklehrerin Carola Rink. Außerdem gibt es einige Klassen die Theaterstücke einstudieren und ihren Mitschülern präsentieren, so wurde zum Beispiel „Oh wie schön ist Panama“ von der Klasse Hubenthal aufgeführt.

Mit der Durchführung von jahreszeitlich bezogenen, gemeinsamen Aktivitäten in der Grundstufe haben wir gute Erfahrungen gemacht. So wurden Feste und Aktivitäten wie das Erntedankfest, das Martinsfest, das Adventssingen oder das Frühlingsfest gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Planung von inklusiv orientierten Projekten	Alle Grundstufenklassen (außer die Eingangsklassen) organisieren gemeinsame Aktivitäten mit Grundschulen oder Kindertagesstätten.	bis Juni 2013
Planung von Projekten im Sachunterricht (z. B. „Schwimmen und Sinken“, „Säen und Ernten“)	Diese Zielsetzung wurde in der Grundstufenkonferenz vorgestellt und alle interessierten Kollegen sind eingeladen an den Projekten teilzunehmen.	fortlaufend bis Juni 2014
Planung von jahreszeitlich	gemeinsame Planung und	Die Aktivitäten sind

bezogenen, gemeinsamen Aktivitäten der Grundstufe	Vorbereitung von Aktivitäten in der Stufenkonferenz mit anschließender Durchführung	haft in allen Schuljahren verankert (z. B. fest, Martinsfest, Adventssingen, Frühlingsfest)

7.2 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Mittelstufe

Ist-Stand

Im Schuljahr 2012/2013 befinden sich 4 Klassen in der Mittelstufe der Käthe-Kollwitz-Schule. Je nach Bedarf tagt die Mittelstufenkonferenz (mindestens jedoch viermal im Jahr), um gemeinsame Aktivitäten zu planen und stufenbezogene Themen zu besprechen.

Die Mittelstufe besuchen die Schüler in der Regel für drei Jahre. Anknüpfend an die Unterrichts- und Erziehungsziele der Grundstufe verfolgt die Mittelstufe die ganzheitliche Förderung der Gesamtpersönlichkeit der Schüler. Die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls steht im Vordergrund. Im Mittelstufenunterricht werden durch den Wechsel der Sozial- und Arbeitsformen die sozialen Fähigkeiten, die Möglichkeit mit anderen zu kooperieren, die Selbstständigkeit aber auch die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler weiter gefördert.

Ein umfassendes Konzept für die Arbeit im Mittelstufenbereich gibt es bisher jedoch nicht. Seit 2010 arbeiten die Kollegen der Mittelstufe an einem Curriculum für ihre Stufe. Diese Arbeit gestaltet sich sehr schwierig, da man für die Klassen 5-7 bzw. 5-8 keine einheitlichen Themen festlegen kann. In der Grundstufe ist das Benennen einheitlicher Ziele wesentlich unkomplizierter. Am Ende der Grundstufenzeit, haben alle Schüler die verbindlichen Themen bearbeitet, jedoch ist der Unterschied zwischen dem Wissen der Schülerinnen und Schüler bei Eintritt in die Mittelstufe so unterschiedlich, dass man individuell im Klassenverband die weiteren Ziele und Inhalte formulieren muss.
Für die Mittelstufe wurde bisher gemeinsam mit den Grundstufenklassen eine Themensammlung für den Bereich Mathematik erarbeitet. Hier wurden Themen gesammelt, Ziele zum Erreichen aufgeführt und Materialien vorgestellt.
Schwerpunkte der Mittelstufe:

- Die Festigung und Entwicklung der in der Unterstufe angebahnten und eingeübten lebenspraktischen Fertigkeiten. Das Ziel des Unterrichts ist eine möglichst weitgehende Selbstständigkeit der Schüler im Alltag.
- Die Verbesserung und der Ausbau der individuellen Kommunikationsmöglichkeiten.
- Das Lernen im Bereich der Kulturtechniken, insbesondere die Vertiefung und Erweiterung der Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen. Diese Unterrichtsinhalte stellen für eine Gruppe unserer Schüler im Mittelstufenalter einen zentralen Schwerpunkt der Förderung dar. Der Unterricht erfolgt klassenübergreifend in leistungshomogenen Lerngruppenauf unterschiedlichen Lernniveaustufen, um den individuellen Möglichkeiten und Lernerfordernissen der einzelnen Schüler gerecht werden zu können.
- Die Unterstützung der Identitätsfindung, vor allem auch im Hinblick auf die Entwicklung der Schüler in ihrer Geschlechterrolle.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Erarbeitung von pädagogischen Konzepten für die Mittelstufe	• Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes in der Mittelstufe	Langfristig
Erarbeitung von jahreszeitlich bezogenen, gemeinsamen Aktivitäten (Feste, Ausstellungen,	Gemeinsame Planung und Ausführung von wichtigen, gemeinsamen Aktivitäten	Kurz- bis mittelfristig

Aufbau und Erweiterung stufenbezogener Unterrichtsangebote (Kurssystem für Kulturtechniken, AG – Angebote)	Gemeinsame Verteilung der Schüler in die Kurse der Kulturtechniken; Gewinnung externer AG-Angebote	Kurz- bis mittelfristig

7.3 Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Haupt- und Werkstufe

Ist-Stand

Seit Juli 2009 gibt es eine Pädagogische Konzeption mit Curriculum für die Haupt- und Werkstufe. Diese wurde von Haupt- und Werkstufenkonferenz und Haupt- und Werkstufenleitung erarbeitet und dient als Leitfaden für die Arbeit bzw. den Unterricht.

Um dem Informationsbedarf der Eltern zu rechtlichen Fragen bei Volljährigkeit ihres Kindes (zum Beispiel Beantragung einer Betreuung) Rechnung zu tragen, haben Stufenleitung und zweiter Konrektor sowie interessierte Kollegen eine Informationsbroschüre erarbeitet, in der wichtige Informationen zu immer wieder gestellten rechtlichen Fragen und zum Übergang Schule-Beruf gegeben werden ("Ihr Kind wird 18 - das sollten Sie wissen!", Stand Januar 2012).

Seit Februar 2012 (2. Halbjahr) nimmt unsere Schule bzw. die Schüler/Lehrer der Abgangsklassen der Werkstufe am Modellversuch der "Initiative Inklusion" teil. Hierbei handelt es sich um eine Initiative des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, die in Hessen in Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Arbeit und Soziales, dem Kultusministerium, der Agentur für Arbeit und den Berufsbildungswerken erfolgt.
Übergeordnete Absicht des Programms ist - im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention - die Verbesserung der Teilhabe schwerbehinderter Schüler auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
Im Mittelpunkt steht eine praxisnahe Berufsorientierung auf Basis einer Potentialanalyse mit dem Ziel, Schülern der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nach Möglichkeit auch eine Chance auf einen Arbeitsplatz auf dem 1. Arbeitsmarkt zu eröffnen.

In der Käthe-Kollwitz-Schule hat eine individuelle, vielseitige, praxisbezogene und auch am allgemeinen Arbeitsmarkt ausgerichtete Berufsorientierung schon immer einen hohen Stellenwert. So organisieren wir für unsere Schüler schon seit über 10 Jahren neben Berufspraktika in der Werkstatt für Behinderte auch Praktika auf dem 1. Arbeitsmarkt (vgl. Konzept und Curriculum sowie folgender Punkt 9.3.1 Betriebspraktika).

Die Stufenleitung und die Kollegen der Haupt- und Werkstufe betrachten den Modellversuch "Initiative Inklusion" als guten Ansatz, die Berufsorientierung zukünftig noch stärker zu institutionalisieren und auf eine breitere Basis zu stellen. Insbesondere begrüßen wir die Absicht des Programms, den Schülern durch vielfältige Praxiserfahrungen echte Wahlmöglichkeiten in Bezug auf ihre spätere berufliche Tätigkeit zu bieten, und ihnen dabei eventuell auch eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Wir als Schule arbeiten in dieser Versuchsphase eng zusammen mit der Agentur für Arbeit, dem Berufsbildungswerk Nord (Kassel) und natürlich den Eltern/Erziehungsberechtigten. Neben der praktischen Umsetzung der einzelnen Module findet ein ständiger Austausch von Erfahrungen statt. Diese können und sollen dann zur Evaluation des Förderprogramms genutzt werden.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
1. Fortlaufende Ergänzung/ Anpassung des Curriculums. Dabei Berücksichtigung/ Einarbeitung von sich verändernden rechtlichen und gesellschaftlichen (z. B. UN-Behindertenrechtskonvention) Vorgaben und Rahmenbedingungen. Insbesondere wird es notwendig sein, das Curriculum den neuen, komptenzorientierten "Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung", die voraussichtlich im Laufe des Jahres 2013 veröffentlicht werden, anzupassen.	Evaluation/Überarbeitung in der Haupt- und Werkstufenkonferenz bzw. in Arbeitsgruppen	In den nächsten 2 Jahren
2. Aktualisierung der Eltern-Informationsbroschüre "Ihr Kind wird 18"	Evaluation im Hinblick auf neue (rechtliche) Vorgaben durch Stufenleitung/ Stufen-konferenz	Kontinuierlich bzw. bei Bedarf
3. Weitere Teilnahme am Modellversuch "Initiaitive Inklusion". Dabei insbesondere Auswertung der die Schule betreffenden inhaltlichen/ organisatorischen Erfahrungen mit dem Ziel, diese in die übergeordnete Evaluation der Maßnahme durch das Berufsbildungswerk einfließen zu lassen. So wäre unserer Ansicht nach im Fall einer Verstetigung der Maßnahme eine Berücksichtigung der schulischen Erfahrungen, Bedürfnisse und Strukturen gewährleistet - und damit generell die Effektivität der	Evaluation mit allen auf schulischer Ebene am Modellversuch beteiligten Personen: Schüler, Eltern, Lehrer nach noch zu erarbeitenden Kriterien, zum Beispiel: • Inhalte • Organisation • Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen • erfolgreiche Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt	Während und besonders nach Abschluss des Modellversuchs, voraussichtlich zum 01.02.2014.

7.3.1 Betriebspraktika

Ist-Stand

Betriebspraktika – einschließlich ihrer Vor- und Nachbereitung – sind wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Haupt- und Werkstufe der KKS. Sie bereiten die Schüler auf die Arbeitswelt vor (evtl. auch auf ihr zukünftiges Arbeitsverhältnis), indem sie ihnen die Möglichkeit bieten, arbeitstechnische und soziale Aspekte der Arbeitswelt zu erfahren sowie entsprechende Kompetenzen zu erwerben. Darüber hinaus sind sie notwendig, um berufliche Interessen zu entdecken und die eigenen Fähigkeiten/Fertigkeiten in der Praxis zu überprüfen, um so zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu kommen.

Laut einem schulinternen Konsens sollten die Schüler mindestens 16 Jahre alt sein, wenn sie ihr erstes Praktikum absolvieren.
Sie haben die Möglichkeit, ihre Praktika sowohl in den Werkstätten für Behinderte der Region als auch auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ zu machen, sofern ihr Entwicklungsstand und ihre Leistungsvoraussetzungen letzteres zulassen.
Allerdings sollte jeder Schüler, der erstmals ein Praktikum absolviert, dieses in der Werkstatt für Behinderte tun, um „Arbeit“ mit ihren Bedingungen und Abläufen überhaupt erst einmal kennen zu lernen.
In Zusammenarbeit mit den Werkstätten für Behinderte und Betrieben am 1. Arbeitsmarkt organisiert die Käthe-Kollwitz-Schule die Praktika für ihre Schüler selbstständig. Die Stufenleitung hat hier die Aufgabe der Vermittlung und Koordination und ist über alle stattfindenden Praktika informiert.

Praktika in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM):
In der ersten Haupt- und Werkstufenkonferenz eines neuen Schuljahres erfolgt die Absprache der Kollegen über die gewünschten Praktikumstermine und –stellen sowie über die Anzahl der anzumeldenden Schüler.
Die Stufenleitung teilt die o.g. Wünsche der Kollegen den Sozialdiensten der Berufsbildungsbereiche (BBB) der jeweils zuständigen WfbM mit. Im Einvernehmen mit diesen erstellt sie dann die endgültigen Praktikumslisten und teilt sie den Kollegen mit.
Die Zuständigkeit der WfbM richtet sich nach dem jeweiligen Einzugsgebiet (vgl. Praktikumsordner). Im Moment arbeitet die Käthe-Kollwitz-Schule vor allem mit den WfbM in Hofgeismar, Calden und Baunatal zusammen. Zunehmend auch mit der WfbM Kassel. Seit Herbst 2009 wurden die Berufsbildungsbereiche der WfbM Calden und Hofgeismar am Standort Calden zum „BBB-Nord“ zusammengefasst.
Vonseiten der WfbM Hofgeismar, Calden und Baunatal gibt es folgende Vorgaben: Jeder Schüler kann während seiner Schulzeit maximal 3 Praktika in der WfbM machen. Die Praktika dauern i. d. R. 3 Wochen und sind ganztägig. Sondervereinbarungen für einzelne Schüler (z. B. mehr Praktika) sind möglich. Das 3. Praktikum sollte im Jahr der Schulentlassung gemacht werden, wenn die berufliche Perspektive im künftigen Besuch der WfbM besteht.
In der WfbM Kassel können maximal 2 Praktika absolviert werden, das 2. im Jahr der Schulentlassung.
In den WfbM stehen unterschiedlich viele Praktikumsplätze zeitgleich zur Verfügung. So stehen z. B. im BBB-Nord 4 Praktikumsplätze zur Verfügung, wobei am Standort Hofgeismar bis zu 3 weitere Plätze, und am Standort Calden bis zu 2 weitere Praktikumsplätze in Anspruch genommen werden können. Grundsätzlich gibt es kein Anrecht auf diese Plätze, sondern sie werden jedes Schuljahr neu verhandelt.
Vor Antritt des Praktikums muss in allen WfbM immer ein Bewerbungsbogen mit Foto (bei erstmaligem Praktikum auch eine „Checkliste“) ausgefüllt werden.

Im letzten Schuljahr absolvierten einige Schüler Betriebspraktika im anthroposophischen "Werkhof Am Park Schönfeld", wodurch auch hier eine Zusammenarbeit entstand.

Praktika auf dem „ersten Arbeitsmarkt“:
Sie können jederzeit und kurzfristig durchgeführt werden. Die Anmeldung bei den Firmen auf dem ersten Arbeitsmarkt erfolgt durch die Klassenlehrer, diese informieren vor Antritt des Praktikums die Stufenleitung. Zusammen mit dieser kümmern sie sich auch um die notwendi-

gen „Formalia“, um zum Beispiel den Versicherungsschutz zu gewährleisten (vgl. Erlass vom 17.12.2010, Abl. 01/2011).
Meist absolvieren die Schüler entsprechende Praktika in wohnortnahen Firmen. Voraussetzung hierfür ist Mobilität und Verkehrssicherheit. Die Bandbreite der Praktikumsstellen reicht vom Gartenbaubetrieb über den Friseur bis zu Lebensmittelladen und Kindergarten.

Grundsätzlich sollten die Betriebspraktika die Möglichkeit bieten, unterschiedliche Arbeitsbereiche kennen zu lernen, um so die eigenen Vorlieben und Fähigkeiten/Grenzen erfahren zu können.
Andererseits ist es im Hinblick auf das Programm „Unterstützte Beschäftigung“ der Agentur für Arbeit (2009) als nachschulische Perspektive besonders für die Schüler in den letzten beiden Schuljahren wichtig, eine Praktikumsstelle zu finden, die eventuell die Möglichkeit einer späteren Beschäftigung bietet, und entsprechend individuell auf die Fähigkeiten und Wünsche des Schülers zugeschnitten ist.

Wie im vorigen Punkt 9.3 (Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Haupt- und Werkstufe) beschrieben, beinhaltet der **Modellversuch "Initiative Inklusion"** ebenfalls die Durchführung von Berufsorientierungsmaßnahmen (zum Beispiel im Berufsbildungswerk) und Betriebspraktika auf dem 1. Arbeitsmarkt. Da am Modellversuch vor allem Schüler der letzten beiden Schuljahre teilnehmen, betrachtet das Kollegium der Haupt- und Werkstufe die in diesem Zusammenhang durchgeführten Maßnahmen zurzeit als willkommene Ergänzung zu den generell von der Schule durchgeführten Praktika am 1. Arbeitsmarkt, welche in der Käthe-Kollwitz-Schule schon ab dem 16. Lebensjahr möglich sind (s. oben).

Alle relevanten organisatorischen Informationen und wichtigen Formulare (als Kopiervorlagen) sind im Ordner „Betriebspraktika“ zusammengestellt, der im Sekretariat steht.
Dieser Ordner wird von der Stufenleitung jeweils auf den neuesten Stand gebracht.
Um die Beförderung der Schüler zu den Praktikumsorten sowie um die Informierung der Erziehungsberechtigten kümmern sich die Klassenlehrer selbst.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Informiertheit aller Kollegen über die Praktikumsbestimmungen, insbesondere Versicherungsschutz, Sicherheitsbestimmungen und Jugendschutzgesetz	Information auf den Haupt- und Werkstufen-konferenzen, Einsicht in den Praktikumsordner, der darüber hinaus jedes Jahr zu Schuljahresbeginn nochmals für „Neulinge“ vorgestellt wird	kontinuierlich
Zusammenstellung einer Praktikums-Kartei mit Adressen von geeigneten Betrieben auf dem 1. Arbeitsmarkt.	Zusammentragen der Informationen über die Praktikumsstellen auf Basis der praktischen Erfahrungen der Schüler und Lehrer sowie auf Grundlage der Praktikumsunterlagen der letzten Jahre (Stufenleitung und interessierte Kollegen).	In den nächsten zwei Jahren

8 Der Unterricht angelehnt an die klassischen Unterrichtsfächer

8.1 Arbeitslehre

Die Schüler sollten mit Arbeitsformen, Arbeitsstrukturen, Arbeitsprozessen, Arbeitsstätten und Arbeitsmaterialien sowie Werkzeugen unterschiedlichster Art – je nach Begabungsausstattung und Reifestatus – konfrontiert und vertraut gemacht werden.
Hierzu dienen Praktika oder klasseninterne wie übergreifende Unterrichtsinhalte in den AGs, Kursen oder Projekten.

Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Wirtschaft, Berufsorientierung, Textiles Gestalten, Technisches Werken) bewegt sich für unsere Schule im pragmatischen Sinn in folgenden Spannungsfeldern:

Arbeit und Beruf
Arbeit und Freizeit
Arbeit und Öffentlichkeit
Arbeit und Familie

Sie soll alle Schüler sukzessive auf die Berufs-, Arbeits- und Lebenswelt und vor allem die darin enthaltenen Schlüsselqualifikationen vorbereiten.

Schlüsselqualifikationen für die Arbeits-, Berufs- und Lebenswelt sind (nach einem Bewertungssystem der Werkstatt für Behinderte): Arbeitsverhalten, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, Leistungsbereitschaft und Interesse, Ausdauer und Durchhaltevermögen, Sorgfalt, Kreativität und Flexibilität, Auffassungs- und Konzentrationsfähigkeit, Umsicht, Sozialverhalten, Verantwortungsbereitschaft und Selbstständigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit, Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik, Freundlichkeit und höfliche Umgangsformen, Konfliktfähigkeit und soziale Integration, Stresstoleranz sowie Selbstkontrolle

Ist-Stand

- Arbeitslehre findet an der Käthe-Kollwitz-Schule im Sinne einer berufsvorbereitenden und lebenspraktischen Förderung statt und ist im Stundenplan der Haupt- und Werkstufe als lebenspraktischer Lernbereich verankert.
- In den Haupt- und Werkstufen werden einige Arbeitslehreprojekte durchgeführt. Folgende Projekte werden in langfristigen oder in wöchentlichen Projekten durchgeführt. Dazu zählen z. B. Schülerkioske, an denen unterschiedliche Pausensnacks angeboten werden, Schulhofumgestaltungen, bei denen neue Schulhofelemente (Spielgeräte, Lagergebäude, Wahrnehmungsparcours, Bepflanzungen) gebaut werden und Reparatur- und Wartungsarbeiten absolviert werden. In Hausmeisterprojekten werden in und am Schulgebäude kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchgeführt. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Weihnachtbasars gehören genauso dazu wie arbeitslehreimanente Inhalte im Rahmen verschiedener Waldtage, die im Forsthaus Bensdorf stattfinden.
- Für Arbeitslehreimanente Unterrichtsinhalte existiert an der Käthe-Kollwitz-Schule neben dem Werkraum mit Maschinenraum ein Tonraum, eine Fahrradwerkstatt, eine Lehrküche, ein Schulgarten mit Klassenbeeten und ein Computer- und Medienraum (Schulprogramm S. IT/Computer und Medienarbeit). Das Forsthaus Bensdorf dient mit seinen Räumlichkeiten als Basisstandort für die Waldpädagogik.

Werken/Technik

- Nach einer ausgiebigen Modernisierung ist der Werkraum der Käthe-Kollwitz-Schule nun mit modernen und neuwertigen Werkzeugen und Materialien für die Bereiche Holz, Metall und Elektronik ausgestattet. Die Kunststoffbearbeitung ist nur bedingt möglich.
- Ab der Grundstufe wird einmal wöchentlich ein Stundenblock Werkunterricht im dafür vorgesehenen Werkraum von einem adäquaten Werklehrer angeboten. Dabei werden

die Grundwerkstoffe Holz, Metall, Papier und Kunststoff mit entsprechenden Werkzeugen bearbeitet.
- Das Forsthaus ist ebenfalls für den Werkunterricht zugänglich, dort ist überwiegend das Arbeiten mit Holz möglich.
- Der Werkunterricht findet in den Grund- und Mittelstufen weitgehend unter gestalterischen Aspekten statt, wo in kleineren Werkprojekten Gebrauchs- und Spielgegenstände hergestellt werden. In der Haupt- und Werkstufe fehlen noch Werkprojekte, die explizit mit der Berufsorientierung und den damit verbundenen Schlüsselqualifikationen abgestimmt sind. Eine adäquates Werkcurriculum ist hier wünschenswert.

Hauswirtschaft
- Hauswirtschaft wird besonders in den Haupt- und Werkstufen mit Arbeitslehre immanenten Zielen und Methoden unterrichtet (siehe Haupt- und Werkstufenkonzeption). Siehe auch Schulprogramm Hauswirtschaft.

Textil
- Wäschedienst: Annahme, Reinigung und Ausgabe von schulrelevanten Textilien (Geschirr- und Handtücher)
- Siehe auch Schulprogramm Textiles Gestalten.

Berufsorientierung
- Es werden jährlich Praktika in den WfbM und auf dem freien Arbeitsmarkt angeboten. Siehe Schulprogramm: Punkt Betriebspraktika.
- Berufswahlvorbereitung findet an der KKS durch Praktika, Exkursionen, Infoabende, Berufsberatung, Betriebserkundungen und Projektwochen statt. Mehr zur Berufsberatung siehe Schulprogramm Informationsveranstaltungen.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Erarbeitung eines Lehrplans für den Bereich Werken in einer Arbeitsgemeinschaft der Werklehrer	Erarbeitung in Arbeitsgruppen (Konferenzen) und in Einzelarbeit	Schuljahr 2012/2013
Verbesserung der sächlichen und materiellen Ausstattung bezgl. der Werkstoffbearbeitung Kunststoff	-Anschaffung oder Eigenbau einer Wärmelampe zur Umformung von Kunststoffteilen -Anschaffung von Basismaterialien (Kunststoffplatten)	Schuljahr 2012/2013
zusätzlicher Funktionsraum für weitere Arbeitsbereiche der AL in der Schule	Organisation durch die Schulleitung	aufgrund der räumlich sehr begrenzten Möglichkeiten eher langfristig anzusetzen
Verbindung von Werken oder Hauswirtschaft mit einer allgemeinen Berufsorientierung	z.B. Produktherstellung im Projekt unter Berücksichtigung der Berufsgruppen	langfristig angelegt

Weitere Informationen zum Fach Arbeitslehre können der Haupt- und Werkstufenkonzeption der Käthe-Kollwitz-Schule entnommen werden.

8.2 Kulturtechniken

8.2.1 Deutsch

Ist-Stand

Die Kulturtechniken finden durchgängig im Unterrichtsalltag einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Anwendung. Ob beim Besprechen des Kalenders im Morgenkreis, beim Kochen, im Sachunterricht o.ä. Das explizite Üben und neue Lernen finden zwei bis drei Mal in der Woche in dafür vorgesehenen Deutsch- und Mathematikstunden statt, wobei in den Grundstufenklassen in der Regel mit weniger Fachstunden begonnen wird.
Hierbei muss im besonderen Maße differenziert werden, da die Schülerschaft innerhalb der Klassen meist sehr heterogen ist. Einige Kolleginnen und Kollegen differenzieren innerhalb der Klassengemeinschaft, andere haben das Modell des Kurssystems gewählt. Das bedeutet, dass einige der Klassen in den Fächern Deutsch und/oder Mathematik in Kooperation mit anderen Klassen in Form einer Leiste miteinander arbeiten. Die Klassen kooperieren jeweils mit 1-3 Klassen. Die durchschnittliche Gruppengröße der Differenzierungsgruppen liegt bei 4-8 Schülern. Die Kooperation mit anderen Klassen beginnt in der Regel frühestens in der 3. Klasse, da vorher klasseninterne Arbeitsverhalten und das Sozialverhalten im Vordergrund stehen.
Das Kurssystem hat sich bewährt und es kann so für die Schüler ein hohes Maß an Individualisierung (Differenzierung) erreicht werden. Gerade in diesen Unterrichtsstunden wird versucht eine höhere Personaldichte zu erreichen. Praktikantinnen / Praktikanten und Schulassistenten werden angeleitet um Schüler inhaltlich mit begleiten zu können.
Für die Bildung leistungshomogenerer klassenübergreifender Lerngruppen werden im Rahmen der Kulturtechniken bestimmte Kriterien herangezogen, die sich auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler bzw. auf die entsprechenden Zielsetzungen der Förderung beziehen. Die Verwendung bestimmter Unterrichtsmaterialien und Lehrgänge richtet sich somit nach dem entsprechenden Leistungs- und Entwicklungsstand der Lerngruppe.
In der Aufteilung der Schüler im Rahmen eines Kurssystems zeigt sich auch die große Chance für eine gezielte Förderung der Schüler mit speziellem Förderbedarf (Einzelförderung, z.B. Unterstützte Kommunikation, Basale Stimulation, Wahrnehmung therapeutischer Angebote usw.)

Für den Bereich **Deutsch** lassen sich folgende Kriterien zur Einteilung der Lerngruppen beschreiben (die sich in der Regel auch wieder überschneiden):

- Basale Kommunikations- und Wahrnehmungsfähigkeit
- Fähigkeit zum Verständnis / zur Anwendung von Gebärden
- Fähigkeit zum Symbollesen (Bilder, Piktogramme)
- Fähigkeit zum Erlesen von Signal- und Ganzwörtern
- Fähigkeit zur Laut- und Buchstabenanalyse (Buchstabieren; Anlaute, Endlaute etc.)
- Fähigkeit zur Laut- und Buchstabensynthese (Zusammenlesen von Buchstaben, Silben und Wörtern)
- Fähigkeit zum sinnerfassenden Erlesen unbekannter Wörter
- Fähigkeit zum sinnerfassenden Lesen zusammenhängender Sätze und Texte
- Fähigkeiten zum weiterführenden Lesen (Rechtschreibung / Grammatik)
- Literaturarbeit

Zusätzlich gelten die unterschiedlichen Schreibfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler (z.B. Nachspuren, Abschreiben, Stempeln, frei Schreiben, Textverarbeitung z.B. mit Word, Open office etc.) als Kriterien für den Deutschunterricht im Kurssystem.

Materialien: Bei den verwendeten Unterrichtsmaterialien im Bereich Deutsch ist, als Konsequenz aus den notwendigen Individualisierungs- und Differenzierungsmaßnahmen bzw. entsprechenden unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, eine große Vielfalt erkennbar - und sinnvoll. Die Lehrkräfte nutzen teilweise Verlagsmaterial, sie müssen jedoch fast immer zusätzlich Arbeitsblätter und Lernmaterialien (Wortkarten, Wortmemorys, Wort-Bild-Karten usw.) selber erstellen, damit die Schüler genügen Übungsmaterial haben. Zusätzliche Differenzierungsangebote stehen allen Klassen in Form von PCs und

Computerprogrammen („Budenberg“, „Lernwerkstatt“) zur Verfügung. Außerdem wird der Lehrmaterialpool jährlich erweitert und wird somit stetig umfangreicher.
Inhalte und Methoden:
Beim Erstleseunterricht nutzt das Kollegium unterschiedliche Lehrgänge bzw. verfolgt verschiedene Ansätze. Gerne wird die Momel-Fibel und dazu passend selbst gefertigtes Material genommen. Während bei der Fibel ein klassischer Leselehrgang zur Anwendung kommt, wird bei anderen Ansätzen (z.B. “Wuppis Abenteuerreise“) der Schwerpunkt auf die phonologische Bewusstheit gelegt. Das Arbeiten mit einfachen Lesetexten in Verbindung mit Anlauttabellen (basierend auf der Idee von REICHEN) wird zunehmend häufiger genutzt.
Als verbindlich gelten die schuleigenen Lauthandzeichen und die durchgängige Arbeit mit der Druckschrift (Norddruck). Schüler, die Interesse an Schreibschrift haben, werden entsprechend gefördert.
In den Haupt- und Werkstufenklassen werden einfache Lektüren gelesen und deren Inhalt vielseitig und kreativ aufgearbeitet. In dieser Schulphase erhalten die Schüler Angebote selber kleine Texte und Geschichten (e-mails, Tagebuch, Portfolio, Freundebücher, Fanbriefe, Schülerzeitung, Fotostorys usw.) zu schreiben. Auch das Lesen und Schreiben zur Informationsaufnahme und –speicherung (Fahrpläne, Rezepte, Zeitungen, Programme) wird angeboten und geübt.
Geeignete Schüler erlernen einfache Grammatik- und Rechtschreibregeln.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Kennen lernen neuer methodischer Konzepte für den Deutschunterricht.	Förderung der Lesebereitschaft; Erweiterung der Lesekompetenz Einladung externer Referenten	Sobald ein passender Referent gefunden wird.
Förderung der Schreib- und Lesekompetenz	Anschaffung neuen Materials (Bild- und Wortkarten u.ä.)	Bei Bedarf und falls neues geeignetes Material auf den Markt kommt.
Förderung der Lesebereitschaft, Interesse an Büchern bzw. der Schülerbibliothek steigern	Den Schülern sollen im Rahmen des Klassenunterrichts ausschnittsweise Bücher aus der Schülerbibliothek vorgelesen werden, um deren Interesse für die Bücher aus der Schülerbibliothek zu wecken.	Beginn im Schuljahr 2012/2013
Förderung der Lesebereitschaft; Erweiterung der Lesekompetenz	Verlegung der Schülerbibliothek in einen eigenen Raum mit festen Öffnungszeiten und regelmäßig stattfindenden Vorlese- und Mitmachangeboten.	Sobald ein Raum und Personal dafür frei sind.

8.2.2 Mathematik

Ist-Stand

Für das Fach Mathematik lassen sich theoretisch folgende Kategorien zur Einteilung der Lerngruppen beschreiben (auch hier kommt es zu Überschneidungen):

- Basale Körpererfahrung und –wahrnehmung, Raumerfahrung; Farben und Formen
- Pränumerischer Bereich (z.B. Merkmale; >,<,=, Reihen- und Gruppen- bildung, Eins-zu-eins Zuordnung)
- Muster und Strukturen
- Mengen und Zahlen (z.B. Mengenbegriff, Simultanerfassung; Zahlreihen, Zahlen lesen,

besonders zweistellige Zahlen)
- Zahlzerlegung, Partnerzahl
- Geometrie (in der Ebene, im Raum; Symmetrie)
- Operationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division)
- Zahlenraum (erweiterter Mengenbegriff, erweiterte Operationen)
- Größen (z.B. Geld, Uhrzeiten, Längen und Hohlmaße, Gewichte)
- Sachaufgaben
- Informationsentnahme aus Plänen und Tabellen (Fahrpläne, Zeitpläne, Spieltabellen, etc.)
- Förderung der Transferleistung in andere schulische und außerschulische Lernbereiche.

Bei den Mathematiklehrgängen wird ein breites Spektrum genutzt. Die bevorzugten Lehrgänge sind hier Kutzer, Armbruster, Stockmann, Montessori sowie selbst gefertigte Materialien.

Im vergangen Schuljahr fand eine Fortbildung der Kollegen zum Thema „Rechnen durch Handeln“ bei Dr. Klaus Rödler statt. Hier ging es vorwiegend um die für unsere Schulform besonders wichtige handlungsorientierte Bearbeitung mathematischer Problemstellungen.

Des Weiteren wird in den Stufenkonferenzen der Austausch über mathematische Inhalte, Methoden und Medien fortgesetzt.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen	Einladung der Referentin Fr. Dr. Stiehler zu dem Konzept: „Mit Legosteinen Rechnen lernen“	2. Schulhalbjahr 2013
Aktualisierung, Erweiter-ung und Strukturierung der vorhandenen Materialen, Schulbücher und Fachliteratur	Bestandsaufnahme der vorhandenen Schulbücher und Fachliteratur sowie einer daraus folgenden thematischen Strukturierung und Erweiterung der Materialien in einem Mathematikschrank	Bis August 2013
Thementag Mathematik	Austausch und Kooperation der Kolleginnen und Kollegen zu den Schwerpunkten: Fächerübergreifender Mathematikunterricht, Didaktik, Methodik und Medien	01.05.13

8.3 Hauswirtschaft

Der Lernbereich Hauswirtschaft nimmt im Hinblick auf die lebenspraktische Selbstständigkeit von Schülern eine herausragende Stellung ein.
Das Beherrschen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten ist in vielen Lebensbereichen wie Ernährung, Kleidung und Wohnen Voraussetzung für die Fähigkeit, sich so weit wie möglich selbst zu versorgen. Neben dem Erlernen küchentechnischer Fertigkeiten beinhaltet dieser Lernbereich besonders im Hinblick auf spätere Wohnformen auch hauspflegerische Arbeiten aller Art.
Im Hauswirtschaftsunterricht machen Schüler die Erfahrung, dass jeder Haushalt umfängliche Aufgabenfelder umfasst, die von wirtschaftlichen und sozialen Faktoren geprägt sind. Es werden die Vielfalt hauswirtschaftlicher Inhalte sowie deren Zusammenhänge vermittelt. Dabei sind soziales Lernen und die bewusste Wahrnehmung von als selbstverständlich erachteten, alltäglichen Tätigkeiten von hoher Bedeutung.
Vorfachliches Lernen im Sinne von einfachen Tätigkeiten wie Saft eingießen, Tischdecken oder Abspülen wird im Lauf des Lernprozesses zunehmend durch Fachinhalte im engeren Sinne erweitert. Im Lernbereich Hauswirtschaft erwerben Schüler Kenntnisse, die als Vorbe-

reitung für die berufliche Bildung in der Werkstufe und eine spätere Teilhabe am Arbeitsleben dienen.

Hinweise für den Unterricht
Die Auswahl der Inhalte in Hauswirtschaft orientiert sich an der aktuellen und späteren Wohnsituation der Schüler. Absprachen mit dem Elternhaus und mit allen anderen an der Erziehung beteiligten Personen sind unbedingt notwendig, um die Gefahr von Über- und Unterforderung zu vermeiden.
Alle Schüler können sich ihren Fähigkeiten entsprechend im Rahmen gemeinsamer Lernvorhaben integrieren. Sie übernehmen in der ihnen individuell angemessenen Form verschiedene Aufgaben innerhalb der Lerngruppe. Deshalb eignet sich das Fach Hauswirtschaft besonders für gemeinsames Lernen in heterogenen Lerngruppen.
Lerninhalte aus dem Fach Hauswirtschaft sind in hohem Maße für fächerübergreifendes Lernen geeignet. Voraussetzung dafür sind, dass sich die Lehrer, die Hauswirtschaft erteilen, eingehend über die Kompetenzen der Schüler vor allem in den Lernbereichen Wahrnehmung und Bewegung, Selbstversorgung, Deutsch und Mathematik informieren. Auf Grund dieses Wissenstandes geben sie jedem Schüler individuell die Möglichkeit, spezielle Fähigkeiten aus den genannten Lernbereichen im lebenspraktischen Zusammenhang zu üben und anzuwenden.
Entscheidend für den Lernerfolg ist die Vorbildung von Lehrern besonders bei der sachgerechten Handhabung von Werkzeugen und Geräten.

Wesentliche Ziele für den Unterricht
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten im gegenwärtigen Umfeld sowie in der späteren Lebens- und Wohnsituation möglichst selbständig zu bewältigen.
- Durch Übung zu sachgerechtem Handeln zu gelangen.
- Miteinander und füreinander zu arbeiten.
- Bewusstsein für gesunde Ernährungsgewohnheiten zu entwickeln.
- Freude an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und am kreativen Umgang mit den erlernten Fertigkeiten zu haben.
- Das Schulleben durch aktive Gestaltung von Festen und Feiern mitzugestalten.
- Ein Bewusstsein für Hygiene zu entwickeln und zu lernen, dass die Haushaltsgeräte nur in sauberem, ordentlichem Zustand einsetzbar sind.
- Gefahren im Haushalt zu erkennen und zu vermeiden (Gefahrentraining).
- Selbständig einzukaufen (Auswahl der Lebensmittel nach Qualität, Preis und jahreszeitlichem Angebot (Einkaufstraining)).
- Kenntnisse über die richtige Lagerung und Aufbewahrung von Lebensmitteln zu erhalten.

	Bereich	Grobziele	Feinziele
1	Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten im Haus-halt	• Orientierung in der Schulküche	➢ Gerüche und Geräusche in der Küche wahrnehmen ➢ Bereiche der Küche kennenlernen ➢ Gegenstände und Geräte benennen, finden ,zuordnen und einräumen
		• Arbeitsvorbereitung und Hygienemaßnahmen	➢ ggf. einen Raumwechsel akzeptieren ➢ Hygienemaßnahmen beachten (Hände waschen, Fingernägel säubern, Haare zusammenbinden, Schürzen umbinden, frische Lappen, Geschirrtücher und Handtücher ➢ Arbeitsplatz organisieren ➢ Ordnungsarbeiten erkennen und erledigen
		• Gefahren im Haushalt	➢ Gefahren erkennen (heißer Dampf, scharfes Schneidewerkzeug, elektrischer Strom, giftige Putzmittel ➢ Unfallverhütungsmaßnahmen kennen, einhalten, anwenden ➢ Auf Sicherheit anderer Rücksicht nehmen
2	Hauspflegerische Arbeiten	• Sauberkeit und Ordnung	➢ Trennung

		• Umgang mit Abfall	➢ Beseitigung ➢ Vermeidung
		• Reinigungs- und Pflegearbeiten	➢ Trockenreinigung ➢ Nassreinigung ➢ Bürsten ➢ Raumpflege
		• Pflege von Bekleidung, Wäsche und Heimtextilien	➢ Pflege (waschen, bügeln) ➢ Aufbewahrung ➢ Schuhreinigung
Hauspflegerische Tätigkeiten werden zunächst in eigenständigen Unterrichtseinheiten thematisiert. Sie sollen darüber hinaus in jedem Lernvorhaben an geeigneter Stelle und den Notwendigkeiten entsprechend aufgegriffen und eingeübt werden. Lehrer haben ihre Vorbildfunktion.			
3	Nahrungsmittel	• Grundlegende Erfahrung mit Nahrungsmitteln	➢ Fühlen ➢ Riechen ➢ Schmecken
		• Umgang mit Nahrungsmitteln	➢ Wertschätzung ➢ sachgerechte Aufbewahrung ➢ Verdorbene Nahrungsmittel
		• Essgewohnheiten	➢ Essen anreichen ➢ Serviette, Geschirr und Besteck benutzen ➢ Esstempo ➢ sauberer Essplatz
4	Grundfertigkeiten zur Verarbeitung von Nahrungsmitteln	• Reinigung	➢ waschen ➢ bürsten
		• Entnahme	➢ greifen ➢ festhalten ➢ loslassen ➢ öffnen ➢ verschießen
		• Bearbeitung mit der Hand	➢ kneten ➢ formen ➢ brechen ➢ einlegen ➢ streuen ➢ zupfen ➢ schälen
		• Bearbeitung mit dem Messer	➢ Handhabung von Messern ➢ bestreichen ➢ zerkleinern ➢ ausschneiden ➢ schaben und schälen
		• Bearbeitung mit anderen Geräten	➢ Gabel und Mörser ➢ Presse ➢ Reibe und Hobel ➢ Nudelholz und Ausstechformen
		• Abmessen	➢ mit Löffel ➢ mit Tasse ➢ mit Messbecher ➢ mit Waage
Bei den Grundfertigkeiten handelt es sich um unterschiedlich komplexe Bewegungsabfolgen, die sich aus Einzelbewegungen zusammensetzen. Die Vermittlung der Grundfertigkeiten erfolgt entsprechend den Fähigkeiten der Schüler.			
5	Haushaltsgeräte	• Handbetriebene Haushaltsgeräte	➢ Erfahrungen sammeln im Umgang mit handbetriebenen Haushaltsgeräten
		• Elektrische Haushaltsgeräte	➢ Bedienung von Staubsauger, Wasserkocher, Mikrowelle, Spülmaschine, elektr. Kleingeräte aller Art
		• Pflege und Gefahren von Haushaltsgeräten	➢ Geräte reinigen, zerlegen u. zusammensetzen ➢ Geräte nicht in Wasser tauchen
Der sichere Umgang mit Geräten wird dadurch erreicht, dass sie häufig in Folge und im Zusammenhang mit verschiedenen Rezepten eingesetzt werden. Handbetriebene Geräte sind wegen ihres geringen Gefahrenpotenzials den elektrischen Haushaltsgeräten zunächst vorzuziehen.			

6	Zubereitung von Speisen	• Zubereitung kalter Speisen	➢ Kennenlernen von kalten Gerichten (Müsli, Desserts, belegte Brote, Salate, Mixgetränke) ➢ Grundfertigkeiten der Zubereitung erlangen ➢ Rezepte lesen und verstehen ➢ probieren, abschmecken ➢ Arbeitsschritte planen, üben, durchführen ➢ servieren, anrichten
		• Zubereitung warmer Speisen	➢ Erwärmen und Garen im Backofen ➢ Erwärmen und Garen in der Mikrowelle ➢ Erwärmen und Garen auf der Kochstelle ➢ Erwärmen von Fertig- und Halbfertiggerichten
Die Zubereitung von Speisen liegt jeweils einem Rezept zu Grunde. Es enthält Angaben zu den benötigten Nahrungsmitteln und Mengen, zu den passenden Werkzeugen und zu den einzelnen Arbeitsschritten. Die Inhalte können den Lesefähigkeiten der Schüler folgend dargestellt werden als Bildrezepte, kombinierte Bild-Wort-Rezepte, kombinierte Bild-Satz-Rezepte oder Textrezepte.			
7	Gesunde Ernährung	• Nährstoffe	➢ Kennenlernen, dass der Körper Nährstoffe benötigt ➢ Nährstoffe: Eiweiß, Kohlenhydrat, Vitamine und Mineralstoffe, Fett, Wasser
		• Gesunde Nahrungsmittel – ungesunde Nahrungsmittel	➢ Kennenlernen der Ernährungspyramide ➢ Beratungsstellen für gesunde Ernährung besuchen
		• Vermeidung von Übergewicht	➢ Bewegung ➢ Kennen- und unter-scheidenlernen von Sättigung- und Hungerfühl ➢ „Dickmacher“ erkennen
Die Schüler lernen, Verantwortung für ausgewogene Ernährung zu übernehmen.			
8	Selbstständigkeit in der Küche	•Speisenauswahl	➢ Kommunikativ-ästhetischer Aspekt (Tagesmahlzeit, Einladung, Feste, Feiern)
		•Einkauf	➢ Einkaufsliste erstellen ➢ was wird benötigt ➢ Einkaufszettel erstellen (schriftlich, bebildert) ➢ Geschäfte kennenlernen ➢ Orientierung ➢ angemessenes Verhalten ➢ Geld abrechnen ➢ Einkäufe auspacken und einräumen
		•Eigenverantwortliche Planung und Durchführung der Speisenzubereitung	➢ Rezept selbst auswählen ➢ lesen und verstehen ➢ Vor- und Nachbereitungs-aufgaben erkennen und durchführen ➢ Reihenfolge der Rezepte einhalten ➢ für sich alleine, zu zweit oder in der Gruppe kochen
		•Mahlzeiten	➢ Tisch decken ➢ Dekoration auswählen ➢ Gemeinschaft erfahren ➢ Tischregeln kennen und einhalten ➢ nach dem Essen gemeinsam aufräumen ➢ regelmäßige Mahlzeiten ➢ besondere Anlässe für gemeinsames Essen nutzen ➢ zum Essen ausgehen

Arbeit mit dem Portfolio-Konzept im Bereich Hauswirtschaft
In der pädagogischen Konzeption in der Haupt- und Werkstufe der Käthe-Kollwitz-Schule ist zentral die Orientierung der Lernziele und Lerninhalte an der Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen, also am Erwerb von Handlungskompetenzen auch im hauswirtschaftlichen Bereich .
Das Ziel dabei ist es, den Schülern ein Lernumfeld und einen Rahmen zu schaffen, in dem sie möglichst viele Fähigkeiten und Fertigkeiten bis zum Ende ihrer Schulzeit, dem dann anstehenden Um- und Auszug und dem „eigenständigen" Leben lernen können.
Neben dem regulären Hauswirtschaftsunterricht, in dem hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Kochen, Backen, Putzen, Bügeln etc. geübt werden, steht hier die Arbeit mit dem individuell erstellten Portfolio für die einzelnen Schüler im Vordergrund.
Ein Portfolio ist eine für jeden Schüler individuelle Mappe, in der Lerninhalte, Lernentwicklung und Lernfortschritt sowie neu erworbene Kompetenzen des jeweiligen Schülers dokumentiert werden.

Jeder Schüler soll anhand seines Portfolios nachvollziehen können:

- mit welchen Themen oder Inhalten habe ich mich beschäftigt
- wie habe ich mich entwickelt, was habe ich gelernt oder geleistet.

Die Inhalte, Entwicklungen, Fortschritte und Kompetenzen werden anhand von Vorlagen, Arbeitsblättern, Fotos etc. der Schüler dargestellt.

Vorbereitung für die Arbeit mit dem Portfolio:

1. Mit den Schülern die Themen „Selbstständigkeit, eigenständiges Wohnen und Leben" besprechen und sie dahin führen, dass sie ihren noch bestehenden Lernbedarf erkennen, z.B. im Bereich „Haushalt".
2. Umfangreich erfassen, was die Schüler schon alleine (oder mit wenig Hilfe) können bzw. was nicht, je nach Voraussetzung z.B. anhand eines Erfassungsbogens, im Gespräch, in der direkten Handlungssituation.

Im Rahmen der Vorbereitung sollen die Schüler abschließend wissen, dass sie für ein späteres soweit wie möglich selbstständiges Leben noch viel dazu lernen können. Sie sollen so konkret wie möglich wissen, in welchen Bereichen sie sich hinsichtlich welcher Fähig- und Fertigkeiten noch weiter-entwickeln können.
(Zur Arbeit mit dem Portfolio siehe Pädagogische Konzeption der Haupt- und Werkstufe an der Käthe-Kollwitz-Schule, Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Hofgeismar, Juli 2009)

Ist-Stand

Hauswirtschaftsunterricht findet zurzeit in allen Klassen statt. Folgende Bereiche werden täglich schwerpunktmäßig umgesetzt:

- Tisch decken und wischen
- Einkaufen
- Frühstück zubereiten
- Spülen mit der Hand oder mit der Spülmaschine
- Zimmerdienst (Bad, Klassenraum, Küche reinigen)
- Müll entsorgen

Folgende Bereiche der Hauswirtschaft finden ein- bis dreimal wöchentlich in den Klassen statt:

- Kochen
- Backen
- Zubereitung und Verkauf von Brötchen, Sandwiches, Kuchen, Waffeln und Brot (die Pausenverpflegung wird täglich von unterschiedlichen Klassen angeboten)
- Wäsche waschen, bügeln und sortieren
- Nähen
- Tierställe reinigen

In allen Klassen findet an einem Tag in der Woche ein „Kochtag" statt. Die Zubereitung eines Gerichtes wird besprochen, Zutaten werden eingekauft, zubereitet und anschließend gemeinsam verzehrt. Alle anfallenden Tätigkeiten werden von den Schülern unter Anleitung möglichst

selbstständig verrichtet. Dazu gehören auch Reinigungs- und Pflegearbeiten der benötigten Geräte und Kücheneinrichtungen. In einer Klasse wird zusätzlich zu dem Kochtag an zwei weiteren langen Schultagen von einzelnen Schülern, für ihre Klasse, das Mittagessen eigenständig zubereitet. Die anderen Klassen nehmen an den langen Tagen das Essensangebot in der schuleigenen Mensa wahr.

Von den insgesamt 22 Klassen der Käthe-Kollwitz-Schule kochen
- 18 Klassen in ihren eigenen Küchen
- 3 Klassen in der großen Schulküche
- 1 Klasse im Forsthaus

Im vergangenen Schuljahr wurde die Schulküche mit neuen Haushalts- und Küchengeräten und –materialien ausgestattet, die jeder Klasse zur Verfügung stehen. Darüber hinaus hat die *Arbeitsgruppe Hauswirtschaft* einen mobilen und abschließbaren Putzwagen eingerichtet, der alle wichtigen Putz-/Reinigungsgeräte und Putz-/Reinigungsmittel enthält und allen Klassen zur Verfügung steht. Die Verbrauchsmittel werden regelmäßig nachgekauft bzw. nachgefüllt.
Die Pflege der Schulwäsche (Handtücher, Geschirrtücher) haben zwei Klassen übernommen. Dafür stehen eine Waschmaschine und ein Wäschetrockner zur Verfügung. Die Schmutzwäsche wird regelmäßig von den Schülern eingesammelt, gewaschen, getrocknet, sortiert und in den Wäscheschrank gelegt. Die saubere Wäsche wird an zwei Wäscheausgabeterminen (Di. u. Do. 10:30 - 11:00) in der großen Küche ausgegeben. Darüber hinaus bieten zwei Klassen jeweils einmal wöchentlich einen Termin für „Bügelservice“ an. Von einer weiteren Klasse findet mittwochs die Ausgabe von Hygiene- und Reinigungsartikeln statt.
Im Rahmen eines Projekttages wurden Rezepte, die sich in den Klassen bewährt haben nach Themen sortiert und in mehreren Ordnern angelegt. Sie stehen dem gesamten Kollegium zur Verfügung und werden regelmäßig erweitert.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Gesunde Ernährung und Schule	Fortbildung zum Thema „Gesunde Ernährung und Schule“ Kochtag mit bewusster Verwendung gesunder Lebensmittel, Kinder bereiten unter Anleitung verschiedene gesunde Gerichte zu. Fachpersonal erklärt Bedeutung der gesunden	Frühjahr 2013
Portfolioarbeit in den Klassen einsetzen vereinfacht die Trans-parenz der Fähig- und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler	Infoveranstaltung zur Portfolioarbeit und Erfahrungsaustausch mit den Kollegen, die bereits damit arbeiten. Haupt- und Werkstufe informiert die Kollegen der Mittelstufe im Rahmen einer Stufenkonferenz	zwischen Ostern und Sommerferien

8.4 IT/ Computer und Medienarbeit

Ist-Zustand

Der Computer wird in der Käthe-Kollwitz-Schule als Medium im Unterricht einerseits als Hilfsmittel zur Veranschaulichung und Vertiefung von Unterrichtsinhalten genutzt (z.B. Üben von Unterrichtsinhalten durch Lernprogramme wie Budenberg) andererseits als Werkzeug zur Freiarbeit oder Belohnung durch Lernspiele. Die Käthe-Kollwitz-Schule hat in der Vergangenheit dazu einige Lernspiele (finanziert durch Elternspenden und das Medienzentrum) erworben, die auf den Klassen-PCs aufgespielt wurden, bzw. im Computerraum installiert sind. Zudem leihen einzelne Klassen bzw. Schüler Lernsoftware in der Stadtbibliothek in Hofgeismar aus. Durch die Verwendung von Wächterkarten in den PCs ist eine einfache temporäre Installation somit möglich.
Alle PCs, sowohl im Klassenraum als auch im EDV-Raum, werden durch den IT-Beauftragten gewartet bzw. repariert.

Hardware
Ein wichtiger Bereich der Arbeit der Lehrkräfte mit dem Computer in der Käthe-Kollwitz-Schule ist die Gestaltung von Arbeitsblättern mit Bildern, Zeichnungen und Fotos. Für die Unterrichtsarbeit im Bereich der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistiger Entwicklung werden medienpädagogisch hauptsächlich reale oder ikonische Darstellungsebenen verwendet. In der Unterrichtspraxis geschieht dies beispielsweise in der Gestaltung von Tafelbildern und Arbeitsblättern durch Fotos von realen Gegenständen oder Personen. Da die Schule über einige digitale Kameras und einige digitale Videokameras verfügt, haben die Lehrer die Möglichkeit diese Medien selber herzustellen. Die Schule besitzt drei Lehrer-PC-Arbeitsplätze (Lehrerzimmer und Computerraum) mit Laserdruckern und Internetzugang.
Leider sind einige PCs in den Klassen nicht mehr auf dem nötigen technischen Stand um sinnvoll damit zu arbeiten. Weiterhin besitzt nicht jede Klasse einen eigenen PC.
EDV-Raum
Seit einigen Jahren steht den Schülern und Lehrern ein Computerraum zur Verfügung. Hier befinden sich 13 vernetzte PCs, wobei ein PC als Lehrerarbeitsplatz genutzt werden kann und sollte. Das Netzwerk erhält durch einen Server einen Internetzugang und bietet die Möglichkeit Daten und Programme zentral auf dem Server abzulegen. Dadurch kann die Arbeit mit und an Programmen im Computerraum ortsunabhängig und zentralisiert durchgeführt werden, Daten und Programme durch Aufspielen auf den Server zentral genutzt werden. Hierbei können Lehrer und Schüler die Arbeit mit Clients im Netzwerk erlernen.
Der Server wurde im Jahr 2009 auf KSAN2 umgestellt, was zur Folge hatte, dass alle PCs im Computerraum mit dem Betriebssystem Windows XP laufen. Leider besitzen die PCs nicht die vollen technischen Voraussetzungen für einen stabilen Betrieb von Programmen mit hoher Hardwareanforderung (Grafikprogramme/ Schnittprogramme). Durch den DSL-Internetzugang sind alle PCs mit den notwendigen Voraussetzungen für einen schnellen Internetzugang ausgestattet. Die in den PCs enthaltenen Wächterkarten sorgen dafür, dass weder Schüler noch unbefugte Daten oder Software/Betriebssystem zerstören können. Im EDV-Raum befindet sich zudem ein Whiteboard/Smartboard, das zum Erlernen von Unterrichtsinhalten regelmäßig und erfolgreich genutzt wird.

Software
Alle Klassen der Käthe-Kollwitz-Schule arbeiten besonders im Bereich der Kulturtechniken unterrichtsunterstützend mit einem Computer. Die Schule besitzt eine Schullizenz des Programms „Butenberg“, das für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung besonders geeignet ist und in den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik unterrichtsunterstützend oder unterrichtsergänzend eingesetzt wird. Dieses Programm wird in Klassen aller Stufen verwendet. Die dort angebotenen Lerneinheiten werden im Unterricht genutzt und durch die Lehrer in den Unterrichtsablauf integriert.

Neben der bereits oben beschriebenen Schullizenz von Budenberg hat die Käthe-Kollwitz-Schule Lizenzen für die Programme „Catchme“, „Klicktools“, „Tommys Gebärdenwelt“, „SMS 2000“ und „Boardmaker“ erworben. Diese Programme sind besonders für die Unterrichtung mehrfachbehinderter Schüler geeignet.

Da es mittlerweile einige Medien-AGs mit der Anfertigung und Verwendung von Videofilmen beschäftigen, fehlen der Käthe-Kollwitz-Schule noch geeignete Programme, diese zu schneiden.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
-Die PCs der Arbeitsplätze im Computerraum sind für den Gebrauch mit dem Betriebssystem Windows XP zu langsam. Es kommt häufig zu Abstürzen bzw. das Arbeiten mit ressourcenhungrigen Programmen ist nicht möglich (Videoschnitt). Deswegen sollten die PCs gegen neuere Modelle ausgetauscht werden. Die alten PCs könnten in den Klassen verteilt werden. -Durch den möglichen Austausch der PCs aus dem Computerraum erhielten alle Klassen einen PC, die für die schulischen Lernprogramme geeignet sind.	-Austausch der 13 PCs im EDV-Raum und Umverteilung der alten PCs in die Klassen	bis Juli 2013
-Schulung aller Mitarbeiter hinsichtlich der Verwendung des Computers im Unterricht	-Lehrerschulungen durch den IT-Beauftragten	1.Halbjahr 2013/2014
-Röhrenmonitore sollten auf lange Sicht gegen Flachbildschirme ausgetauscht werden, da dadurch einerseits das Platzproblem in den Klassen gelöst würde andererseits durch nicht flackernde Bildschirme sehgestörte bzw. krampfanfällige Schüler besser daran arbeiten könnten	-Bestellung der notwendigen Hardware durch den Landkreis Kassel	bis Ende des 1. Halbjahres 2013/2014

8.5 Kunst

Betrachtet man die Fachliteratur für den Bereich „Kunstunterricht in der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“, so erkennt man sehr schnell, dass es nur sehr wenige Bücher gibt, die sich mit dem Fach beschäftigen, obwohl das Fach selber fast in jeder Stundentafel einer Klasse anzutreffen ist.

Fachtheoretisch gibt es in Bezug auf Ziele und Aufgaben des Kunstunterrichts zwei unterschiedliche Ansichten:
1. Kunstunterricht der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung orientiert sich am notwenigen Förderbedarf der Schülerschaft; Kunst ist ein Medium zur Förderung der fehlenden Sinneserfahrungen (vgl. Rittmeyer; Kombrink, 1987).
2. Kunstunterricht der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung orientiert sich an den Zielen des allgemeinen Kunstunterrichts (Kreativität, Sensibilität, Kommunikationsfähigkeit, Genussfähigkeit, Fähigkeit zur ästhetischen Reflexion, Fähigkeit zur ästhetischen Organisation); phantasiegeleitetes/kreatives Experimentieren, kunst- und materialspezifische Anregungen, Möglichkeiten sich selbst und die Umwelt zu beschreiben, stehen im Vordergrund (vgl. Theunissen 1997; Lebenshilfe 2001).

Inhaltlich setzt sich der Kunstunterricht an der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit allen Formen künstlerischen Schaffens auseinander (flächiges Gestalten, räumliches Gestalten, Spiel und Aktion, Ästhetische Reflexion). Im Kunstunterricht muss immer eine Verbindung zwischen kognitiven, sozialen und praktischen Lernziele hergestellt werden. Der schulische Kunstunterricht sollte durch Themenvorgaben, individuelle Hilfen (u.a. Material, Techniken) und Ermutigungen und Unterstützung die Grundlage für eine lebenslange Motivation und Entwicklungsmöglichkeiten in künstlerischen Bereichen legen, wobei die individuelle Lernausgangslage die Basis künstlerischen Ausdrucks bildet. Dies setzt beim Betrachter der Kunst von Menschen mit geistiger Behinderung voraus, dass er sich nicht von seiner Idee der „echten Kunst" im Sinne der „üblichen" gesellschaftlichen Sehgewohnheiten, Geschmacksnormen und Bewertungsmaßstäbe leiten lassen darf, sondern jeden Künstler als Schaffenden anerkennt.

Ist-Stand

Kunstunterricht ist weiterhin ein grundlegendes Fach an unserer Schule und wird in annähernd allen Klassen mit einer wöchentlichen Unterrichtszeit von zwei Stunden erteilt. Der Unterricht findet sowohl im Vormittags- als auch Nachmittagsbereich statt. Zusätzlich bietet unsere Schule ein erweitertes Angebot von unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften (z. B. Filzen, Ton, Schmuck, Mosaik …), in die sich Schüler der Mittelstufe sowie die der Haut- und Werkstufenklassen einwählen können. Auf Grund von einer nicht vorhandenen Raumkapazität verfügt unsere Schule nicht mehr über einen eigenen Fachraum Kunst. Der ehemalige Matschraum wurde zu einem Theaterraum mit einer Bühne, die die Möglichkeit bietet auch Schwarzlichttheater zu spielen.
Im Herbst 2009 hat die ganze Schulgemeinschaft sich mit dem Thema: „Die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft" künstlerisch auseinander gesetzt. Die zahlreichen Ergebnisse wurden im Rahmen von „Käthes -Kunst-Spaziergang" an verschiedenen Ausstellungsorten in Hofgeismar präsentiert.
Der Fachbereich Kunst lädt durchschnittlich einmal im Schuljahr zu einer Kunstkonferenz ein. Dort werden verschiedenste Themen besprochen. Das Kollegium diskutiert, ob die Schule Kunstausstellungen in diesem Schuljahr durchführt, ob Fortbildungsbedarf im Bereich Kunst besteht, ob neue gemeinsame Projekte geplant sind und wann die Klassen die Möglichkeit haben, die Ausstellungsrahmen in den Schulfluren zu bestücken. Mittlerweile besteht in vier Fluren die Möglichkeit jeweils für eine Klasse ihre Kunst zu präsentieren. Die Wechselrahmen werden durchschnittlich für drei Monate bestückt. Zwischenzeitlich ist auch die „Best-of-Wand" für besonders schöne Werke und die Ausstellungsfläche für kleinere Skulpturen umgesetzt worden.
Es wurde zwischenzeitlich ein schulweiter Kunsttag durchgeführt. Alle Klassen haben an einem Tag und evtl. die Tage vorher Kunst gemacht. Anschließend gab es eine Vernissage in allen Räumen. Der Tag wurde als voller Erfolg gewertet, wenngleich manche fachfremde Kollegen sich etwas überfordert fühlten.
Im Frühjahr 2011 hat eine Schülerin bei einem Fotowettbewerb einen Geldpreis gewonnen. Das Siegerfoto ist im Rahmen der Foto-AG entstanden.
Die Lagerung von Materialien stellt aufgrund der Raumnot weiterhin ein Problem dar. Nachdem der Vorraum eines Klassenraumes für Lagerungszwecke umgeräumt und neu strukturiert wurde, stehen verschiedene Kisten mit Verbrauchsmaterialien (Wolle, Pappe, Korken, Styropor, Fell/Leder, Kartons, …) für jeden zugänglich zur Verfügung. Zusätzlich wurde das Angebot mit einem Schrank erweitert, der mit 11 Themenkisten gefüllt ist (Schneiden, Filzen, Drucken, Malen, Ton/Pappmaché, Papierschöpfen, Siebdruck, Gips, Prickeln, Linoldruck, Kerzen). Diese beinhalten grundlegende Materialien, ausgelegt für eine Klassenstärke von 10 Schülern (z.B. Schöpfrahmen, Schneidebretter, die Ausstellungsfläche für kleinere Skulpturen …). Die benötigten Verbrauchsmaterialien (z.B. Wolle, Papier, …) müssen weiterhin von der Lehrkraft organisiert werden. Der Schule stehen ausgebildete Lehrer für das Fach Kunst zur Verfügung. In der Unterrichtspraxis wird das Fach aber von allen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften angeboten. Die inhaltlichen Schwerpunkte für das Fach orientieren sich an den Zielen des allgemeinen Kunstunterrichts, zu denen Kreativität, Genussfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zur ästhetischen Reflexion/ ästhetischen Organisation und Sensibilität zählen. Die Förderung fehlender Sinneserfahrungen ist demnach ein zusätzlicher und wünschenswerter Nebeneffekt, steht aber inhaltlich und methodisch nicht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Vereinzelt haben Kollegen Fortbildungen im künstlerischen Bereich besucht, hierin liegt ein großer Bedarf im Kollegium.

In den vergangenen Schuljahren haben Kollegen 3 schulinterne Fortbildungen angeboten. 2006 wurde eine 1-tägige Fortbildung zum Thema Filzen, 2007 und 2011 jeweils eine 2-tägige Fortbildung zum Thema LandArt und 2010 eine 1-tägige Fortbildung zu einfachen Drucktechniken angeboten. Eine zusätzliche 1-tägige Fortbildung zum Arbeiten mit Ton wurde von externen Referenten angeboten. Alle Fortbildungen wurden von den Kollegen sehr gut angenommen.

Techniken und Themen, die einzelne Klassen erarbeitet haben, waren:

Grund- und Mittelstufen: Fadentechnik, Arbeit mit Farben (Buntstiften, Wasserfarben, Wachsstiften), Pappmaché, Klebearbeiten, Ausschneiden aus Papier, Zuckerkreide, Reißtechnik, Kleistergravur, Krepppapierknüllbilder, Siebspritztechnik, Mosaiktechnik, verschiedene Künstler (Kolářová, Miró, Klee), Herstellung von Ritterrüstungen, Falttechnik, Collagen, jahreszeitliches Arbeiten, Arbeiten mit tonähnlicher Modelliermasse, Techniken zur Gestaltung von Vorder- bzw. Hintergründen mittels Wasserfarben und Wachsmalstiften, u.ä.

Haupt- und Werkstufen: Eiskunst, Scherenschnitt, Pappmaché, Keilrahmen basteln und gestalten, Tonreliefs, Druck, Mosaik, Plastiken, Collagen, Selbstbildnis und Portrait, Gipsabdruck, Modelliersand, Filzen, Stillleben, Frauenfiguren bei J. Miró, Kleinskulpturen nach Giacometti, Auseinandersetzung mit den Künstler Picasso, Klee, Ottmar Alt u.a., Farbenbuch, Wandkalender, Fensterbilder, Serviettentechnik u.ä.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Fortbildungsangebote zum Thema „Arbeiten mit der neuen Druckpresse - Tiefdruck“	schulinterne Angebote von fachkundigen Kollegen oder externen Referenten (Techniken für/mit Schüler einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)	Herbst 2013
Anschaffung einer Druckpresse mit mobilen Tisch und Trockenwagen	Spenden sammeln	Frühjahr 2013
Installierung eines Kunstlinks auf der Schulhomepage zur Präsentation der Schülerwerke aus den Kunstfluren	regelmäßiges Ablichten und Einstellen der Schülerwerke ins Internet	Frühjahr 2013, fortwährend
Teilnahme an Wettbewerben mit unseren Kunstobjekten/Bildern	Information durch die Kunstkonferenz über bevorstehende Wettbewerbe	regelmäßig

8.6 Darstellendes Spiel

Der Begriff Darstellendes Spiel setzte sich in den letzten Jahren in fast allen Bundesländern als Fachbezeichnung für das theatrale Handeln in der Schule vor Publikum durch. Im Darstellenden Spiel wird sowohl das körperliche und sprachliche Ausdrucksvermögen der Schüler gefördert als auch die Imaginationsfähigkeit, Spontaneität und Empathie. Durch das gemeinsame Spiel werden intensive soziale Kontakte ausgelöst und gefestigt.

Die Darstellung menschlicher Beziehungen steht im Mittelpunkt und wird durch das Spiel bewusster erfahren, erlebt und reflektiert. Durch die Erprobung neuer Rollen wird zudem die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität angeregt und in den Arbeitsprozess integriert. Den Schülern wird es so ermöglicht, Erfahrungen aus den persönlichen Lebenswirklichkeiten heraus mit in einen Gruppenprozess einfließen zu lassen und spielerisch verschiedene Wege des sozialen Umgangs und der Problemlösung zu erproben. Dies fördert die soziale Kompetenz der Schüler in einem sehr konkreten sozialen Raum.

Die Ziele des Darstellenden Spiels lassen sich nach REISS/ SUSENBURGER und WAGNER auf drei Ebenen festmachen:

Individuelle Ziele:
Personale Förderung der körperlichen und verbalen Kommunikationsfähigkeit und entwicklungspsychologischer Aspekte wie Probehandeln, Rollenkonzept, Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen.

Soziale Ziele:
Soziale Förderung des Gruppenprozesses als Basis für Vertrauen, Toleranz, Disziplin, Kooperation und Solidarität, sowie gemeinsame Planungs- und Kritikfähigkeit.

Ästhetische Ziele:
Kreative Förderung von Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten im Funktionszusammenhang von Körper-Sprache-Raum-Bewegung;
Erarbeitung

- grundlegender Gesetzmäßigkeiten des Theaterspiels,
- eigener Darstellungsformen,
- des Aufbaus einer Figur,
- eines adäquaten Umgangs mit sekundären theatralen Mitteln im Zusammenhang eines künstlerischen Konzeptes (Inszenierung).

Ist-Stand

Darstellendes Spiel wird an der Käthe-Kollwitz-Schule in unterschiedlichen Formen praktiziert. Im Rahmen von Projekten werden in allen Stufen klassenintern kleinere Theaterprojekte durchgeführt und zur Aufführung gebracht. Die Aufführungen finden im Rahmen von Klassenfeiern oder schulischen Festivitäten (Weihnachtsfeier, Verabschiedungsfeier, Fasching…) statt. Den Gruppen steht dafür die große Bühne in der Schulmensa oder die kleine Schwarzlichtbühne zur Verfügung.
Verschiedene Formen des Theaterspiels werden dabei umgesetzt: Schwarzlichttheater, Marionetten-/Puppentheater, Tanztheater, Maskentheater, Schattentheater, modernes Schultheater.
In der Haupt- und Werkstufe findet wöchentlich im Rahmen der klassenübergreifenden Nachmittagsangebote ein inklusives Theaterprojekt statt. Zusammen mit 5 Schülern der Jahrgangsstufe 7 der Gustav-Heinemann-Gesamtschule (GHS) wird zurzeit eine futuristische Inszenierung des klassischen Dramas „Romeo und Julia“ nach William Shakespeare entwickelt. Seit Anfang des Schuljahres steht der Gruppe ein eigener Theaterraum auf dem Gelände der GHS zur Verfügung. Dies hat zu einer wesentlichen Verbesserung der Probenbedingungen beigetragen, da nun die Requisiten und Kostüme nicht mehr auf und abgebaut werden müssen und ein großer, leerer und ruhiger Raum bespielt werden kann.
Nach einem erfolgreichen Projekt mit der Brüder-Grimm Schule vor zwei Jahren, ist dies nun das zweite inklusive Theaterprojekt in Kooperation mit der GHS. Im letzten Jahr wurde bereits eine moderne Inszenierung von Goethes „Faust“ an der Käthe-Kollwitz-Schule zur Aufführung gebracht. Zudem wurde das erste inklusive Theaterfestival Kassels zusammen mit der August-Fricke-Schule und der Alexander-Schmorell-Schule organisiert und im Rahmen des Brüder-Grimm-Festivals im Botanischen Garten aufgeführt. Das neue Stück soll im Juni 2013 in beiden Schulen zur Aufführung gebracht werden.
Unterstützt werden alle Theaterprojekte von dem Künstler Walter Lindemann, der mit verschiedenen Arbeitsgruppen den Bühnen- und Kulissenbau sowie die Technik übernimmt. Im letzten Schuljahr wurde eine neue Lichtanlage erworben, mit der nun noch professioneller gearbeitet werden kann.
Im Rahmen eines Wettbewerbs wurde das „Romeo und Julia-Projekt“ vom Schulamt ausgewählt und erhält nun in Form verschiedener moderner Medien (Kamera, Beamer, Leinwand, Laptop) Unterstützung von dieser Seite.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Ein Fortbildungsangebot zum Schneiden von Filmen soll durchgeführt werden.	Besuch einer Fortbildung im Schulamt	bis Juni 2013

Kostümfundus wurde inventarisiert – sollte ständig erweitert werden. Eine Ausleihe soll dem Kollegium ermöglicht werden.	Das Kollegium wird über die Möglichkeit der Kostümausleihe informiert und kann sich im Bedarfsfall an die zuständige Lehrkraft	Im Rahmen der nächsten Gesamtkonferenz wird der Fundus vorgestellt – die Ausleihe soll dauerhaft installiert werden.
Die Schulbuchabteilung zum Darstellenden Spiel soll um 5 neue Bücher erweitert werden.	Schuletat schaffen, Elternspenden	bis Juni 2013
Aufführung des Theaterstückes „Romeo und Julia“ in der Käthe-Kollwitz-Schule und der GHS und ggf. in Kassel als inklusives Theaterfestival 2	Entwicklung einer modernen Inszenierung des klassischen Stückes „Romeo und Julia“ (Mittwoch Nachmittag) + Probewochenenden und Nachmittage– Aufführung	bis zu den Sommerferien 2013
Ausbau der Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Schule und der Brüder-Grimm-Schule	Entwicklung weiterer schulformübergreifender Theaterprojekte	Ein inklusives Theaterprojekt soll fortlaufend alle ein bis zwei Jahre mit der Gustav-Heinemann-Schule oder Brüder-Grimm-Schule durchgeführt werden.

8.7 Musik

Ist-Stand

Seit Sommer 2012 verfügt die Käthe-Kollwitz-Schule über einen Musikraum. Dieser bietet die Möglichkeiten, den Musikunterricht in kleinen Gruppen zu gestalten. In dem Raum stehen Schränke mit Instrumenten sowie eine Komplettausstattung für die Schulband. Kleine Instrumente sind in den Kisten sortiert. Diese können ausgeliehen werden, so dass der Musikunterricht auch ohne großen Aufwand in den Klassenräumen stattfinden kann. Der Musikunterricht findet im Musikraum, den Klassenräumen, dem Bewegungsraum oder dem Ruheraum statt. Der Musikunterricht im Ruhe- und Bewegungsraum bietet sowohl die Möglichkeit im Sitzkreis als auch bewegend zu arbeiten. Diese beiden Räume bieten darüber hinaus die Möglichkeit für tänzerische Bewegungsangebote und werden deshalb auch von der Tanz-AG genutzt. Der Ruheraum hat die Möglichkeit zum Verdunkelung und besitzt eine kleine Musikanlage sowie ein Klavier.
Die Schule hat viele neue Instrumente eingekauft so, dass den Musiklehrern und Schülern Schlagzeug, einzelne Trommeln, Tasten- und Perkussionsinstrumente, sowie Orff- Instrumente zur Verfügung stehen. Einige Instrumente wie Glockenspiele, Claves, Triangel, Handtrommeln, Rasseln, Boomwhackers, Flöten, Gitarren, Xylophon, Mettallophone und Klingende Stäbe sind im Klassensatz vorhanden.

Die inhaltliche Schwerpunktlegung und die methodische Umsetzung des Musikunterrichts liegen im Ermessen der jeweiligen Lehrkraft. Auch werden Gebärden und Symbole als Schwerpunkt in jedem Musikunterricht eingesetzt. So werden Lieder mit Gebärden begleitet gesungen und ermöglichen auch nichtsprechenden Schülern auf diese Weise aktiv am gemeinsamen Erleben des „Musikunterrichts“ teilzunehmen. Durch das Einsetzen von Gebärden werden Liedertexte und Inhalte besser verstanden und die Schüler können sich die Texte schneller und sicherer einprägen.
Ein weiterer Schwerpunkt des Musikunterrichts wird auf Rhythmik/Perkussion gelegt. Die dafür angeschafften Instrumente werden aktiv in den Klassen und stufenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften eingesetzt. Erarbeitete Inhalte werden bei schulischen Feier und Veranstaltungen präsentiert.

An der Schule findet u.a. eine Musik- und Perkussion-AG statt. Des Weiteren gibt es eine Schulband und es finden unterschiedliche Musik-Projekte statt. Dort haben die Schüler die Möglichkeit Musikinstrumente kennen zu lernen und musikalisch zu experimentieren.

Die Schulband hat an dem SchoolJam-Festival 2010/2011 teilgenommen und bereitet sich für die neue Staffel des bundesweiten Wettbewerbs SchoolJam-Festival 2012/2013 vor.
Seit dem Schuljahr 2006/2007 nimmt unsere Schule am Förderprojekt des Hessischen Kultusministeriums und Wissenschaftsministeriums „Kooperation Allgemeinbildende Schulen und Musikschulen“ teil. Seit 5 Jahren finden zwei Förderkurse in Kooperation mit der Musikschule Hofgeismar erfolgreich statt. Die AGs Perkussion der Käthe-Kollwitz-Schule in Kooperation mit der Musikschule Hofgeismar gehen jetzt ins sechste Jahr der Kooperation. Die kontinuierliche Arbeit mit einer Werkstufenklasse der betreuenden Lehrerinnen und den Musikschullehrer Dirk Osterberg konnte gewahrt bleiben. Eine weitere Hauptstufenklasse, mit der gemeinsam für Schulveranstaltungen Perkussionstücke eingeübt und vorgetragen werden ist neu hinzu gekommen.
In den Lerngruppen werden rhythmische Grundkenntnisse erworben, vertieft und erweitert sowie Lieder erarbeitet und rhythmisch begleitet. Im Jahr 2011 hat am „Tag der Musik“ die in den Räumen der Gustav-Heinemann-Schule statt gefunden hat eine AG teilgenommen. Unsere AGs spielten in einem Perkussions-Ensemble gemeinsam mit Schülern der Musikschule, was zu einem besonderen Klang- und Erfolgserlebnis für alle Musizierenden wurde. Des weiteren wurde von der KKS ein Instrumentenbau-Workshop und ein Schnupperworkshop „Rock mit in der Schulband“ angeboten.
Frau Jana Krauter ist Musiklehrerin für Musikalische Früherziehung, und unterrichtet seit Sommer 2012 einmal pro Woche musikalische Früherziehung in den Mittelstufenklassen.
Durch die Kooperation zwischen der Käthe-Kollwitz-Schule und der Musikschule Hofgeismar nimmt ein Schüler aus der AG am Schlagzeugunterricht in der Musikschule teil. Zwei weitere Schülerinnen erhalten in den Räumen der Käthe-Kollwitz-Schule Unterricht. Dieser wird von Frau Nelli Masur einer Klavierlehrerin Musikschule Hofgeismar auf einem Tasteninstrument angeboten.
Ein Antrag auf weitere Kooperation mit der Musikschule Hofgeismar wurde bis zum Schuljahr 2012/2013 genehmigt.
Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird zusätzlicher Musikunterricht für die Grundstufe in einer Klasse sowie einer Musik AG angeboten. Dieses Angebot erfolgt in Kooperation mit der Musikwerkstatt Bettenhausen. Frau Carola Rink, Rhythmiklehrerin und Heilpädagogin, hat mit der Grundstufenklasse das Musical „Peter und der Wolf“ eingeübt und auf der Bühne der Käthe-Kollwitz-Schule an zwei Tagen aufgeführt.

Ziele und Inhalte des Musikunterrichts an der Käthe-Kollwitz-Schule:

- die Schüler lernen verschiedene Orff-Instrumente und deren Klang sowie Spieltechniken kennen
- die Schüler lernen unterschiedliche (Orchester-)Instrumente und deren Klangunterscheidung kennen. Sie erhalten die Möglichkeit, die Instrumente auszuprobieren
- die Schüler singen Lieder (entsprechend ihren Möglichkeiten) zu den Jahreszeiten, zu allgemeinen Unterrichtsthemen, zu alltäglichen Abläufen. Sie unterstützen das Singen durch Gebärden, PCS-Symbolen und Klanggesten
- Hören und Lauschen auf Klänge und Geräusche (Musik, Alltagsgeräusche, Instrumente)
- Erlernen der Notenwerte
- Schüler lernen verschiedene Lieder mit Instrumenten metrisch zu begleiten und wissen, wann ihr Instrument an der Reihe ist und wann es Pause hat
- Schüler können das Grundmetrum eines Liedes oder Musikstückes erfassen und mit einem Instrument aufnehmen
- Schüler können Grundmetrum eines Musikstückes/Liedes in ganz- oder teilkörperlicher Bewegung darstellen
- Schüler lernen, einfache Rhythmen (bestehend aus Vierteln, Achteln und Halben) allein und gemeinsam zu klatschen und auf einem Instrument nach- und mitzuspielen
- Durch Geschichten, Bildern, Tanz und Bewegung werden die Schüler altersentsprechend an klassische Musik herangeführt

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Einrichten eines Übungsraumes für die Schulband	Der Übungsraum soll schallsicher eingerichtet werden	schnellstmöglich
Weiterführung der Kooperationen mit der Musikschule Hofgeismar und der Musikwerkstatt	Weiterführung der 2 AGs: AG Perkussion (Mittelstufe) AG Singen(Grundstufe)	Förderdauer der Kooperation: bis 2012/2013 Neuantrag für das Schuljahr 2012/2013 wurde gestellt
Perkussion AG: Grundlage von Perkussion vermitteln, punktuell Kooperation und Zusammenspiel mit Schülern der Musikschule	Gemeinsames Üben und Musizieren, gemeinsame Darbietungen bei Schulfesten/ Elternachmittagen etc.	fortlaufend
Nutzung des vielfältigen Instrumentariums der Musikschule	- gelegentliche Besuche und Unterricht in der Musikschule - Ausleihe von Musikinstrumenten	fortlaufend
Weiterführung der Musikalischer Früherziehung in Form einer AG	- feste Zeiten Montag 3.Block - alle Schüler der Mittelstufenklassen“	fortlaufend
Musikunterricht für Grund- und Mittelstufenklassen in Kooperation mit der Musikwerkstatt Bettenhausen	Musikunterricht in den Grund- und Mittelstufenklassen	fortlaufend
Einführung und Präsentation der neuen Schulhymne	gemeinsame Projektgestaltung mit allen Schülern	mittel- bis längerfristig
Weiterführung der Schulband mit intensivem Instrumentalunterricht	- schalsicheren Raum für Proben - feste Übungszeiten	sofort
Boomwhackers und Drum Circles	-Fortbildung für die Lehrer -Einführung in den Klassen	mittel- bis längerfristig
Projektwoche Beatbox-HipHop	-geeigneter Raum für Proben	Einmalig (Projektwoche)

8.8 Religion

Ist-Stand

Derzeit gibt es an unserer Schule 2 Lehrerinnen mit dem Unterrichtsfach Religion. Momentan wird in keiner Klasse regelmäßig Religionsunterricht (RU) erteilt. In 3 Klassen werden die jeweiligen Feste im Kirchenjahr (Ostern, Pfingsten, St. Martin etc.) im Unterricht thematisiert und bearbeitet.

Angebote zu Fachkonferenzen finden regelmäßig einmal im Jahr statt. Die Einladungen zu den Konferenzen gelten jeweils für alle interessierten Kolleginnen und Kollegen.

In Ansätzen trägt der RU zum allgemeinen Schulleben bei: es gibt eine langjährige Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Hofgeismar. Zu verschiedenen Festen des Kirchenjahres (z.B. Erntedank, Advent) werden in der Altstädter Kirche Gottesdienste für Schulklassen angeboten, die von den Klassen unserer Schule mittlerweile gern besucht werden. In der Adventszeit findet in der Grund- und Mittelstufe außerdem regelmäßig ein Adventssingen und eine St. Martinsfeier statt. Auch Erntedankfeiern gibt es bisweilen. Eine regelmäßige Religions-AG, speziell für Konfirmanden, jedoch auch für alle anderen interessierten Schüler, fand

erstmals im Schuljahr 2010/11 statt. Im Schuljahr 2012/13 soll diese AG im zweiten Halbjahr stattfinden.
Die Käthe-Kollwitz-Schule nimmt schon seit mehreren Jahren an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ teil. Seit neuestem ist hieraus ein Kontakt zur Freikirchlichen Gemeinde Hofgeismars entstanden. Im Schuljahr 2012/13 werden die eingesammelten Geschenkpäckchen erstmals im Rahmen einer kleinen Feierstunde bei dieser Gemeinde abgegeben.
Das Angebot einer Schulseelsorge konnte aus zeitlichen und personellen Gründen nicht umgesetzt werden. Allerdings wird in akuten Situationen in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleiterin Religion und dem Krisenteam nach seelsorgerlichen Wegen gesucht.

Der RU findet in der Regel im Klassenverband und konfessionell gemischt statt.
Die Intention des RU ist das Kennenlernen biblischer Geschichten und die Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition. Unser Unterricht versteht sich als ein dialogischer RU, in dem die religiösen Inhalte im Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler stehen, bzw. ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten nach entsprechend ausgewählt werden. Der RU will Wege zur Bildung einer eigenen Überzeugung ermöglichen, Hilfe zur eigenverantwortlichen Lebenseinstellung geben und die Entwicklung der Persönlichkeit fördern.

Inhalte des RU sind biblische Geschichten (Schöpfungsgeschichte, Noah, Abraham, das Leben und die Gleichnisse Jesu etc.), weiterhin aktuelle Themen wie kirchliche Feste, aber auch Katastrophen des Weltgeschehens. Die Erarbeitung und Umsetzung geschieht beim Erzählen und Zuhören, in Gesprächen und Rollenspielen, bei Meditations- und Stilleübungen, mit Liedern und Musik, beim Besuch religionspädagogischer Lernorte (z.B. dem „Ostergarten“ in Kassel). Inhalte des RU sind außerdem Themen, wie "Wer bin ich?", "Ich und die anderen" etc.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Religions-AG (speziell für Konfirmanden)	ein Block RU in der Woche	2. Halbjahr 2012/13
weiterhin Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden	Kontaktaufnahme durch die Religionslehrerinnen	besteht
Besuche religionspädagogischer Lernorte in der Region	z. B. “Ostergarten“ in Kassel	z. B. Ostern
Anschaffung weiterer Arbeitsmaterialien: Kerzen, Tücher, Kreuz etc. bei Bedarf	Wünsche an Fachleitung	bei Bedarf
regelmäßige Fachkonferenzen Religion	Aushang am Konferenzbrett einmal im Jahr für alle interessierten Kollegen	jährlich

8.9 Schwimmen

Ist-Stand

Der Schwimmunterricht der Käthe-Kollwitz-Schule findet an zwei Lernorten statt: im hauseigenen Bewegungsbad und im städtischen Ganzjahresbad „Bad am Park“ (BaP).

Das in unser Schulgebäude integrierte Bewegungsbad eignet sich insbesondere zum therapeutischen Arbeiten mit schwer-, körper- und mehrfach behinderten Schülern, zur Wassergewöhnung bei nicht schwimmenden und besonders ängstlichen Schülern sowie zum Anfangsschwimmen vornehmlich für Grundstufenkinder. Unserer Schule stehen 20 Unterrichtsblöcke bzw. 40 Stunden pro Woche für die Nutzung des Bewegungsbades zur Verfügung. Davon werden 12 Blöcke laut Belegungsplan beansprucht - so dass ein mehr als ausreichendes Angebot für die Gesamtheit der Klassen, Lerngruppen und AGs vorhanden ist. Die materielle Ausstattung des Bades ist umfangreich und gut, Ergänzungen werden bei Bedarf vorgenommen.

Das 2km entfernte Bad am Park wird von nahezu allen Schulen Hofgeismars und der umliegenden Gemeinden genutzt. Unsere Lerngruppen erreichen dieses Schwimmbad mit Kleinbussen des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte Hofgeismar. Der Transfer funktioniert reibungslos. Das Ganzjahresbad eignet sich vor allem für Gruppen ab etwa Ende der Grundstufe ebenfalls zur Wassergewöhnung, zum Schwimmen lernen und zur Förderung der Schwimmer unterschiedlichster Leistungsfähigkeit. Bislang konnten und können zahlreiche Schüler bei uns das Schwimmen erlernen sowie die offiziellen Jugendschwimmabzeichen bis hin zum Abzeichen in Gold erwerben.

Zurzeit stellt die Stadt Hofgeismar unserer Schule acht Doppelstunden pro Woche für den Schwimmunterricht zur Verfügung. Verglichen mit den anderen, meist größeren Schulen ist dies ein sehr komfortables Angebot. Allerdings sind wir durch den Ganztagsbetrieb auch in der Lage Schwimmzeiten an drei Nachmittagen zu belegen. Dies hat sich als großer Gewinn und Nutzen für den Ganztagsunterricht herausgestellt. Die Nachmittagsstunden im BaP werden sehr gut von Klassengemeinschaften und Schwimm-AGs frequentiert. Die parallele und umfangreiche Nutzungsmöglichkeit von Bewegungs- sowie Ganzjahresbad bietet außerordentlich gute Gelegenheiten zur äußeren Differenzierung der Lerngruppen.

Der Schwimmunterricht besitzt in unserer Schule einen besonders hohen Stellenwert und wird in nahezu jeder Klasse kontinuierlich zusätzlich zum Sportunterricht angeboten.

Die Besetzung der Klassen mit qualifizierten Schwimm- bzw. Sportlehrern ist als gut zu bezeichnen. Dennoch besteht immer Bedarf an Lehrkräften mit Rettungsschwimmabzeichen (RSA), um die Möglichkeiten – speziell des Ganzjahresbades – in vollem Umfang zu nutzen, u. a. um manche Gruppen zur noch besseren Förderung zu verkleinern. In jedem Fall bildet der Besitz des RSA Bronze, Silber oder Gold die Grundlage zur Rechts- und Handlungssicherheit bei Aufsicht oder Hilfeleistung im Schwimmunterricht. Zum Erwerb der Abzeichen können die Schwimmmeister des BaP jederzeit entsprechende Lehrgänge anbieten.

Zuletzt konnten sechs KollegInnen im Rahmen einer schulinternen Fortbildung die Prüfung zum RSA Silber erfolgreich ablegen. Allerdings werden bereits die nächsten Aus- und Weiterbildungen notwendig, da zahlreiche bisher erworbene RSA zur Verlängerung anstehen.
Als zusätzliches Unterrichtsangebot wird mittelfristig eine AG „Aqua-Fitness“ angestrebt. Entsprechende Fortbildungsveranstaltungen wären auch hierfür anzubieten.

Einmal pro Schuljahr bitten die Stadt Hofgeismar und der Landkreis Kassel alle beteiligten Schulen zu einer Koordinierungssitzung zwecks gemeinsamer Nutzung und Anpassung der Belegungspläne des Ganzjahresbades. Diese Termine werden bislang regelmäßig durch einen Vertreter unserer Schule wahrgenommen. Ein Materialpool aus sämtlichen Schwimmhilfen der einzelnen Schulen, den alle beteiligten Gruppen gleichermaßen nutzen können, wird fortlaufend vom Landkreis auf Wunsch ergänzt. Die Schulen werden also diesbezüglich nicht weiter finanziell belastet.

Unsere Schule startet regelmäßig mit zahlreichen Schülern beim „Hessischen Schwimmfest für Körperbehinderte“ in Baunatal – jedes Mal ein großes Ereignis für alle Beteiligten mit intensiver Vorbereitung und eindrucksvollen Leistungen der Schüler.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Fortbildung „Aqua-Fitness“: Qualifizierung v. Lehrkräften, Unterrichtserweiterung	Lehrgänge: Referenten/ Sport- bzw. Schwimmverbände	bis Juni 2014
Rettungsschwimmabzeichen Bronze, Silber, Gold: Erwerb, Verlängerung, Auffrischung	Lehrgänge durch qualifizierte Schwimmmeister des BaP	bis Juni 2013

8.10 Sport

Ist-Stand

Die Käthe-Kollwitz-Schule nutzt für ihren Sportunterricht die eigne Turnhalle sowie einen Bewegungsraum. Drei weitere Termine werden von der Schule in der städtischen Sporthalle „Manteufelanlage“ genutzt. Die Ausstattung des Sportbereichs mit Unterrichtsmaterialien ist sehr Umfangreich und wird stetig ergänzt bzw. erneuert.

Der Sportunterricht findet nur selten im einzelnen Klassenverband statt, sondern wird meist in klassenübergreifenden Gruppen erteilt. Es wird angestrebt, dass der Sportunterricht in jeder Gruppe bzw. Klasse von einem ausgebildeten Sportlehrer erteilt wird.

In einem differenzierten Sportunterricht können sich die Schüler austesten, eigene Fähigkeiten erkennen und Einschränkungen akzeptieren lernen. Zudem lernen die Schüler Toleranz und Respekt in Bezug auf die Leistung anderer, werden aber auch motiviert, ihre sportlichen Fähigkeiten auszubauen und sich Übungen zuzutrauen. Die Schüler werden in einem nach oben wie nach unten differenzierten Sportunterricht gefördert, was Erfolgserlebnisse für alle bietet bietet. Es gibt vielseitige, interessante und umfassende Unterrichtsthemen und Angebote, die zur Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, körperlichem Wohlbefinden, Körperbewusstsein, Gesundheit und vor allem aber zu Spaß an Bewegung beitragen, wie z.B. folgende Sportarten und Themen: Ball- und Mannschaftssportarten, wie Fußball und Basketball auch Rollstuhlbasketball, Hockey, Kämpfen und Ringen, Mini- und Großtrampolin, Schwungtuch, Psychomotorik (Bewegungslandschaften, Arbeit mit Kleinmaterialien), Tanzen, Turnen, Rhythmische Sportgymnastik, Ballspiele, Spiele (Staffel, ….), Balancieren, Orientierungslauf, Rückschlagspiele, Nordic-Walking, Fitnesstraining (Kraft, Ausdauer, Kondition), Airtramp, Bewegungsparcours, Rückenschule, Abenteuer und Erlebnissport,…

Der Lernbereich Sport in der Grundstufe vermittelt vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen, die auf die Gesamtentwicklung der Schüler positiv physisch wie psychisch wirken.

Inhalte:

- den eigenen Körper erleben und spüren
- Integration in die Gemeinschaft z.B. durch kleine Spiele und Rituale
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Gefühle durch Bewegungshandlungen ausdrücken
- Psychomotorik
- Bewegungslandschaften (Schwingen, Klettern, Springen,...)
- Umgang mit Kleinmaterial z.B. Ball werfen und fangen
- Schwungtuch
- Regelverständnis, Regelverhalten

In der Mittel-, Haupt- und Werkstufe liegt der Schwerpunkt des Sportunterrichts, neben der weiteren Schulung der Grundfähigkeiten/-fertigkeiten, im Erlernen und Trainieren sportartspezifischer Bewegungsmuster / -techniken in den oben genannten Sportarten. Diese erworbenen Fähigkeiten erweitern zusätzlich die Freizeitmöglichkeiten der Schüler.

Inhalte:

- Sportartspezifische Techniken und Taktiken erwerben und trainieren (z.B. Dribbeln im
- Basketball, Hocksprung im Trampolin, Sidestep beim Tanzen, Verteidigungs- /
- Angriffsverhalten)
- Regelverständnis / Spielregeln erweitern (Mannschaftssportarten)
- Fachspezifische Ausdrücke und Begriffe
- Leistungsvergleiche durch Wettkampf

Klassen- und Stufenübergreifende Angebote mit Schwerpunkt Sport
Neben dem Klassenfach Sport werden zusätzlich frei wählbare Sport-AG´s, Schulmannschaften und Schulsportprojekte angeboten, in die sich die Schüler frei einwählen können. Diese Angebote finden nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb der Schule statt und bedeuten eine Öffnung nach Außen.

Sport AG´s in der Schule:
u.a. Rollstuhlbasketball, Tanzen , Schwimmen , Fußball AG – Hauptstufe, Fahrrad und Mountainbike AG, Fitness AG, Yoga AG, Schwerstbehindertenschwimmen, Klettern.
Seit zwei Jahren gibt es eine Kooperation „Schule und Verein" in der Sportart Tischtennis. Unter der fachlichen Anleitung eines Vereinstrainers können Schüler der Käthe Kollwitz Schule in der Sporthalle des VfB Eberschütz das Tischtennis spielen erlernen.

Der Sportbereich organisiert schulinterne stufen übergreifende Turniere in den Großen Spielen Hockey und Fußball, für die im Vorfeld alle Klassen mit Begeisterung trainieren.

Schulauswahlmannschaften der Käthe-Kollwitz-Schule nehmen regelmäßig erfolgreich an regionalen und überregionalen Turnieren teil, z.B. an der Fußball Hessen Meisterschaft der Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung oder dem bundesoffenenem Tischtennis Turnier in Göttingen.
Die Schule beteiligt sich seit mehreren Jahren mit einer Gruppe von Lauf und Nordic-Walking begeisterten Schülern am Eon Mitte Marathon. Zur Vorbereitung findet ein regelmäßiges und intensives vierteljährliches Training statt, dass alle Teilnehmer vorher absolvieren müssen.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der KB Schulen finden alle zwei Jahre ein Sport-, ein Spiel- und ein Schwimmfest mit den Schulen aus Kassel (Alexander-Schmorell-Schule) und Bad Arolsen (Karl Preissing Schule) statt. Jeder Schüler der Schule sollte zumindest an einem dieser drei Sportfeste teilnehmen.

Seit über 20 Jahren ist die einwöchige Fahrt ins Landschulheim Schönau mit Schulskikurs ein besonderes Highlight im Schuljahr. Bzw. Sportjahr. Klassen und Stufen übergreifend können hier alle Schüler teilnehmen, die Interesse am Wintersport haben.
Es gibt Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene, einen Snowboardkurs sowie nach Bedarf eine Langlauf- und eine Schlittengruppe. Hervorzuheben ist, dass alle Gruppen von Sportlehrern der Schule geleitet werden, die eine Qualifikation als Skilehrern besitzen. Am letzten Schulskikurs 2012 nahm auch erstmals eine Rollstuhlfahrerin in „Bi-Ski" teil. Die Schule verfügt über einen großen Materialpool ist sehr gut mit Skihelmen, Snowblades und Skischuhen ausgestattet.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Erweiterung des Sportangebotes	Neue AG´s und Projekte: Inline Skate Gruppe Cheerleadergruppe, Hipp-Hopp Tanz AG	Sommer 2013
Qualifikation bzw. Auffrischung der 1. Hilfe	Organisation eines 1. Hilfe Kurses für Sportlehrer	Frühjahr 2013
Ordnung im Geräteraum, Materialpflege	Einführung eines Aufräum- und Pflegetages im Schuljahr	Sommer 2012
Bekanntmachung von Sportangeboten bzw. Ergebnissen in der Schulgemeinde	Erstellung eines Sportbrett auf dem Flur der KKS	Sommer 2013

8.11 Verkehrserziehung

Der ständig wachsende Straßenverkehr ist ein wichtiger Teil des täglichen Lebens und stellt auch die Schule für Praktisch Bildbare vor die Aufgabe, ihre Schüler zu verkehrsgerechtem Verhalten zu führen. Die Notwendigkeit der Verkehrserziehung für Menschen mit Behinderung liegt im Normalisierungsprinzip und im Konzept des selbstbestimmten Lebens begründet, denn die Teilnahme am Straßenverkehr ist wesentlicher Teil der sozialen Integration und Partizipation am gesellschaftlichen Leben.

Ist-Stand

Verkehrserziehung ist integrierter Bestandteil des Mobilitätstrainings, das sich durch alle Stufen zieht und als übergreifendes und kontinuierliches Unterrichts- und Erziehungsziel zu sehen ist. Sie entwickelt/fördert/festigt elementare lebenspraktische Kompetenzen und ist als solche in den Schulalltag aller Stufen fest integriert.
Die einzelnen, stufenabhängigen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sind in den Konzeptionen bzw. Curricula der Grund-, Mittel-, Haupt- und Werkstufe enthalten.
Verkehrserziehung findet bei Unterrichtsgängen sowie im Rahmen von Projektwochen statt und wird schwerpunktmäßig im Sachunterricht thematisiert. Für die thematische Umsetzung stehen folgende Materialien zur Verfügung: Verkehrsschilder, Spiele zur Verkehrserziehung, themenbezogene Arbeitsblätter, Fahrräder sowie die „Move- It- Box“. Im Rahmen einer Fortbildung zur „Verkehrserziehung bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung“ wurden im September 2011 Handlungs- und Umsetzungsmöglichkeiten, sowie verschiedene methodische Ansätze anhand bereits in der Schule vorhandener und neuer Materialien vorgestellt, sowie in praktischen Übungen umgesetzt. Mittlerweile stehen der Schule weitere neue Materialien zur Verfügung, wie die „Velo – fit“ Tasche, Kettcars, Helme sowie neue Literatur für die Lehrerbücherei.
Am pädagogischen Tag im März 2011 wurde in einer Arbeitsgruppe begonnen ein Curriculum für Verkehrserziehung zu entwickeln, dieses soll im kommenden Schuljahr fertig gestellt werden. (Vereinzelt werden außerschulische Lernorte wie z.B. Verkehrsübungsplätze genutzt.)

Förderung verkehrsspezifischer Kompetenzen:
Unter verkehrsspezifischen Kompetenzen lassen sich die visuelle Wahrnehmung, die akustische Wahrnehmung, die Motorik, die Reaktionsfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit, die Interaktionsfähigkeit sowie sozial- emotionale Kompetenzen fassen. Bei der Förderung dieser Kompetenzen unterscheidet man in eine verkehrsunspezifische Förderung und in eine verkehrsspezifische Förderung. Darüber hinaus sind die verschiedenen Rollen der Verkehrsteilnahme zu berücksichtigen, wie beispielsweise die Rolle des Fußgängers, des Radfahrers oder im Bereich der Förderschule auch die Rolle des Rollstuhlfahrers. Verkehrserziehung für Menschen mit Behinderung sollte sich möglichst vieler unterschiedlicher methodischer Möglichkeiten bedienen. Zunächst sollten grundlegende Kompetenzen im Bereich der Wahrnehmung erarbeitet werden. Darauf aufbauend sollten die erworbenen Kenntnisse im Schonraum angewendet und gefestigt werden, um schließlich die erworbenen Kompetenzen auf realen Verkehrssituationen transferieren zu können.

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: Verkehrserziehung bei Menschen mit Behinderung. Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.
Stöppler, Reinhilde: Verkehrserziehung bei Menschen mit geistiger Behinderung. Klinkhardt Verlag, 1999.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Erarbeitung eines schulinternen Curriculums zur Verkehrserziehung	Arbeitsgruppe	bis Juli 2013
Durchführung der Radfahrausbildung	Training der Schüler mit Anleitung der Polizei am Verkehrsübungsplatz „Sensenstein“	ab März 2013

Einrichtung einer zentralen eines Ausleihstelle für Materialien und Literatur des Bereichs Verkehrserziehung	Anschaffung geeigneten Materialschranks mit Einrichtung eines Entsprechenden Ausleihsystems wie in der Lehrer- und Schülerbücherei	bis August 2013

Ideen/Wünsche:
Im Rahmen der Radfahrausbildung am Sensenstein erproben zunächst zwei Klassen unserer Schule als Pilotprojekt deren Umsetzung mit Unterstützung der Polizei. In den kommenden Jahren ist eine inklusive Radfahrausbildung angedacht, es wird angestrebt gemeinsam mit Grundschulen auf dem Verkehrsübungsplatz zu üben und am Ende die Radfahrprüfung abzulegen. Über eine modifizierte Prüfung hinsichtlich vereinfachter Fragebögen bzw. der Einrichtung eines „Fahrradführerscheins mit Begleitung eines Erwachsenen“ soll im Rahmen eines Projekts im Schuljahr 2012/13 nachgedacht werden.

9 Öffnung des Unterrichts

Öffnung von Unterricht ist eine Reaktion der Pädagogik auf neue gesellschaftliche Herausforderungen, die sich verändernde Lebenswelt der Kinder, sowie die größer werdende Heterogenität in den Lerngruppen. Das Anliegen des geöffneten Unterrichts ist das individuelle Lernen (jeder lernt das, was er braucht, auf seinem Niveau) sowie die Aneignung von transferfähigen Wissen und Können (Erschließung der Umwelt, Verstehen von Zusammenhängen in der Lebenswelt). Eine wichtige Grundannahme des offenen Unterrichts ist die Tatsache, dass Lernen sich nicht allein durch die Übermittlung von Wissen vollzieht, sondern der Lernende aktiv sein bestehendes Wissen/Können aufbaut, vernetzt und erweitert (Lernen als aktiver Konstruktionsprozess).
Im geöffneten Unterricht werden daher von der Lehrperson Strukturen geschaffen und Lernangebote gegeben, die den Lernenden eine aktive, selbstständige Auseinandersetzung mit ihrem Lerngegenstand ermöglichen. Die Aufgabe der Lehrperson wandelt sich von einer vermittelnden in eine beratende und begleitende.
Die Art und der Umfang der Öffnung des Unterrichts sind abhängig von der Bereitschaft der Unterrichtenden, von materiellen und personellen Voraussetzungen des Unterrichts sowie von der Lerngruppe.

Konkrete Umsetzungsformen

In der Stationsarbeit oder bei Wahlpflichtaufgaben können SchülerInnen bei vorgegebenen Aufgaben die Reihenfolge der Bearbeitung und ihr Lerntempo, selbst bestimmen. Diese Unterrichtsform ermöglicht auch die Darbietung von Aufgaben mit Differenzierung in der Anzahl und im Schwierigkeitsgrad. Inwieweit Stationsarbeit und Wahlaufgaben auch eine inhaltliche und methodische Öffnung aufweisen ist abhängig von den gestellten Aufgaben.

Die Freiarbeit versteht sich als Unterrichtsprinzip, bei der die SchülerInnen ihre Themen nach ihren eigenen Interessen wählen und in ihrer eigenen Lernstruktur bearbeiten. Sie haben dabei Freiheiten: organisatorisch – zeitlich (wann), räumlich (wo), kooperativ (mit wem), methodisch (wie), inhaltlich (was). Sie arbeiten weder inhaltsgleich noch zeitgleich oder zielgleich.
In der materialzentrierten Freiarbeit wählen SchülerInnen aus einer vorbereiteten Lernumgebung bestimmte Materialien aus und bearbeiten diese. Sie haben dabei die Freiheit bei der Auswahl der Inhalte. Die Materialien sollten Selbstkontrolle ermöglichen. Struktur erhält die Unterrichtssituation durch die vereinbarten Verhaltensregeln und durch die Materialien bzw. die Arbeitsanleitungen und Aufgabenstellungen.
Im Rahmen von Freiarbeit an selbst gewählten Themen erhalten SchülerInnen die Möglichkeit, über Ziele, Inhalte und einige Bedingungen ihrer Arbeit selbst zu bestimmen. Die Bezeichnung hierfür kann sehr unterschiedlich sein: Lernvorhaben, Portfolioarbeit, Forschervorhaben, etc. Die Schüler haben die Aufgabe, sich ein Thema, eine Problemstellung frei zu suchen oder ein Vorhaben selbstständig zu entwickeln, und sie können sich damit eine längere Zeit an bestimmten Stunden der Woche in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit beschäftigen.

Zum Abschluss berichten sie bei einer Präsentation über ihre Arbeit und tragen Ergebnisse vor, zeigen Erstelltes oder dokumentieren ihre Arbeitsprozesse.

Der **Projektunterricht** geht von den Bedürfnissen, Interessen, Erfahrungen und Ansprüchen der Lerngruppe aus. Die Gruppe einigt sich auf ein Ziel, z.B. die Erstellung eines Produktes – das Projekt zielt somit auf konkrete, auf die Realität gerichtete Aktivitäten und Erfahrungsmöglichkeiten und berührt immer Inhalte verschiedener Fächer.
Charakteristisch ist die Kind- bzw. Schülerzentrierung in Bezug auf Impulse, Interessen, Planung und Durchführung. Hier wird gerade an unserer Schule die Bereitschaft der Lehrer gefordert genau hinzuhören, welche Inhalte für den SchülerInnen jetzt gerade wichtig sind, sowie im Teamwork mit SchülerInnen, anderen Lehrern, Therapeuten und Experten zu arbeiten. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Projektunterrichts ist die Selbsttätigkeit. Sie wird als erster Schritt zur späteren Selbstständigkeit gesehen. Sie umfasst gemeinsame Aktivitäten von Hand und Kopf (Handlungsorientierung) und Produkterstellung.
Projektunterricht erfordert unter Umständen ein „Loslassen“ des Lehrers und eine Abkehr von einseitiger Leistungs- und Ergebnisorientierung.

Ist-Stand

Mehrere Kollegen der Schule besitzen Zusatzqualifikationen (Montessori-Diplom, Freinet-Diplom) und lassen ihre Kenntnisse in den Unterrichtsalltag mit einfließen.
Einzelne Unterrichtsformen wie Klassenrat, Portfolioarbeit, Arbeit an Projekten sowie die freie Wahl an Nachmittagsangeboten sind selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit in Mittel-, Haupt- und Werkstufenklassen geworden. Durch den spontanen Austausch unter Kollegen werden eben diese Unterrichtsformen stetig ausgebaut, weiterentwickelt und vervielfältigt.
Dabei liegt es gegenwärtig im Ermessen jeder einzelnen Lehrperson, in welcher Form, welchem Umfang oder Intensität die Öffnung des Unterrichts umgesetzt wird. Konzeptionelle Vorgaben von Seiten der Schule gibt es nicht.
In einer Werkstufenklasse wird nach dem Ansatz der Freinetpädagogik unterrichtet. Dort gehören offene Unterrichtsformen wie Klassenrat, Freiarbeit, Forschertage, Themenwochen, freie Wahl an Nachmittagsangeboten zum Unterrichtsprinzip.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Arbeitskreis zur Weiterentwicklung offener Unterrichtsangebote in der eigenen Klasse	Einladung zum Arbeitskreis und Einberufung halbjährlicher Treffen	erstes Treffen im Februar 2013
Info und Austausch im Kollegium über laufende und/oder abgeschlossene Arbeiten	Vorstellung laufender Projekte innerhalb der Stufenkonferenzen	vierteljährlich zu den Konferenzterminen
Vertiefung der theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten hinsichtlich offener Unterrichtsformen	Fortbildung zum Thema: Offener Unterricht mit Referenten: Falko Peschel	bis Juli 2013

10 Förderung der Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf

Ist-Stand

Als Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf werden an unserer Schule diejenigen Schüler bezeichnet, die ständiger Hilfe, Unterstützung und Pflege bedürfen, stark bewegungsbeeinträchtigt sind, häufig über keine verbale Sprachfähigkeit verfügen und in der Regel nur in einer Eins-zu-Eins-Betreuung gefördert werden können. Darüber hinaus wollen wir mit speziellen Förderprogrammen auch solche Schüler erreichen und fördern, die aufgrund starker Verhaltensauffälligkeiten, aggressiven Verhaltens gegenüber sich selbst oder anderen sowie einer übermäßigen motorischen Unruhe nur schwer in ihre jeweilige Lerngruppe integrierbar sind.
Die Ansätze einer themenbezogenen Integration dieser Schüler in die Unterrichtsinhalte richten sich nach der jeweiligen Lerngruppe und den aufgestellten Lernzielen für das laufende Schuljahr. Eine auf die erhöhten und speziellen Bedürfnisse dieser Schüler ausgerichtete Förderung soll diese entsprechend ihrer personalen, sozialen und emotionalen Möglichkeiten unterstützen und sich an ihren individuellen Ressourcen orientieren. Das bedeutet, dass die verschiedenen Wahrnehmungsangebote, Fördereinheiten, Behandlungskonzepte und manuellen Techniken auf Grundlage (und Kenntnis) von individuellen, neurophysiologischen, neuromuskulären, psychomotorischen und somato-psychischen Zusammenhängen eingesetzt werden bzw. wirken. Insbesondere wird dabei über die eigene Körperwahrnehmung und das Körperschema gearbeitet, da diese als Voraussetzung sowohl für die Wahrnehmung und Orientierung im Raum als auch für den Erwerb von Grundfertigkeiten im sozial-kommunikativen Bereich gelten.

Zurzeit bieten wir an unserer Schule an:
Myoreflextherapie[2]: Myoreflextherapie in Verbindung mit Naturton-Erleben und Klangschalen erfolgt in einer klassenübergreifende Arbeitsgruppe 1x wöchentlich. Einzelne Schüler, die durch aggressive Verhaltensweisen und motorische Unruhe auffallen, werden zusätzlich in Einzelförderung myoreflextherapeutisch behandelt.
Wasserarbeit: Als besonderes Angebot für Schüler und Schülerinnen mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf gibt es 2x wöchentlich eine klassenübergreifende neurophysiologische Bewegungstherapie im Wasser nach Konzepten von Halliwick und Jahara.
Snoezelen: Im Snoezelenraum der Schule findet 1x wöchentlich eine Spezi-Fö-AG statt. Der Snoezelenraum – als Ort entspannenden, sensorisch anregenden Erlebens wie auch gezielter Wahrnehmungsförderung – wird darüber hinaus sowohl von ganzen Klassen als auch für die Einzelförderung von Schülern mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf genutzt (z.B. sensorische Wahrnehmungsförderung, Entspannung, Wohlfühlangebote, Kontaktanbahnung etc.).
UK: Unterstützte Kommunikation und der Einsatz entsprechender Hilfsmittel (Talker, Step-by-Step, Big Mac‘s etc.) hat sich als durchgängiges Prinzip im Unterricht etabliert. Auch hat sich im letzten Schuljahr eine musikalische Gruppe zusammengefunden, die verschiedene Lieder mit Gebärden begleitet (s. Kapitel 14).
Die Förderung nach dem Konzept der Basalen Stimulation von Andreas Fröhlich wird derzeit nicht durchgeführt. Auch die Behandlung nach der Tellington-Touch-Methode („T-Touch“) kann aus stundenplanorganisatorischen Gründen im laufenden Schuljahr nicht angeboten werden.
Individuelle Angebote: In der individuellen differenzierten Gestaltung der Klassenstundenpläne werden die besonderen Bedürfnisse der Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf so weit als möglich berücksichtigt.

[2] *Eine Behandlungsmethode, mit der Spannungsmuster der Muskulatur – beispielsweise hervorgerufen durch einseitige Bewegungsmuster, durch Cerebralparesen, Fehl- und Schonhaltungen – reflektorisch reguliert werden können. Auch zu hohe, psychisch bedingte innere Anspannung, ADS / ADHS oder aggressives Verhalten können auf körperlicher Ebene durch die Myoreflextherapie aufgefangen werden. Für unverarbeitete belastende Erlebnisse, die sich unbewusst in eingefrorenen Bewegungs- und Verhaltensmustern manifestieren können, ermöglicht diese Therapie die Chance einer Auflösung und inneren Integration auf körperlicher und seelischer Ebene.*

So gibt es diverse musikalische Einzelförderangebote (im Musikraum), bei denen das Angebot vom Musik-Hören über das Bewegen zur Musik bis hin zur Eigenproduktion von Tönen und Klängen als Erlebensmöglichkeit von Eigenaktivität und Selbstwirksamkeit reicht (Arbeit mit Schlagwerk, Keyboard, Glockenspielen etc.).
Der Schwarzlichtraum wird ebenfalls zur Förderung von Schülern mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf genutzt. So findet hier derzeit in Eins-zu-Eins-Betreuung von zwei Jugendlichen ein musikalisches Bewegungsangebot mit schwarzlichtfähigen Bändern, Bällen und Tanzsäcken statt. Dieses Angebot könnte noch ein bis zwei Schülern aufnehmen (+ Betreuer).
Die Lightbox kommt in einigen Klassen bei der visuellen Wahrnehmungsförderung zum Einsatz.
In Anlehnung an ayurvedische Massagen werden derzeit in Eins-zu-Eins-Betreuung für drei Schüler aus zwei Klassen Fußmassagen mit warmem Öl bzw. „Wohlfühlmassagen“ mit Igelbällen u.ä. zum Spannungsabbau und als eine intensive, sinnlich-erdende Körpererfahrung im Snoezelenraum angeboten. Das Angebot hätte noch Platz für ein bis zwei Schüler (+ Betreuer).
Spezielle klasseninterne Einzel- und Gruppenangebote finden zur Wassergewöhnung im schuleigenen Bewegungsbad statt. Auch die gesteuerte Begegnung mit den schuleigenen Tieren ist Bestandteil spezieller klasseninterner Förderkonzepte.
Zudem erhalten fast alle Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf je nach ärztlicher Verordnung regelmäßig mehrfach in der Woche Logopädie, Ergo- und/oder Physiotherapie durch unsere hauseigenen Therapeuten (s. Kapitel 15).

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres sollte das Angebot sowohl inhaltlich als auch zeitlich festgesetzt werden, ausreichend personell besetzt und in beständiger Gruppenzusammensetzung durchgeführt werden.	inhaltliche, zeitliche, räumliche und personelle Absprachen mit der Schulleitung	Schuljahresbeginn 2013/14
Entsprechend geeignete Fördermaßnahmen für Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf, die vielleicht nur klasseninternen angeboten werden, sollten allen vorgestellt und – wenn möglich und sinnvoll – auch für andere geöffnet werden	Absprache mit den Lehrkräften; Öffentliches Infobrett	Informationsaustausch zu solchen Angeboten → noch 2012/13 Schuljahr 2013/14
Es sollte einen zusätzlichen Block für die Wasserarbeit mit schwerstmehrfachbehinderten Schülern geben	Absprache mit der Schulleitung in Bezug auf die Raum- und Stundenverteilungspläne	Schuljahr 2013/14
Die grundsätzliche Verankerung der Förderangebote für Schüler mit erhöhtem und speziellem Förderbedarf im allgemeinen Leistensystem	Information und Absprache mit den Lehrkräften, Priorisierung bei der Raumverteilung; Freistellung von (freiwilligen) Lehrkräften für diesen speziellen Unterricht	Schuljahr 2013/14
Fortbildungswünsche: - Basale Stimulation nach Fröhlich - Körperintegration im Wasser (Jahara-Konzept) - Neurophysiologische Bewegungstherapie im Wasser (Halliwick-Konzept) - Basale Kommunikation bei Schwerstbehinderten	Absprache mit der Schulleitung und der Fortbildungsgruppe	Schuljahr 2013/14

11 Unterstützte Kommunikation

Das Ziel der Unterstützten Kommunikation ist, die Kommunikationsmöglichkeiten „nichtsprechender“ Menschen zu verbessern, indem diesen Hilfsmittel und Strategien zur Verfügung gestellt werden, welche die Lautsprache ergänzen oder ersetzen.
Die Schüler sollen erweiterte und differenzierte Möglichkeiten erhalten, mit ihren Mitmenschen in Interaktion zu treten, so dass sie Ja/Nein, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, selbst Entscheidungen treffen, Interessen bekunden und auch Fragen stellen können. Dabei sollten sämtliche Möglichkeiten, einem „nichtsprechenden“ Menschen ein umfassendes Kommunikationssystem bereit zu stellen, ausgeschöpft werden: von der Beobachtung der vorhandenen Kommunikationsmöglichkeiten ausgehend z.B. Kommunikationsanbahnung durch Ja/Nein-Symbole, Erweiterung körpereigener Kommunikationsmittel (z.B. Gebärden) bis hin zur Bereitstellung externer Kommunikationsmittel (nichtelektronische (z.B. Symboltafeln) oder elektronische (z.B. Talker)).

Ist-Stand

Zurzeit werden in vielen Klassen lautsprachunterstützende Gebärden angewandt und von vielen Schülern für ihre persönliche Kommunikation übernommen. Für einige Schüler besteht darüber hinaus die Möglichkeit, über Symboltafeln oder Symbolbücher ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern. Das Kollegium hat sich auf die Gebärden der Deutschen Gebärdensprache, DGS, (Maisch/Wisch: Gebärdenlexikon, Band 1-4) festgelegt. Wenn das Lexikon unterschiedliche Gebärden für einen Begriff anbietet, legt die Arbeitsgemeinschaft UK eine Gebärde für den Gebrauch in der Schule fest. Sollte sich eine Gebärde nicht in den Gebärdenlexika finden, wird diese entsprechend der DGS selbst fotografiert und in den Wortschatz aufgenommen. Die jeweiligen Gebärden werden in Kombination mit dem entsprechenden Picture Communication Symbol System (PCS) in einem allen Kollegen zugänglichen Ordner gesammelt und regelmäßig gepflegt. Seit dem Herbst 2010 steht dieser Ordner den Kollegen auch in digitaler Form zur Verfügung. Dieses Symbolsystem wurde ebenfalls einheitlich auch für weitere Kommunikationshilfen festgelegt.
Mittlerweile nutzen viele Schüler elektronische Kommunikationshilfen (Big Mack und diverse Talker). Diese stehen den Schülern sowohl zu Hause als auch während des Unterrichts zur Verfügung, um von häuslichen und schulischen Erlebnissen zu berichten, sich mitzuteilen und am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Darüber hinaus werden mit deren Hilfe kognitive Inhalte erarbeitet. Besonders der elektronische Bereich der Unterstützten Kommunikation hat in der Schule stark zugenommen: Der UK-Fundus ist deutlich vergrößert worden und wird regelmäßig erweitert, so dass ein neues Ausleihsystem eingeführt worden ist. Die Neuanschaffungen werden regelmäßig in Praxis-Workshops den Kollegen vorgestellt. Für viele Schüler sind bereits zusätzlich individuelle elektronische Hilfsmittel angeschafft worden. Zusätzlich zu den Einführungen in die elektronischen Geräte für die Eltern und die Teams der Schüler wurden didaktische Seminare zum konkreten Einsatz der Hilfsmittel angeboten.

Neben dem Einsatz der verschiedenen Formen der UK im Unterrichtsalltag bestehen verschiedene Einzelförderungen sowie Fördergruppen. Im Rahmen dieser Kommunikationsförderungen werden anhand von handlungsorientierten Themen in Absprache mit den Eltern und den Unterrichtsinhalten der jeweiligen Klassen neue Symbole, Gebärden und Talkervokabular gelernt, geübt und angewandt. Die Fachleitung UK arbeitet eng mit den Logopäden an der Schule zusammen. Eine speziell dafür ausgebildete Logopädin fördert in unserem Fachbereich zusätzlich alle unterstützt kommunizierenden Schüler innerhalb der logopädischen Therapien in diesem Bereich.

Zu Beginn des Schuljahres 2001/2002 wurde die Arbeitsgemeinschaft UK (mindestens ein Mitglied des Teams aus jeder Klasse) gegründet. Seitdem trifft sie sich regelmäßig und arbeitet über den o.g. Punkten hinaus an folgenden Inhalten: Erhebung aller „nichtsprechenden“ Schüler, regelmäßiges Üben eingeführter Gebärden, Anschaffung von Material und Literatur zur UK sowie deren Vorstellung und Einsatz- beziehungsweise Umsetzmöglichkeiten, Mitgliedschaft der Schule bei „International Society for augmentative and alternative Communication (ISAAC)“, Vorbereitung und Durchführen kollegiumsinterner Fortbildungen mit den Therapeuten zur UK im Schuljahr 2004/2005 („Einführung in die UK“, Dr. Ursula Braun), im Schuljahr 2009/2010 („Visualisierungs- und Strukturierungshilfen nach dem TEACCH-Ansatz (nicht

nur) für Schüler mit Autismusspektrumsstörung (ASS)“, Claudio Castaneda) sowie im Schuljahr 2010/2011 („Verstehen wir uns? Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen bei Schülern mit Autismusspektrumsstörung (ASS)“, Claudio Castaneda), kollegialer Austausch über Fragen und Anregungen zur UK, gemeinsames Erarbeiten individueller Förderpläne, auf deren Grundlage UK-Maßnahmen durchgeführt werden, Kennzeichnung der Klassen- und Fachräume über Symbol-Foto-Gebärde-Schilder, Informationsveranstaltung für Therapeuten, eigene Fortbildungsveranstaltungen zu gewünschten Schwerpunkten, Bestellung und Aufstockung eines Grundstocks an elektronischen Kommunikationshilfen für die Schule.
Für alle Interessierten finden seit dem Schuljahr 2006/2007 1-2 UK-Pausen zum Erlernen grundlegender Gebärden statt. Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird eine Einführungsveranstaltung in die UK für alle neuen Mitarbeiter angeboten (Antje Adolf, SSA), seit dem Schuljahr 2011/2012 wird diese Veranstaltung von den UK-Beauftragten der KKS mit vielen Praxisbeispielen von Schülern der Schule durchgeführt.
Im Schuljahr 2010/2011 hat erstmals ein Gebärdenkurs für Eltern und weitere Interessierte stattgefunden, in dem die Teilnehmer die Schulgebärden und –symbole für Worte und Wortfelder erlernen konnten, die in ihrem Alltag mit ihrem Kind von Bedeutung sind.
Im Foyer der Schule befindet sich eine Wand für die „Gebärde des Monats“, die abwechselnd von interessierten Klassen zu unterschiedlichen vorher vereinbarten „Jahresthemen“ gestaltet wird.
Darüber hinaus findet ein kontinuierlicher, beratender Austausch mit den Hofgeismarer Kindertagesstätten und der Frühförderung in Kooperation mit dem SPZ statt. Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird für alle unterstützt kommunizierenden Kinder der Übergang von den Hofgeismarer Kindertagesstätten zur Schule entsprechend vorbereitet und begleitet.
Die UK-Beauftragten der Schule arbeiten regelmäßig im Arbeitskreis Kassel Stadt/Land und UK Region Nord sowie im UK-Netzwerk Hessen mit, nehmen an Fortbildungen teil und geben die Ergebnisse an die Arbeitsgemeinschaft UK weiter. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind u.a. der „UK-Pass“ sowie das „Büm – Buch über mich“ entstanden. Seit dem Schuljahr 2011/2012 wird für jeden unterstützt kommunizierenden Schüler der Schule ein UK-Pass (siehe Anhang) ausgefüllt, der in der jeweiligen Schülerakte vorliegt. Zusätzlich wird jeweils ein Buch über mich (Büm) erstellt, in dem wichtigen Informationen, die ein schwerstbehinderter Mensch nicht an seine Umwelt weitergeben kann, in schriftlicher Form festgehalten werden und das als Informationsquelle für alle Bezugspersonen dient.

siehe auch Anhang „Konzept Unterstütze Kommunikation“

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Anschaffung individueller elektronischer Hilfsmittel für jeden unterstützt kommunizierenden Schüler	Zusammenarbeit mit Hilfsmittelfirmen und Anträge bei den Krankenkassen	im Laufe des Schuljahres
Etablierung der logopädischen Therapie mit Förderbereich „Unterstützte Kommunikation“ in den Kindertagesstätten (Hofgeismar und Umgebung) mit dem Ziel der Unterstützung bereits im	Kooperation mit den Kindertagesstätten und der Frühförderung Erhalt einer Sondergenehmigung der Krankenkassen	Beginn des Jahres 2013
Individuelle Beratung und Anleitung der Mitarbeiter der zuständigen Werkstätten für Behinderte sowie des Berufsbildungsbereichs	Kontaktaufnahme mit den zuständigen Ansprechpartnern sowie interdisziplinäre Gespräche	Kontaktaufnahme zu Beginn des Jahres 2013 Interdisziplinäre Gespräche zum Schuljahreswechsel

Ideen/Wünsche:
Informationen über die UK-Arbeit an der Schule in Zusammenarbeit mit dem IT-Beauftragten auf der Homepage neu gestalten

12 Tiergestützte Pädagogik

Ob Hamster oder Hund in der tiergestützten Pädagogik zum Einsatz kommen, ist sicherlich von individuellen Vorlieben und Gegebenheiten abhängig. Grundsätzlich bieten fast alle Tiere ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und damit die Gelegenheit, positive Effekte zu erzielen.

Ist-Stand

Durch das Engagement von Erziehern, Sozialpädagogen und Lehrern an der Käthe-Kollwitz-Schule ist es möglich, dass in insgesamt drei Klassen Tiere in den Unterrichtsalltag integriert werden können. Neben Schulhunden bereichern sowohl verschiedene Haus- als auch Nutztiere, wie unter anderem Geflügel, Kaninchen und Schafe unser Schulleben.
Die Aufgaben und Einsatzbereiche aller Tiere orientieren sich an dem Stand ihrer Ausbildung, ihren Fähigkeiten und ihrem Alter. Einen weiteren maßgeblichen Faktor stellen die individuellen Gegebenheiten in den unterschiedlichen Lerngruppen dar.

Vorstellung unserer Schulhundeteams

Markus Schmidt ist Erzieher und Tierpädagoge, der mit einem seiner vorherigen Hunde eine abgeschlossene Therapiehundeausbildung absolviert hat.

Doolittle

Rasse:	Mischling; 2004 geboren
Klasse:	Glimm/Schmidt (Tierklasse)
Ausbildungsstand:	Hundeschule, Agility, Begleithundeprüfung, Trickdogging

Ida

Rasse:	West Highland White Terrier; 2011 geboren
Klasse:	Glimm/Schmidt
Ausbildungsstand:	Hundeschule, Agility, Mantrailing

Christian Decker ist Sozialpädagoge, der die Therapiehundeausbildung mit seinem Hund derzeit absolviert.

Lilo

Rasse:	Retriever - Mischling; 2010 geboren
Klasse:	Kirchberg-Eckhardt/Schwinn
Ausbildungsstand:	Hundeschule, Apportierkurs, laufende Therapiehundeausbildung

Jan Grellert ist Förderschullehrer, der die Therapiehundeausbildung mit seinem Hund derzeit absolviert.

Herr Schneider

Rasse:	Labrador Retriever; 2012 geboren
Klasse:	Grellert
Ausbildungsstand:	Hundeschule, Apportierkurs, laufende Therapiehundeausbildung

Haus- und Nutztiere an der Käthe-Kollwitz-Schule

Unsere Schule hat eine Voliere, Ställe und ein eingezäuntes Gelände, sodass auch die Haltung von Haus- und Nutztieren möglich ist. Im Folgenden sollen einige Tierarten aufgezählt werden, die unser Schulleben abwechselnd bereichern.

Nutztiere: Schafe, Ziegen, Kaninchen

Haustiere: Meerschweinchen, Geflügel (Hühner, Wachteln, Gänse, Tauben), Ratten, Farbmäuse

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Alle Kollegen, die im Rahmen der tiergestützten Pädagogik arbeiten, verpflichten sich die Freiwillige Selbstverpflichtung einzuhalten.	Die Freiwillige Selbstverpflichtung wird den Kollegen von der Arbeitsgruppe tiergestützte Pädagogik bereitgestellt und das Erreichen der Ziele wird	bis Juni 2013
Kollegen, die im Rahmen der tiergestützten Pädagogik arbeiten, sollen den Schülern regelmäßigen Kontakt mit dem Tier ermöglichen.	Durch das Einwilligen der Freiwilligen Selbstverpflichtung garantieren die Kollegen ihr Tier regelmäßig mit in die Schule zu bringen.	bis Juni 2013
Einmal pro Schuljahr findet eine Tierprojektwoche statt, an der alle Schüler die Möglichkeit haben, teilzunehmen.	Die Arbeitsgruppe Tiergestützte Pädagogik plant die Tierprojektwoche.	bis April/Mai 2014

13 Therapeutische Angebote innerhalb der Käthe-Kollwitz-Schule

13.1 Physiotherapie

Darstellung der physiotherapeutischen Arbeit

Sechs Physiotherapeuten behandeln ca. 65 Schülerinnen und Schüler.
Dafür stehen zwei Behandlungsräume zur Verfügung. In Absprache mit den Lehrern werden Turnhalle, Schwimmbad, Bewegungsraum und Ruheraum mitgenutzt.
Der Kontakt zur Krankengymnastischen Abteilung erfolgt über die Schule.

Bedeutung der Therapie

Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil in der kognitiven und sozialen Entwicklung eines Kindes. Gute sensorische und motorische Fähigkeiten sind wichtige Bausteine für erfolgreiches Lernen.
Die Therapie innerhalb des Schulalltages ist besonders effizient, da gemeinsam mit den Pädagogen ein optimales Konzept erstellt wird. Individuell für den einzelnen Schüler wird die Förderung mit Eltern, Lehrern und anderen Therapeuten abgestimmt.
Je nach Förderbedarf findet die Therapie integrativ im Unterricht, in Einzeltherapie, in einer Arbeitsgemeinschaft oder in der Gruppe (Psychomotorik) statt. Durch einen intensiven Austausch zwischen Lehrern und Therapeuten kann gewährleistet werden, dass die Förderung in der Therapie und im Unterricht aufeinander aufbauen. Schwerpunkte in der krankengymnastischen Arbeit sind das Bobath-Konzept, das SI-Konzept und Psychomotorik.

Bobath Therapie ist ein interdisziplinäres Therapie-Konzept zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung von:

- Körper (bewegen, handeln)
- Seele (Wohlbefinden, Selbst-Bewusstsein)
- Geist (sich mitteilen und lernen)
- Selbstständigkeit (im Alltag, beim Spielen, in der Schule)
- Förderung mit viel Freude unter Berücksichtigung von individuellem Können, Bedürfnissen, Stimmungen und dem sozialen Umfeld.
- Förderung der Mobilität
- Achtsamkeit
- Entfaltung aller Sinne
- Körperlicher und emotioneller Stabilität

Prinzipien im Bobath Konzept

- Veränderlichkeit (offenes Konzept)
- Ganzheitlichkeit (Mensch als Ganzes)
- Berücksichtigung der Eigenaktivität des Kindes
- Zielbezogenheit (Unabhängigkeit und Selbstständigkeit)
- Alltagsbezogenheit
- Wechselwirkung von Befund und Behandlung
- Therapie als Interaktion
- Individuumsbezogene Vorgehensweise
- Normbezogenheit (bezogen auf Haltungs- und Bewegungsmuster und auf Entwicklung)
- Tonusregultiertheit
- Entwicklungsbezogene Motorik
- Sensomotorische Erfahrung (aus der Perspektive von Bewegungstheorien und von Neurophysiologie)
- Vorbeugung von Kontrakthuren und Deformitäten (einschließlich Operationen)
- Therapiebezogene Elternarbeit
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Ein weiterer Bestandteil der Therapie ist die sensorische Wahrnehmungsförderung. Unter sensorischer Integration (SI) versteht man jenen neurologischen Prozess, bei dem vom eigenen Körper und der Umwelt ausgehende Sinneseindrücke geordnet werden und der es dem Menschen ermöglicht, seinen Körper innerhalb der Umwelt sinnvoll einzusetzen.
Räumliche und zeitliche Aspekte der verschiedenen Sinneseindrücke werden interpretiert, verknüpft und vereint. SI bedeutet i.d.S. Verarbeitung von Informationen. Die Verarbeitung von Informationen (Sinneseindrücke) und das Erlernen von Bewegungen sind eng miteinander verbunden. Aus diesem Grund sind beide Konzepte ein wichtiger Bestandteil der Therapie.

Für die freie Entfaltung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten gibt es verschiedene Psychomotorikgruppen, die in enger Zusammenarbeit mit dem Sportunterricht stattfinden.

13.2 Psychomotorik

Ohne Leistungserwartung - ohne Leistungsnorm

Psychomotorik ist Spielen unter Laborbedingungen. Es werden Erfahrungsfelder geschaffen, die für die Kinder überschaubar bleiben und ihnen wesentliche, insbesondere sensomotorische Erfahrungen vermitteln. Alle Sinne werden angesprochen, insbesondere der Gleichgewichtssinn und das Körpergefühl in seinem taktilen und tiefensensorischen Aspekt.
Die verschiedenen Bewegungssituationen sollen im Wesentlichen die Wahrnehmungsintegration als komplexe Hirnfunktion ansprechen und damit Hirnreifung stimulieren.
Psychomotorische Arbeit ist situative Arbeit, die sich am Verhalten der Kinder orientiert. Jede Erinnerung, jeder Gedanke ist verbunden mit Gefühlen, und alle Gefühle sind gebunden an körperliche Empfindungen. Ausschließlich das mit positiven Gefühlen Erfahrene kann im Gehirn integriert werden und steht im Bedarfsfall schnell zur Verfügung. Deshalb wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder sich in einer Situation aufgehoben und sicher fühlen und Spaß haben am Bewegen, Wahrnehmen und Lernen.

Ziele der physiotherapeutischen Arbeit

Individuell bestmögliche Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit (Ritter) für behinderte Menschen und ihr Angehörigen. Eine Sichtweise, die der Selbstorganisation des ZNS entspricht.

Einbeziehung, Auseinandersetzung, Ermöglichung, Variabilität, Erweiterung mit den und in vorhandenen Haltungs- und Bewegungsmustern aufgreifen.
Interaktion zwischen TherapeutIn und PatientIn zwischen Berührung und Bewegung, sensomotorische Kooperation.

Eigenaktivität, Selbstorganisation respektieren, auch vor dem Hintergrund motorischer Kompensationsmöglichkeiten.

Interesse an Handlungen, ein sich Wieder erkennen im Dialog, Freude an Bewegungen, Gestaltungen unterstützen, angstfreier, variabler Situationen ermöglichen differenzierte Tonusregulation.

Alltagshandlungen aufgreifen, kooperativ planen und in der Umsetzung therapeutisch begleiten, auf dem Hintergrund individueller, sozialer Wirklichkeiten.

Hilfen für den Alltag, Hilfsmittelversorgung entwickeln und begleiten.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern.

Die Eltern in ihrer Kompetenz annehmen, Unterstützung dort anbieten, wo sie gewünscht wird.

Elemente der Berührung oder Bewegung in die Therapie miteinbeziehen, die der Entspannung, Vertiefung der Atmung, der Dehnung, Förderung des muskulären Gleichgewichts, der Kontrakthurprophylaxe dienen.

Kooperationsstrukturen

Eltern – Therapeuten: Der Kontakt wird telefonisch und über das Mitteilungsheft der Schüler gehalten. Die Therapeuten bieten Gesprächstermine an. Die Eltern können jederzeit bei der Therapie dabei sein.
Pädagogen – Therapeuten: Regelmäßiger Austausch beim Holen und Bringen des Kindes. Gemeinsam gestalteter Unterricht. Gemeinsam durchgeführte Arbeitsgemeinschaften.
Therapeuten – Therapeuten: Regelmäßige Treffen mit Ergotherapeuten und Logopäden, um Schwerpunkte in der Therapie abzustimmen. Bei Bedarf werden die Pädagogen oder Eltern hinzugezogen.

Neue Ideen

- AG Lagerung und Myoreflextherapie gemeinsam mit Pädagogen
- AG zur Förderung von Schülern mit besonderem Förderbedarf
- AG – Schwimmen weiterführen
- Projekt Psychomotorik, auch im Sportunterricht

13.3 Logopädie

Darstellung der logopädischen Arbeit

In der Schule werden die logopädischen Therapien versorgt durch die Praxen von dem Diplomlogopäden und NEPA Therapeuten Helmer Hoff aus Hofgeismar und dem Sprach-Heilpädagogen, Dipl.Päd. und NEPA Therapeuten Manfred Fuchs aus Warburg.
Die Therapien werden vornehmlich an den Vormittagen, einige wenige aber auch am Nachmittag in unterschiedlich zur Verfügung stehenden Therapieräumen als Einzeltherapie durchgeführt.

Therapieschwerpunkte

Wir behandeln vorrangig

- Sprachentwicklungsstörungen bedingt durch primäre Ursachen, Hörstörungen, Entwicklungsstörungen und andere bio - psycho – soziale Ursachen
- Artikulationsstörungen, oft einhergehend mit mundmotorischen Störungen, Rhinolalie
- Phonologische Störungen , Störungen der Lautentwicklung durch falsches Einsetzen von Lauten im Wort
- Mundmotorische Störungen, offene Mundhaltung, Zungenstoß, Hypersalivation (vermehrter Speichelfluss)
- Störungen der Nahrungsaufnahme (Dysphagie): Störungen bei der Einnahme, Verarbeitung und dem Schlucken von flüssiger, breiförmiger und fester Kost
- Stottern und polterhafte Sprache (undeutliches, verwaschenes Sprechen durch Probleme beim Rhythmus und der Intonation; Sprache ist oft zu schnell für die vorhandenen Möglichkeiten und problembehaftet durch mangelnden logischen Aufbau der Sätze)
- Autistische Spektrumsstörungen (ASS)
- Dyspraxien und Dysarthrien, wo durch neurologische Ursachen die Laute nicht adäquat artikuliert werden können sowie Stimmklang und Sprechatmung beeinträchtigt sind.

Therapieinhalte

Im Vordergrund der logopädischen Behandlung mit praktisch bildbaren Kindern und Jugendlichen stehen zunächst das Kennen lernen der Persönlichkeit und der Fähigkeiten des Kindes/Jugendlichen
Anhand der logopädischen Befundaufnahme und Diagnostik werden die sprachlichen Defizite ermittelt und daraufhin die Therapieplanung entwickelt. Dabei wird vorrangig immer die Störung behandelt, die das Kind in seiner Kommunikationsfähigkeit und Teilnahme am Leben(z.B. Nahrungsaufnahme) am stärksten beeinträchtigt.
Das Ziel der logopädischen Arbeit ist es, jedes Kind individuell in seiner sprachlichen Möglichkeiten zu fördern, wobei das Kind den zeitlichen Rahmen bestimmt, in dem es sich entwickeln kann.
Einige Logopäden führen als Teil der Förderung der Kommunikationsfähigkeit auch unterstützende Kommunikation als Einzelförderung durch.
Alles in allem werden sämtliche Therapieinhalte sehr spielerisch erarbeitet. Angewandte Methoden entstammen u.a. der Theorie der Sensorischen Integration und des neuro-entwicklungsphysiologischen Ansatzes.

Therapiebereiche und – ziele in der Logopädie:

Nahrungsaufnahme und oro-facialer (Mund-Gesichts) Bereich

- Verbesserung grundlegender oro-facialer Leistungen (Speichelschlucken, Mundschluss etc.
- Verbesserung, bzw. Ermöglichung oraler Nahrungsaufnahme unter besonderer Beachtung der Ressourcen des Kindes/Jugendlichen
- Bei Ernährung über eine Magensonde(nasal oder als PEG): Stimulation des oro-facialen Raumes zur Ermöglichung positiver Erfahrung und Verhinderung sensorischer Deprivation im Mund-Gesichtsraum

Kommunikation/ Pragmatik

- Förderung des Gesprächs. und Kommunikationsfähigkeit der Kinder
- Basale, mimische und gestische Kommunikation bis hin zur Fähigkeit selber Gespräche aufrecht zu erhalten

Dies alles ist stark abhängig von den Fähigkeiten die das Kind mit in die Therapie einbringt!
In diesem Bereich wird unterstützende Kommunikation mit eingesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Eltern wird zunehmend nötig, damit eine adäquate Alltagskommunikation aufgebaut werden kann.

Sprachförderung

Sprachförderung findet auf zwei Ebenen statt; auf der Ebene des Sprachverstehens und auf der Ebene der Sprachproduktion. Die Sprachproduktion setzt immer ein korrektes Sprachverständnis voraus. Zuerst also das Verstehen von gehörten Wörtern, Sätzen und Geschichten, und dann die eigene Sprachproduktion.

Bereich Phonologie
Hierbei handelt es sich um das Unterscheiden von Lauten und das korrekte Einsetzen von Lauten in Wörtern. Oft muss vorher ein auditives Training gemacht werden damit das Kind die Diskriminationsfähigkeit erlernt.

Bereich semantisch – lexikalische Fähigkeiten
Hier sind das Verstehen von Wörtern und das Sortieren von Wörtern in Wortklassen gemeint. Der Wortfeldaufbau und der Aufbau von einem Alltagslexikon, bis hin zu einem abstrakteren Lexikon werden erarbeitet. Wichtig ist hier oft die auditive Merkfähigkeit und im Allgemeinen die Gedächnisleistung der Kinder. Es werden Strategien erlernt um eine bessere Merkfähigkeit zu erzielen (z.B. visual cues, Gebärdenunterstützung, semantische Anweisungen usw.)

Bereich syntaktische – morphologische Fähigkeiten
Dies ist die Förderung vom Satzbau gemäß dem Erwerb der kindlichen Satzbauentwicklung. Dabei werden Satzstrukturen erweitert.
Die Förderung der morphologischen Regeln ist hier die Regelbildung bei Nomen und Verben in Sätzen, ausgehend von der Spontansprache der Kinder (z.B. Verbbeugungen, Genus und Kasuserwerb). Die Regeln werden in Spielsituationen vermehrt angeboten und mit Hilfe von Symbolkarten und Analogien dem Kind plausibel.

Bereich Artikulation
Zuerst werden die mundmotorischen Fähigkeiten durch dem Kind angepassten Lippen, Zungen und Gaumenübungen gefördert. Die primären Mundfunktionen kauen, saugen und blasen werden ebenso regelmäßig und spielerisch geübt.
Danach wird die Artikulation der verschiedenen Problemlaute auf Laut, Wort und Satzebene bis zu dem Maximum von 90 % der korrekten Lautproduktionen in der Spontansprache eingeübt. Das Ziel das Maximum zu erreichen wird durch die unterschiedlich starken Einschränkungen der einzelnen Kinder leider oft nicht erreicht.

Assoziierte Therapiebereiche und Schwerpunkte

Förderung der auditiven Wahrnehmung
- Förderung der auditiven Aufmerksamkeit in alltäglichen Spielsituationen
- Förderung der auditiven Diskrimination; das bedeutet Geräusche / Signale voneinander unterscheiden zu können, bis hin dazu Laute und Minimalpaare voneinander unterscheiden zu können
- Förderung der auditiven Merkfähigkeit, abhängig von den kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten des Kindes

Mit den sprachlichen Fähigkeiten werden auch immer die kognitiven Fähigkeiten beübt. Hierbei liegen folgende Dinge im Focus:
Ursache – Wirkung
Mittel – Zweck
logische Zusammenhänge zwischen Wörtern, Sätzen usw.
Auch die Frage – Antwortstrategien werden mit der Sprache und / oder mit alternativen Kommunikationsmitteln beübt.

Förderung des Schriftspracherwerbs
- Erlernen von Auditive Analyse und Auditive Synthese
- Erlernen verschiedener Lesestrategien, abhängig von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen des Kindes

Beratung und Anleitung:

Zum Erreichen o.g. Therapieziele ist es erforderlich auch interdisziplinär zu arbeiten:
Beratung, Anleitung von Lehrern/Erziehern/ Eltern z.B. zur Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, der Anwendung von Hilfsmitteln.
Fachlicher Austausch mit den eben Genannten sowie anderen Therapiebereichen(Physio-Ergo) zur Steigerung der Effizienz der therapeutischen und pädagogischen Arbeit, um so therapeutische Aspekte und schulische Inhalte zur Verbesserung der Teilnahme am Leben wirksam werden zu lassen.

13.4 Ergotherapie

Rahmenbedingungen

Die therapeutische Arbeit wird von eigener Ergotherapie-Praxis vom Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte in der Schule geleistet.

Vier Ergotherapeutinnen arbeiten an fünf Vor- und Nachmittagen in der Schule. Es werden in dieser Zeit ca. 60 Schüler behandelt.

Der Behandlungsraum hat eine Größe von 30 qm und ist ausgestattet mit verschiedenen sensorisch integrativen Geräten, Lagerungsgeräten nach Pörnbacher, einer Bällekiste, Matten, einer Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen und diversen Lern- und Geschicklichkeitsspielen.

Bedeutung der Therapie an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

In Einzelförderung werden die grundlegenden basalen Wahrnehmungsleistungen im taktilen, propriozeptiven und vestibulären Bereich trainiert. Dies ist eine Voraussetzung zur Erlangung von grob- und feinmotorisch koordinierten Körperbewegungen.

Weiter dient das Training den visuellen und auditiven Leistungen als Grundlage zum Erlernen der Kulturtechniken (Lesen/Schreiben/Rechnen).Hier kommen auch das graphomotorische Schreiblernprogramm „ R3 „,sowie das Kieler und Marburger Programm zum Einsatz.
Weiter werden im kognitiven Bereich Konzentration und Merkfähigkeit geschult.

Zur Erlangung weitgehender Selbständigkeit werden die Planung und Durchführung verschiedener Alltagshandlungen nach dem Affolter - Programm gefördert.

Emotionale Stärkung und Aufbau von Selbstvertrauen sind weitere Ziele. Hier werden auch Kleingruppen angeboten.

Motivation, Ausdauer, aber auch soziales Verhalten werden nach verhaltenstherapeutischen Ansätzen gefördert. Elternberatung und Elterntraining begleiten die Maßnahmen.

Konzepte der ergotherapeutischen Arbeit

Sensorische Integrationsbehandlung:
Im Mittelpunkt steht Bewegung die Bewegung wirkt auf die Sinneswahrnehmung, jede Sinneswahrnehmung fordert Bewegung heraus.
Besonders die Wahrnehmung der Körpersinne, also die Verarbeitung der Informationen der Haut, der Muskeln und Gelenke und des Gleichgewichtsorgans sind der Basis-Arbeitsbereich.
Ziel ist es, eine Reaktion in Form von Handlung zu planen, auszuführen und die Antwort wieder zu spüren.
Durch die Vernetzung und Integration der basalen Wahrnehmung entsteht Sicherheit beim Stehen, Gehen, in allen Körperstellungen, Bewegungen und der Koordination.

Weitere Förderziele liegen im visuellen und auditiven Bereich als Voraussetzung für Konzentration, Merkfähigkeit und schulisches Lernen.
In Kombination und Integration mit den Wahrnehmungsleistungen von Auge und Ohr, weiter dem Tasten, Schmecken und Riechen bekommt alles eine Bedeutung. So kann das Gehirn Informationen speichern, kann denken und kreativ sein.
Die erlernten Fähigkeiten sind also Vorläuferfunktionen für das Erlernen von Kulturtechniken, für Merkfähigkeit und Konzentration, für Rhythmus, Feinkoordination und Selbstsicherheit.
Wir arbeiten mit speziellen SI-Geräten, über Bewegungsspiele im grob- und feinmotorischen Bereich und mit verschiedenen Handwerkstechniken sowie unterschiedlichen Lern- und Merkstrategien.
Zur Behandlungsplanung gehört eine diagnostische Überprüfung und ein daraus entwickeltes individuell dosiertes Therapieprogramm.

Inhalte können sein:
- Verbesserung des Gleichgewichtsempfindens;
- Verbesserung des taktilen Empfindens;
- Verbesserung des Köperschemas, des Tonus (Muskelspannung) und der Köperkoordination (das harmonische Zusammenwirken der bei einer Bewegung tätigen Muskeln);
- Aufbau der Rumpfstabilität als Basisfunktion für Wachheit und Aufmerksamkeit ;
- Stabilisierung der Seitigkeit bei richtungsunsicheren Kindern;
- Hilfe für Linkshänder;
- Training der Augenmotorik;
- Training der Auge- Handkoordination;
- Training der visuellen Aufmerksamkeit und des visuellen Gedächtnisses;
- Training der auditiven Aufmerksamkeit und der Gedächtnisfunktion;
- Training der schreibmotorischen Basisfunktionen, wie Arm-, Hand- und Fingerübungen sowie Schulter- und Ellbogenlockerungen für fließende Bewegungen.

R3- Programm (Raum, Richtung, Rhythmus)
Handmotorische Übungen mit Knete gehen voraus, anschließend geführte Übungen einzelner Schriftelemente.

Buchstaben werden mit dem Zeigefinger nachgefahren, zuerst geführt, später selbständig. Bewegung, visuelle Kontrolle und Sprache sind genau koordiniert aufeinander abgestimmt. Die Übungen erfordern viel gerichtete Aufmerksamkeit.

THOP-Modell
Ansätze aus dem verhaltenstherapeutischen Programm werden angewandt um unangemessenes Verhalten positiv zu verändern.

eingesetzt wird z. B.
- richtiges Loben
- positive Verstärkung über Punktepläne
- Verstärkerentzug
- Elterntraining / Elternberatung

TEACCH- Programm
Um Kindern mit ASS (Autismus-Spektrums-Störung) Verstehens- und Handlungshilfen zu geben, setzen wir das oben genannte Programm ein.
Arbeitsplatz, Beschäftigungszeit und die Aufgabe werden strukturiert, nach Schwierigkeitsstufen gesteigert und deutlich klare Anfangs- Fertig- und Pausensignale gesetzt. Zur Motivationssteigerung arbeiten wir mit Belohnung.

Affolter-Konzept
Mittels speziell geführter Alltagssituationen kann das Kind besser wahrnehmen und spüren und so Informationen gewinnen, die ihm helfen Alltagsprobleme zu lösen.

Training der lebenspraktischen Fertigkeiten

Ein Training ist besonders wichtig bei Kindern mit starken Wahrnehmungsproblemen wie:

Körperbildstörungen, Raumwahrnehmungsstörung, visuellen Störungen.

Wir arbeiten nach der Methode des "Führens" (nach Affolter) über tiefensensibles Spüren.
Bereiche können sein:

- Anziehtraining
- Evtl. Toilettentraining
- Führen beim Kochen oder beim Werken
- Esstraining, besonders zur Koordination von Hand und Mund und bei Sensibilitätsproblemen

Ein Training sollte zu festen Zeiten und möglichst im aktuellen, unterrichtsnahen Bereich stattfinden.

Bereits bestehende Kooperationsstrukturen

Gespräche zwischen Eltern und Therapeuten finden auf Wunsch zu verabredeten Zeiten statt. Interdisziplinäre Gespräche zwischen den Therapeuten verschiedener Disziplinen finden regelmäßig statt. Hauptthema sind Fallbesprechungen und gemeinsame Zielsetzungen.
Der Austausch zwischen Pädagogen und Therapeuten geschieht nach Bedarf.

Ideen für die weitere ergotherapeutische Arbeit an der Schule

Das Training der lebenspraktischen Fähigkeiten sollte häufiger in der Klasse stattfinden und in den Unterricht miteinbezogen werden.
Es werden unsererseits feststehende Gesprächstermine für Eltern angeboten sowie mit den Pädagogen vereinbart. Der Austausch sollte aktuelle Probleme des Kindes sowie eine gemeinsame Zielsetzung beinhalten. Die Eltern werden beraten und über Therapiefortschritte informiert, eine Ergo- Hausaufgabenmappe wird geführt.

14 Verhaltensauffälligkeiten / Schulregeln

Ist-Stand

An unserer Schule werden Schüler mit erkennbar unterschiedlichen förderpädagogischen Anforderungsprofilen (Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Grenzbereich zum Förderschwerpunkt Lernen sowie Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung) beschult. Diese Klientel verlangt in der konkreten Unterrichtung und Beschulung besondere methodisch-didaktische Ansätze, pädagogische Maßnahmen der Stabilisierung und Verhaltenskorrektur und zudem die Kooperation mit außerschulischen Partnern (KJP, weitere therapeutische Einrichtungen, Jugendamt etc.).
In diesem beruflichen Anspruchsfeld arbeiten sich die Kollegen in der konkreten Fallorientierung fortlaufend in entsprechende Frage- und Aufgabenstellungen ein und entwickeln sich weiter. Eine Kollegin hat z.B. eine Qualifikation zur Beratung in Fällen psychotraumatischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen erworben, was für den Umgang mit Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten sinnvoll und hilfreich ist.
Ferner werden von der Schule verschiedene räumliche und sachliche Förder- und Korrektivmaßnahmen zur Verfügung gestellt. So gibt es unter anderem Angebote in den Bereichen Reittherapie, unterstützter Kommunikation (UK), Ergotherapie, psychomotorische / motopädagogische Angebote, Krankengymnastik oder auch den außerschulischen Lernort „Forsthaus Bensdorf“. Diese Angebote sind selbstverständlich nicht ausschließlich in der hier skizzierten Thematik (Verhaltensauffälligkeiten/Schulregeln) bedeutsam, sondern dienen ganz grundsätzlich den verschiedenen, individuellen Förderansprüchen unserer Schüler.
Festzuhalten ist weiterhin, dass einzelne Fortbildungen schulintern organisiert und durchgeführt wurden, die der Professionalisierung des Kollegiums in dieser Sache dienten. Exemplarisch sei hier auf die Fortbildung „Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern“ mit Herrn Krowatschek/Herrn Wingert verwiesen, in welcher neben der Vermittlung der spezifischen Grundlagen ebenso verschiedene, vom Kollegium vorbereitete Fallbeispiele erörtert wurden sowie kürzlich die Fortbildung „Anti-Gewalt-Training in der Schule für geistige Entwicklung“ mit dem Referenten Herr Dithmar (Polizist).
Etwas weiter zurückblickend sei ferner auf die Ausarbeitung einer Schulordnung verwiesen. Diese wurde dem Kollegium im Rahmen einer Konferenz (12/05) vorgestellt und gilt nach dortigem Beschluss sowie der anschließenden Besprechung und Verabschiedung in der Schülervertretung seit dem 16.01.06 als verbindlich. Sie wurde hiernach an zentralen Orten der Schule sowie in Klassen ausgehangen!
Weiterhin bestehende Ergänzungen / Anmerkungen:
1. Maßnahmen zur Verhaltenskorrektur im Bereich des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung werden in Theorie und Praxis (leider) nur nachrangig diskutiert und behandelt, sodass hierzu lediglich vereinzelt Vorlagen zur Verfügung stehen. Es bleibt im Einzelfall zu überprüfen, inwiefern die oft aus dem Regelschulbereich hervorgehenden und für Schüler mit einem Norm-IQ konzipierten Maßnahmen für unsere Klientel übertragbar und nutzbar sind.
2. Gerade im Bereich psychischer Störungen bleibt zu beklagen, dass die regional zur Verfügung stehenden Beratungsstellen / psychologischen und therapeutischen Dienste keine Professionalisierung im Bereich der Kombination des Förderschwerpunkts geistige Entwicklung sowie des Förderschwerpunkts emotionale und soziale Entwicklung erkennen lassen und zu oft auf restriktive und medikamentös ausgerichtete Behandlungsformen zurückgreifen.
Fallbesprechungen gemäß „Kollegiale Kurzberatung“ oder auch „Kollegiale Fallberatung nach Mutzeck“ werden in kleinerem Rahmen umgesetzt. Die Fallbesprechungen werden im Bedarfsfall von zuständigen Kollegen organisiert. Themen sind unter anderem: schulinterne Fälle, „anstehende“ Schüler oder Hilfestellung beim Erstellen von Stellungnahmen.
Zum Thema „Maßnahmen zur Verhaltenskorrektur von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ wurde einiges an Literatur angeschafft.
Im Bedarfsfall werden Treffen mit Vertretern der außerschulischen Partner (psychologische Beratungsstellen, KJP, Jugendamt, BFZ, Eltern, Vereine, etc.) arrangiert.
Evaluationen innerhalb des Kollegiums zu Interessenlagen, Problemfeldern und neuralgischen Punkten im Kontext „Verhalten“ sowie zum Thema Fortbildungsbedarf finden statt und werden fortgesetzt.

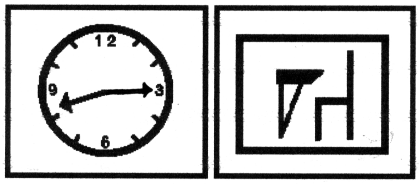
Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Die Schulregeln werden in den einzelnen Klassen besprochen und anschließend von den Klassensprechern in einer SV-Sitzung den Vertrauenslehrern vorgetragen	Die SV-Lehrer bitten die Klassenlehrer die Schulregeln mit ihren Schülern zu besprechen. Die Ergebnisse des Austauschs werden in einer SV-Sitzung thematisiert.	Bis Juli 2013

Unsere Schulregeln

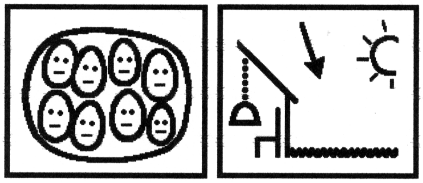
...wurden an zentraler Stelle in der Schule platziert!

Arbeit und Pausen

- Um 8 Uhr morgens gehen wir in unseren Klassenraum.
  Während der Unterrichtszeit (auch Regenpausen und Mittagszeit) bleiben wir in unserem Klassenraum,
  und nicht auf dem Flur.
  Ausnahme: Unterrichtsgänge, Toilette.



- In der Pause gehen wir alle raus auf den Schulhof und kommen auch pünktlich wieder rein.



Was noch wichtig ist:

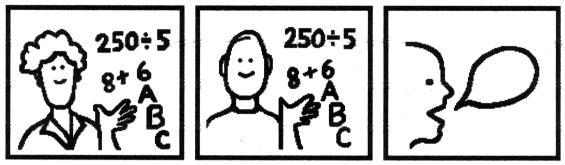
- Das Rauchen ist in der Schule nicht erlaubt!

- Alkohol, Drogen und Waffen sind in der Schule nicht erlaubt!

- Wir werfen keinen Müll aufs Schulgelände!

- Wir dürfen nicht aus der Schule oder vom Schulhof weglaufen

- Wir stiften niemanden an, Dinge zu tun, die nicht erlaubt sind!
- Wer sich geärgert oder bedroht fühlt, sagt bitte gleich einem Lehrer oder einer Lehrerin Bescheid!
- Die Lehrer sorgen dafür, dass die Regeln eingehalten werden.
  Deshalb: Was ein Lehrer oder eine Lehrerin sagt, muss gemacht werden!



15 Pausenkonzeption der Käthe-Kollwitz-Schule

Im Rahmen der Ganztagsbeschulung verbringen unsere Schülerinnen und Schüler immer mehr Zeit in der Schule.
Unsere Unterrichtszeiten sind: Montag von 8.15 Uhr bis 12.50 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 8.15 Uhr bis 15.30 Uhr und Freitag von 8.15 Uhr bis 11.15 Uhr. Montag und Freitag besteht zusätzlich die Möglichkeit, an freiwilligen Nachmittagsangeboten bis 15.30 Uhr bzw. 14.00 Uhr teilzunehmen. Morgens beginnen wir mit einem „offenen“ Start in den Schultag. Die Schülerinnen und Schüler gehen ab 8.00 Uhr in die Klassen und bereiten sich dort auf den Unterrichtsbeginn um 8.15 Uhr vor.

Innerhalb des Tagesablaufes sind Unterricht, Förderangebote, Pausen- (Freizeit-) phasen, Arbeitsgemeinschaften und freiwillige Nachmittagsangebote miteinander verzahnt (Rhythmisierung des Tages). Anspannung, Entspannung, Freiraum und Rückzugsmöglichkeiten bekommen gerade an langen Schultagen für unsere Schülerinnen und Schüler immer mehr Bedeutung.

Insbesondere für die Pausen- bzw. Freizeitphasen ergibt sich auch die Notwendigkeit, ihnen sowohl größere Bewegungsräume bzw. –angebote anzubieten wie auch Entspannungs- und Spielmöglichkeiten zu schaffen. Wünschenswert sind solche Angebote, bei denen den Schülerinnen und Schülern die Art und die Intensität der Beteiligung freigestellt sind.

Unser Schulgelände verfügt mit einer Fläche von ca. 2000 m^2 über ein sehr großes Areal. Nur ein relativ kleiner Teil davon ist asphaltierte Fläche. Auf dem weitläufigen Gelände sind zum momentanen Zeitpunkt folgende Angebote und Spielmöglichkeiten für Pausenzeiten zu finden:

- Fußballplatz mit 2 Toren (Hartplatz)
- Spielhaus mit Sanduntergrund (direkt hinter einem Fußballtor und ohne Fangnetz)
- Sandbereich mit fest installiertem Sandbagger

- Vogelnestschaukel (erneuert im Sommer 2012)
- Seilbahn (für kleinere Kinder nur bedingt geeignet)
- Reifenschaukel (ebenfalls nicht / nur begrenzt von kleineren Kindern / motorisch eingeschränkten Kindern nutzbar)
- 2 Brettschaukeln (überaltert, entsprechen nicht mehr den Sicherheitsanforderungen)
- 2 neue Brettschaukeln
- Tischtennisplatte
- „Bauparadies“ mit Rindenmulch, Baumaterialien wie Ytongsteinen / Brettern / Balken
- Rutschenberg mit Hangrutsche
- Verschiedene Sitzinseln aus Baumstämmen auf dem Schulgelände
- 2 Sitzgruppen und Blumenkübel auf der oberen Terrasse
- „Buddelecke“ – Möglichkeit für Erdarbeiten
- Pumpe für den Wasserspielplatz

Da die meisten Schülerinnen und Schüler auf Grund ihres besonderen Förderbedarfs und ihrer sehr heterogenen Zusammensetzung an unserer Schule unterschiedlichste Anreize zum/beim Spiel benötigen, ergeben sich für die Gestaltung der Pausenzeiten vielfältige Ansatzpunkte.

In den Überlegungen zur Neugestaltung der Pausensituation sind vier Bereiche berücksichtigt worden:

- Schulhofgestaltung
- Pausenangebote
- Ausleihe von Spielmaterialien und Fahrzeugen
- Chillbereich (Innenpause)

Diese vier Bereiche sind als gleichzeitige, sich ergänzende Angebote zu verstehen, die von den Schülerinnen und Schülern frei gewählt werden können.

15.1 Schulhofgestaltung

Die kontinuierliche Arbeit am und mit dem Schulgelände ist in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern seit vielen Jahren fester Bestandteil. In regelmäßigen Projektwochen (in der Regel zweimal pro Schuljahr) und im Rahmen einer im Stundenplan verankerten Schulhof-AG ist die Gestaltung des Außengeländes zum in den Schulalltag integrierten Lerninhalt und -ort geworden.

Durch gemeinschaftliche Planung und Umsetzung soll sich das Lernumfeld Schule zu einem alle Altersstufen ansprechenden, anregungs- und abwechslungsreichen Lern-, Spiel- und Lebensraum entwickeln. Die aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler spielt eine wichtige Rolle. Sie trägt nicht nur dazu bei, Kosten zu sparen, sie ermöglicht es auch unseren Schülerinnen und Schülern, sich konkret an der Gestaltung und Pflege ihres Schul- (Pausen-) hofes zu beteiligen. Die Identifikation mit dem selbst Gebauten fördert zusätzlich die Verantwortlichkeit für die eigene Schulumwelt und kann Zerstörungen entgegenwirken.

Auf dem Areal sind seit 2010 durch intensives Engagement von Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern verschiedene neue Angebote entstanden und schon bestehende erneuert worden.
Das „Bauparadies“ (Baustelle mit Brettern, Steinen, Balken) wurde renoviert. In Zusammenarbeit mit der Firma EON entstand eine Wackelbrücke. Im Rahmen der Projektwochen arbeiteten die Schüler an folgenden Projekten:

- Ein Holzhaus für die Aufbewahrung der Spielmaterialien und Fahrzeuge
- Erweiterungsbau für das Spielhaus im Jahr 2012-
- 2 Klangobjekte
- Wasserspielplatz
- Regelmäßige Renovierungs- und Erhaltungsmaßnahmen (Rindenmulch, Fallschutzmatten, Hinweisschilder,...)

Damit verstärkt auch für die jüngeren und in ihrer Körperkoordination eingeschränkten Schüler Spielangebote entstehen, sollen die nächsten Projekte in 2013 sein:

- Aufstellen von Sitzgruppen auf dem unteren Schulhof
- Bodentrampolin
- Balancierbalken
- Treppenstufen im Hangbereich als Anbindung an die Wackelbrücke

15.2 Gelenkte Pausenangebote

Die Pausenaktionen sind ein Bestandteil des Pausenkonzeptes.

Im Bereich des asphaltierten oberen Schulhofes gibt es für die Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit offene Spiel- und Mitmachangebote (Fangspiele, Ballspiele, Tischtennis, Rollerfahren, Balancierspiele etc.) anzubieten, die die Schülerinnen und Schüler zum gemeinsamen Bewegen und Spielen auffordern sollen.

Das ganze Kollegium kann aus einem reichhaltigen Erfahrungsschatz schöpfen, um adäquate Spielangebote für die Schüler zu gestalten. Die Lehrer begleiten die Aktionen und achten auf Regeln sowie Gefahrenvermeidung.

Bei den Aktionen sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst selbstständig agieren. Im weiteren Verlauf wird angestrebt, dass die Schülerinnen und Schüler gelungene Spielformen in Zukunft übernehmen und ohne Begleitung auch in anderen Pausen spielen. Dabei könnten sie auf die Materialien der Ausleihe zurückgreifen (z.B. beim Tischtennis).

15.3 Ausleihe von Spielmaterialien und Fahrzeugen

Im Jahr 2010 wurde auf dem Schulhofgelände ein Ausleihhaus von den Schülern gebaut. Die bis zu dem Zeitpunkt als ganzes ausleihbaren thematischen Spielkisten befinden sich nun in offenen Regalen im Häuschen.
Seitdem haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in den Pausen einzelne Spielgeräte auszuleihen. Die Ausleihe erfolgt über ein Foto, das als Pfand für das ausgeliehene Spielgerät hinterlassen wird.
Aufgrund der räumlichen Möglichkeiten, konnten zusätzlich zu den Spielmaterialien Kettcars, Roller und Laufräder angeschafft werden. Die hohe Akzeptanz des Angebotes hat dazu geführt, dass in 2012 das Ausleihhaus durch einen Anbau für zusätzliche Kettcars erweitert wurde. Dieser Anbau wurde ebenfalls durch die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von 2 Projektwochen errichtet. Die Betreuung des Ausleihhauses und die Ausgabe der Spielgeräte/Fahrzeuge übernehmen jeweils zwei Klassen gemeinsam für eine Woche.
Die Wartung/ Reparatur der Fahrzeuge übernimmt die Heimwerker AG einmal wöchentlich.
Im Spielhaus stehen folgende Materialien und Fahrzeuge zur Verfügung:

- Sandspielzeug
- Bälle und Rückschlagspiele (Wurfspiele, Softball, Federball, Tischtennis)
- Puppen
- Spielautos
- Kreide und Sitzkissen
- Stelzen
- Helme, Spaten und eine Schubkarre für die „Buddelecke“
- Roller, Laufräder, Kettcars und Helme
- Poporutscher für den Schnee
- Wasserspielzeug

15.4 Chillbereich (Innenpause)

Im Rahmen der Pausen habe die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit die Chillecke zu besuchen. Dieser Bereich befindet sich in einem deutlich gekennzeichneten Teil des Schulgebäudes, ist aber auch über eine Terrassenanbindung direkt mit dem Schulhof verbunden.

Zur Ausstattung des Bereiches gehören u. a. verschiedene Sitzgelegenheiten, ein Regal, ein Kicker und eine Musikanlage.

Dieses räumliche und sachliche Angebot ist ein Wunsch der Schüler. Dieser Wunsch wurde von der Schülervertretung vorgetragen und begründet und stellt für die älteren Schülerinnen und Schüler insbesondere ein Angebot und eine Rückzugsmöglichkeit dar. Grundsätzlich jedoch steht der Bereich allen Schülern zur Verfügung.

Die Chillecke wurde sehr gut angenommen, ist aber nach zwei Jahren renovierungsbedürftig. Im Schuljahr 2012/2013 (Januar/Februar 2013) soll sie renoviert werden.

15.5 Spezipause

Zu den Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf (Spezis) gehören solche, die auf ständige Hilfe angewiesen sind, pflegebedürftig und stark bewegungsbeeinträchtigt sind. Hinzu kommen solche Schülerinnen und Schüler, die aufgrund extremer Verhaltensauffälligkeiten (aggressives Verhalten, übermäßige motorische Unruhe, Weglauftendenzen,...) ein spezielles Angebot und eine umfassende Aufsicht in den Pausen benötigen.
Für diese Schülerinnen und Schüler findet, in den beiden Pausen des Vormittags, die „Spezipause“ im Bewegungsraum statt. Von Ergotherapeuten wird wöchentlich eine neue den Möglichkeiten der Schülerinnen und Schülern angepasste Bewegungslandschaft aufgebaut. Zusätzlich zu diesem Bewegungsangebot befinden sich in dem Raum ein fest installiertes Bällchenbad und eine Materialkiste die im Zuge des Ausleihsystems angeschafft wurde. Sie beinhaltet Spielmaterialien zur akustischen, optischen und taktilen Wahrnehmungsförderung.

15.6 Weitere Maßnahmen

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Fortschreibung und Anpassung des Konzepts zur inhaltlichen Pausengestaltung mit folgenden Aspekten: - Einbeziehen der Wünsche der Schüler über die SV - Einbeziehen der Wünsche/ Vorschläge aus dem Kollegium - Wünsche der einzelnen Stufen betreffend alle Bereiche der Pause: Schulhofpause, Spezi-Pause	Evaluierung der Pausensituation (Schulhofsituation, Innenpause, Spezipause, gelenkte Pause und Materialausleihe)	1.Halbjahr 2012/2013 nächste Evaluierung 1. Halbjahr 2013/2014
Optimierung der Materialausleihe	Inventur und Reparatur der Materialien und Beschilderung der Regale	Winter 2012/2013
Neugestaltung der „Chillecke“	Innerhalb einer Projektwoche von Haupt-/Werkstufenklassen	geplant im Jan/Feb 2013
Erweiterung der Angebote auf dem Schulhof	Sitzgruppen, Bodentrampolin, Balancierbalken, Treppe	Projektwoche im Sommer/Herbst 2013

16 Lehrer- und Schülerbücherei

16.1 Lehrerbücherei

Die Schule bietet den Mitarbeitern mit zwei Leihbibliotheken (Fach- und Sachbücher, Lehrbücher und Unterrichtsmaterial) ein Bücherangebot mit sonderpädagogischem Basiswissen, aktuellen Fachbüchern, Nachschlagewerken, didaktischen Büchern, sowie eine umfangreiche Sammlung von Schulbüchern, Unterrichtsmaterialien und Kopiervorlagen. Die vom Kollegium rege genutzten beiden Büchereien werden von vier Kolleginnen und Kollegen ständig aktualisiert und erweitert.

16.2 Schülerbücherei

Ist-Stand

Die Schule verfügt seit dem Schuljahr 2007/2008 über eine Schülerbücherei (Käthes kleine Schülerbücherei). Diese wurde im Rahmen des Unterrichts in einer Werkstufenklasse konzipiert, umgesetzt und aufgebaut. Die Schüler dieser Klasse verwalten die Bücherei jetzt eigenständig, teilweise mit Unterstützung von Lehrern. Aufgrund des vorhandenen Raummangels befindet sich die Schülerbücherei derzeit auf dem Schulflur. Deshalb kann nur eine eingeschränkte Ausleihe stattfinden (geschlossene Schränke, Ausleihe nur in Pausenzeiten, Durchgangsverkehr – hoher Lärmpegel, keine Sitzmöglichkeiten, schlechte Frequentierung, erschwertes Einsehen der vorhandenen Bücher, keine Umsetzung vom Literaprogramm möglich).

Bestandteile der Schülerbücherei sind Bilder-, Kinder-, Jugend-, Sach- und Hörbücher / Hörspiele, die nach Interessen der gesamten Schülerschaft der Käthe-Kollwitz-Schule zusammengestellt wurden. Das Angebot der Bücherei wird jährlich erweitert. Grundlage für die Bücherbestellung sind Bücherwünsche der gesamten Schülerschaft.
Ziel und Aufgabe der Schülerbücherei ist es, das Lesen und den Umgang mit Büchern und Literatur neben einem Element des Unterrichts auch als Möglichkeit der Freizeitgestaltung wahrzunehmen und kennen zu lernen.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
übersichtliches Ausstellen des Bestandes der Lehrerbücherei im Lehrerzimmer (bis die Bücherei einen eigenen Raum bekommt, siehe	neue, abschließbare bücher-eigeeignete Schränke sollten angeschafft werden	bis Herbst 2013
ggf. Schaffen eines eigenen kleinen Raumes für Schüler- und Lehrerbücherei	Berücksichtigung bei Veränderungen der Raumplanungen / -belegungen (auch hinsichtlich von Baumaßnahmen) ~~reihen~~ Konzept zur inhaltlichen, räumlichen und organisatorischen Zusammenlegung der Lehrer- und Schülerbüche-	kontinuierliche Überprüfung der Möglichkeiten

17 Besondere Ereignisse im Schuljahr

17.1 Schul- und Klassenfahrten

Schul- und Klassenfahrten sind ein wichtiger Lern- und Erziehungsbestandteil der Schule, die den Schülern Erfahrungen und Erlebnisse eröffnen, die in diesem Rahmen im normalen Schulalltag meist nicht geboten werden können. Die Bildungs- und Erziehungsziele sind dabei mannigfaltig und umfassen weite Bereiche. Neben dem Vertiefen des gegenseitigen Verständnisses und des generellen Gemeinschaftssinns, stehen das soziale Lernen und eine mögliche Verbesserung des Schüler-Schüler-Verhältnisses sowie des Lehrer-Schüler-Verhältnisses im Vordergrund. Gleichermaßen dienen Schul- und Klassenfahrten zur Erweiterung des Erlebnis- und Erfahrungsrepertoires der Schüler, z.B. durch das Erkunden und Kennen lernen der eigenen Heimat sowie neuer (geografischer) Umgebungen und Kulturen mit deren spezifischen und typischen Landschaftsgegebenheiten und den beheimateten Lebens- und Verhaltensgepflogenheiten. Darüber hinaus ermöglichen Schul- und Klassenfahrten einen großen Beitrag zur Integration und Inklusion von Schülern der Förderschule in das gesellschaftliche Leben.

Ist –Stand

Eine Erhebung zum Thema Schul- und Klassenfahrten an der Käthe-Kollwitz-Schule hat ergeben, dass die meisten Klassenverbände der Schule, angefangen von der Grundstufe bis zur Werkstufe, einmal jährlich an einer Schul- und/oder Klassenfahrt teilnehmen. Zum Teil wird eine zusätzliche Zweitfahrt angeboten, deren Reiseziel, vor allem aus Kosten- und Logositkgründen, dann jedoch im näheren Einzugsgebiet der Schule liegt. Dabei reisen die Klassen meist alleine. Kooperative Fahrten, bestehend aus zwei bis drei Klassen der gleichen Stufe werden in Einzelfällen ebenfalls organisiert. Die Schulfahrt nach Schönau ist diesbezüglich eine Ausnahme, da hierbei Schüler der gesamten Schule mitreisen. Zum Teil beteiligen sich an dieser Schulfahrt gesamte Klassenverbände, aber auch einzelne Schülergruppen der jeweiligen Klassen.
Die Reisedauer der Fahrten variiert und ist vor allem von der jeweiligen Klassenstufe, der individuellen Lerngruppe und von der Häufigkeit der jährlichen Fahrten beeinflusst. Die Fahrten werden derzeit von einer Dauer zwischen ein und vierzehn Tagen angeboten, entsprechend variabel sind auch die Kosten der Fahrten, deren Spanne sich zwischen 20 € bis 320 € belaufen. Dies hängt neben der Reisedauer natürlich im Wesentlichen vom Reiseziel ab. Mitunter werden in Einzelfällen auf finanzielle Zuschüsse bei der Organisation der Fahrten zurückgegriffen, z.B. um finanziell benachteiligte Schüler integrieren zu können. Die Förderungen erfolgen zumeist durch Fördervereine, die Gemeinde, den Landkreis, das Jugend- oder Sozialamt und/oder letztendlich durch die klasseneigene Klassenkasse. Die Höhe der Zuschüsse bewegt sich in einer Spanne zwischen 15 € bis 125 €.
Wie auch der pädagogische Alltag der Käthe-Kollwitz-Schule, sind Schul- und Klassenfahrten meist betreuungsintensiv, um jeden Schüler individuell fördern und unterstützen zu können. Aus diesem Grund nehmen pro Klassenverband meist zwischen drei und fünf erwachsene Helfer an den Fahrten teil, abhängig von den individuellen Bedürfnissen der Schüler des jeweiligen Klassenverbandes. Das Betreuungspersonal besteht in der Regel aus Lehrern, Erziehern, Sozialpädagogen, Zivildienstleistenden und Praktikanten, die ohnehin während des alltäglichen Schulbetriebs in den Klassen tätig sind.
Die Klassen der Käthe-Kollwitz-Schule bereisen ein sehr breites Spektrum an unterschiedlichen Reisezielen. Diese sind u.a. abhängig von der jeweiligen pädagogischen Zielsetzung der Schul- oder Klassenfahrt. Die Reiseziele befinden sich zum einen häufig im Einzugsgebiet der Schule (besonders in den Grundstufen). So werden Übernachtungen in der Schule selbst angeboten. Häufig werden auch kleinere Fahrten zum Forsthaus Bensdorf, nahe Hofgeismar angeboten, dass an die Schule angegliedert und speziell auch auf Gruppenunterbringungen ausgerichtet ist. Darüber hinaus wird die Jugendburg Sensenstein im Kaufunger Wald mehrfach besucht. Zum anderen werden auch Fahrten zu Orten unternommen, deren geographische Lage innerhalb Deutschlands weiter vom Einzugsgebiet der Schule entfernt ist. Sehr häufig werden Reisen an die Nord- oder Ostsee (Sylt, Fehmarn, Sankt-Peter-Ording) sowie in die deutschen Alpen, vor allem nach Schönau im Berchtesgadener Land, durchgeführt. Darüber hinaus finden auch Fahrten zu Zielen statt, die außerhalb der bundesdeutschen Grenze liegen. So wurden im Laufe der Jahre bereits viele europäische und außereuropäische Länder

besucht. Darunter Dänemark, Holland, Österreich, Spanien, Kroatien, Italien und Tunesien. Die Personenbeförderung hängt meist von dem geplanten Reiseziel ab. In der Regel werden Kleinbusse des schulinternen Fahrdienstes verwendet. Ferner wurden auch Reisen per Reisebus, Flugzeug, Bahn und Schiff veranstaltet.
Die meisten Fahrten werden von dem jeweiligen Klassenteam selbstständig geplant, organisiert und durchgeführt. In einigen Fällen werden auch professionelle Reiseveranstalter zur Reiseorganisation beauftragt.
Die pädagogischen Zielsetzungen für die Schul- und Klassenfahrten sind vielfältig. Eine der wichtigsten und meistgenannten Zielsetzungen, die gleichermaßen kongruent zur primären förderpädagogischen Basiszielsetzung ist, lautet: Förderung der Fähigkeit zur Selbstversorgung und zum selbstverantwortlichen Handeln, losgelöst vom Elternhaus. Darüber hinaus hat die Stärkung der Klassengemeinschaft als Zielsetzung einen überaus hohen Stellenwert. Weitere Intentionen für Schul- und Klassenfahrten sind das Kennen Lernen von fremden Kulturen, Ländern, Orten und Menschen sowie der Förderung der Transferkompetenz, die dazu befähigt, bekannte Handlungen und Situationen auch in fremder Umgebung umzusetzen. Letztendlich sind motorische Zielsetzungen zu nennen. So ist generell die sportliche Ausübung des Alpinsports besonders im Rahmen von Schul- und Klassenfahrten möglich. Die Schulfahrt nach Schönau im Berchtesgadener Land in Bayern hat hierbei einen besonderen Stellenwert. Sie ermöglich den Schülern der Käthe-Kollwitz Schule Sport-, Bewegungs- und Freizeiterfahrungen, die in diesem Maße im alltäglichen Schulbetrieb nicht gemacht werden können.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Einführung einer, für alle Kollegen zugänglichen Materialsammlung zu Schul- und Klassenfahrten. Inhalt: Reiseziele (in Abhängigkeit dazu pädagogische Zielsetzungen), Kosten, Personenbeförderung (mit Adressen für jeweilige Unternehmen), Freizeitmöglichkeiten vor Ort (Sport, Spiel, Erlebnis, Kultur), Einschätzung für welche Schüler Reiseziel geeignet, Angebote (geeignet für die Schülerschaft der KKS) von professionellen Reiseveranstaltern, Wo gibt es welche Zuschüsse und welche Anträge müssen gestellt werden, Reflexionen der jeweiligen Fahrten (lohnt	Erstellen einer Dokumentenmaske, die von allen Kollegen, die eine Klassenfahrt durchführen, ausgefüllt wird. Sammeln des Materials und Archivieren in einem allgemein zugänglichen Ordner.	langfristig

17.2 Feste an der Käthe-Kollwitz-Schule

Ist-Stand

Die Durchführung von Feierlichkeiten orientiert sich zum einen an jahreszeitlichen Festen und zum anderen an stufenspezifischen Interessen und Themen.
Welche Feste und Veranstaltungen geplant und organisiert werden, entscheidet das Kollegium in der Gesamtkonferenz bzw. Stufenkonferenz oder in Fachkonferenzen. Zur Vorbereitung und Durchführung der Feste und Veranstaltungen bilden sich Arbeitsgruppen, deren Mitglieder in der Regel aus dem Kollegium, aber auch aus der Elternschaft kommen. Bei allen Festen ist die Schülerschaft an Planung, Vorbereitung und Durchführung beteiligt.

Einmal jährlich findet der Weihnachtsbasar in der ersten Dezemberwoche als gemeinsames Schulfest aller Klassen statt. Hier sind nicht nur die Familien der Schüler geladen sondern auch die interessierte Öffentlichkeit, Freunde und Förderer der Käthe-Kollwitz-Schule.
In unregelmäßigen Abständen finden „Tage der offenen Tür“ und/oder Sommerfeste statt.

Zu den regelmäßig gefeierten Festen gehören u. a.:
- Einschulungsfeier für die neuen Schüler
- Laternenfest (Grundstufe)
- Adventsfeiern der Grund- und Mittelstufen
- Weihnachtsbasar
- Fasching
- Entlassfeier für die abgehenden Schüler

Darüber hinaus feiert jede Klasse ihre eigenen Feste, bei denen auch häufig die Eltern mit eingebunden sind.

Einmal im Jahr findet in der Kasseler Diskothek A7 eine Disco für Menschen mit Behinderung statt, an der unsere Schule mit den Klassen der Hauptstufe teilnimmt.

Die künstlerische Ausgestaltung der Feste und Veranstaltungen erhalten eine ganz besondere ästhetische Qualität durch die hervorragende Unterstützung durch den „Totalkünstler“ Walter Lindemann.

Viele der Veranstaltungen werden durch die Einlagen der Schulband und der Tanz – AGs bereichert.

Im Rahmen der interkollegialen Verständigung finden zweimaljährlich Mitarbeiterfeste statt.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Discoparty der Haupt- und Werkstufe (ggf. in Kooperation mit anderen Schulen)	Planung und Organisation durch Arbeitsgruppen der Mitarbeiter und Schüler (in Kooperation mit der SV)	Frühjahr 2013

18 Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern

18.1 Schülervertretung

Aufgaben der Schülervertretung (SV):

Die Schülervertretung fühlt sich verpflichtet, folgende allgemeine Aufgaben besonders zu pflegen:
- Wahrnehmung der Interessen der Schüler gegenüber Schulleitung, Lehrern, Schülern, Eltern und Öffentlichkeit
- Weiterleiten von Informationen, welche die Schülerschaft betreffen
- Beratung und Beschlussfassung in Angelegenheiten, die Schüler betreffen
- Einberufung von Schülerversammlungen
- Beratung, Beschlussfassung und Einbringen von Anträgen an die Konferenzen (u.a. Schul- und Fachkonferenz) zur Wahrnehmung der Anhörungs- und Mitbestimmungsrechte
- Mitgestaltung und Verbesserung des schulischen Lebensraumes
- Aktives Mitwirken an den Bildungs- und Erziehungszielen der Schule
- Mithilfe bei der Organisation von schulischen Veranstaltungen und Strukturen wie Festen, Pausen, Unterrichtseinheiten, Verabschiedungen oder Sportwettkämpfen
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Lösung von schulinternen Konflikten, so z.B. bei Problemen mit Mitschülern, Lehrern oder im Rahmen von Disziplinarmaßnahmen

- Einflussnahme bei Neuanschaffungen, welche für das Lern- und Erlebnisumfeld der Schüler relevant sind

Ziele der SV:

Die SV versteht sich als Interessenvertretung der Schülerschaft, die ihre Wünsche und Forderungen vorträgt und nach Durchsetzungsmöglichkeiten sucht. Mit ihrer Arbeit trägt die SV dazu bei, ein demokratisches Schulleben zu etablieren und Teilhabe einzuüben. Mitarbeit und verantwortungsvolle Teilnahme werden gefördert. Die SV informiert die Schülerschaft über ihre Rechte und schafft Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Ist-Stand

An unserer Schule gibt es ab der Mittelstufe gewählte Klassensprecher, die ihre Klassen in der SV vertreten. Aus dem Kreis der Klassensprecher werden dann zu Beginn jedes Schuljahrs ein Schulsprecher und eine Schulsprecherin gewählt.

Zurzeit trifft sich die SV in unregelmäßigen Abständen montags von 11.30 - ca. 12.15 Uhr. Diese Zeit nutzen die Schüler, um über diverse Probleme und Defizite in der Schule und im Umgang miteinander zu besprechen. Sie entwickeln Lösungsvorschläge, machen Verbesserungsvorschläge und äußern gezielt Wünsche und Bedürfnisse. Wenn Schulfeste bevorstehen, werden diese vorher mit der SV zwecks Mitgestaltung und Mitverantwortung besprochen.

Es lässt sich - auf die unmittelbar zurückliegende Vergangenheit beziehend – eine Verbesserung der Einflussnahme unserer Schüler auf das Schulleben und die Schulgestaltung feststellen. So finden die in der SV hinsichtlich ihrer Machbarkeit abgewogenen Vorschläge zunehmend ihren Raum in den Konferenzen und schließlich auch ihre gezielte Umsetzung. In diesem Zusammenhang wurde u.a. eine, von der SV initiierte „Chill-Ecke“ als Rückzugsmöglichkeit für die älteren Schüler in den großen Pausen geschaffen (s. „Bewegte Pause“).
Seit dem Schuljahr 2009/2010 existiert eine regelmäßige Schülersprechstunde mittwochs von 9.35 – 9.55 Uhr in der Chill-Ecke (Frau Israng) und dienstags zur gleichen Uhrzeit am Ausleihhaus (Herr Decker). Sie wird unterschiedlich stark von den Schülern frequentiert. Hier haben Schüler die Möglichkeit mit einer gewählten Vertrauensperson ihre Anliegen oder Probleme zu besprechen und je nach individuellem Bedarf weiterführende Gesprächstermine zu vereinbaren.

Zielsetzung/ Soll:

- Regelmäßigere Treffen in noch zu bestimmenden Intervallen des SV-Gremiums zum allgemeinen Informationsaustausch
- Teilnahme an Sitzungen der Bundes-Schüler-Vertretung (BSV)
- Darüber hinaus ist es der Schülervertretung der Käthe- Kollwitz- Schule ein besonderes Anliegen, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen. Es besteht daher die Zielsetzung, jedes Schulhalbjahr eine Veranstaltung, an der alle Schüler teilnehmen, zu organisieren (z.B. Mitgestaltung der Ausflüge ins A7)
- Das Interesse an der SV-Arbeit zu fördern, ist Aufgabe aller Lehrer.
- Die Mitarbeit in der Schülervertretung wird durch Bescheinigungen für die Schullaufbahn und Darstellung in der Schulöffentlichkeit anerkannt. (z.B. dass im Zeugnis vermerkt wird, dass ein Schüler sich in die SV-Arbeit eingebracht hat)
- Einen festen SV Termin im Rahmen des Stundenplans schaffen.
- Rückmeldung aus der SV in den Klassen etablieren.
- Mehr Fragen/ Themen aus den Klassen in die SV bringen.
- Die SV sollte sich noch mehr als „Stellvertreter der Klassen“ verstehen.
- Einen SV Raum.
- Intensivere Kontakte zu anderen Förderschulen und deren SV.
- (Vorschlag : MINI- SV für Schüler aus der Grundstufe, um grundlegende Mitbestimmung einzuüben)

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
regelmäßig stattfindende SV-Treffen von den Vertrauenslehrern organisiert	Vertrauenslehrer laden zu den jeweiligen SV-Sitzungen ein, (Aushang am Schwarzen Brett und schriftliche Einladungen an die Klassensprecher) *festen Turnus für SV –* Treffen vereinbaren (z.B. jeden 2. Monat den 1. Montag)	kontinuierlich *Do. 2. Block ab 10:00Uhr* ab 2013 monatlich
Einbeziehung der SV bei der Gestaltung der Schule: z.B. bei Festen, Veranstaltungen	Wünsche der Schülerschaft aufgreifen Austausch zwischen SV und Schulleitung/ Kollegium über Vertrauenslehrer (ggf. Teilnahme des Schulsprechers an der Gesamtkonferenz in der ersten Viertelstunde) Redebeiträge der Schülersprecher etwa bei Schülerverabschiedungen	kontinuierlich
Vorhaben, die die SV gegenwärtig beschäftigen: - Bau einer Netzumrandung für das Fussballfeld - Organisation von Disco/Partyevents in unserer Schule - Regelmäßige Fahrt in die Kasseler Disco - Etablierung des Klassenrates in **<u>allen</u>** Klassen - Vorstellung des "Streitschlichter- Programms"	mit Hilfe von Sponsoren/ Eigenleistung im Rahmen eines gem. Projekts. Gemeinsame Planung mit der SV	in 2013 nächster Termin: Frühjahr 2013 kontinuierlich einmal im Jahr Ab 2013 kontinuierlich ab 2013

18.2 Elternarbeit

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule mit dem Ziel weitest mögliche Übereinstimmung in der Erziehung ist uns ein Anliegen. Schulische und häusliche Erziehung sollten sich nach Möglichkeit ergänzen. Gegenseitiger Austausch von Beobachtungen und Informationen über den Lern- und Entwicklungsstand der Schüler führen im günstigsten Fall zu einer gemeinsamen Handlungslinie und einer Abstimmung der Erziehungsziele.

Eltern und Erziehungsberechtigte der Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Schule werden durch ein Aufnahme- und Kontaktgespräch durch die Schulleitung bei der Einschulung oder Aufnahme eines Schülers in das Lebens- und Lernfeld der Schule eingeführt.
Die Eltern werden als Partner der Schule angesehen und erhalten alle Möglichkeiten, sich an der Gestaltung der Schule zu beteiligen und somit das Schulleben zu bereichern. Die Eltern können sich auf Klassenebene durch Präsenz und Mitarbeit an den Elternabenden beteiligen oder als gewählte Elternbeiräte und Mitglieder der Schulkonferenz an der Entwicklung der Schule mitwirken.

In den regelmäßigen Zusammenkünften zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Eltern/ Erziehungsberechtigten werden positive Entwicklungen der Schüler, aber auch aktuelle Probleme und Schwierigkeiten besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Ist-Stand

- Aufnahmegespräche für Eltern/Erziehungsberechtigen, deren Kind die Käthe-Kollwitz-Schule besucht, Information über Konzept/Schulleben und Struktur des Schulalltags an der Käthe-Kollwitz-Schule
- Telefonberatung der Förderschullehrerinnen und -lehrer
- Eltern-Kindnachmittag für die Schulanfänger zum Kennen lernen der Schule
- Information über therapeutisches Angebot der Schule
- Kommunikation mit den Eltern über Mitteilungsheftchen
- Telefonate mit den Eltern
- Elternbriefe
- Elterngespräche in der Schule
- Elterngespräche zu Hause
- Hausbesuche (wird in den einzelnen Klassen und Stufen unterschiedlich gehandhabt)
- regelmäßige Klassenelternabende
- thematische Elternabende
- Infoveranstaltungen Haupt- und Werkstufe
- Hospitationsmöglichkeit für Eltern im Unterricht (in einigen Klassen) – nach Rücksprache
- Teilnahme/Mitgestaltung von schulischen Festen und Veranstaltungen
- Klassenfeste
- Grillnachmittage
- Gottesdienste, zu denen die Eltern eingeladen sind (in zwei Klassen)
- „Events“ wie Ausstellungseröffnungen etc.
- Bastelnachmittage
- Elternsprechstunde/Elterngesprächszeit
- Elternsprechtag in einzelnen Klassen
- Elternstammtisch organisiert von Eltern (geplant in der Grundstufe)
- Kommunikationsmappe mit Schwerpunktfestlegung (z.B. Toilettentraining, Essverhalten,…)
- regelmäßige Besuche eines Elternteils in der Schule (Gespräche über Entwicklung der Schülerin/ des Schülers / Hilfestellung)
- persönliches Gespräch über Lern- und Entwicklungsstand einmal pro Schuljahr (in einigen Klassen)

Wünsche des Kollegiums an die Eltern:

- Beteiligung von Seiten der Eltern bei schulischen Veranstaltungen
- verstärkt aktive Arbeit der Elternbeiräte
- neben dem „Was kann die Schule für mein Kind tun?“ auch „Was kann ich als Elternteil/Erziehungsberechtigter für die Schule, das gute Gelingen des Schullebens tun?“
- kooperative Elternarbeit
- Elternsprechtag/Elternsprechzeiten nutzen
- jedes Jahr eine besondere gemeinsame Veranstaltung (Sommerfest, Vernissage, Theateraufführung)
- Eltern mehr Hilfe zur Selbstinitiative geben
- Eltern sollen erfahren, Gespräche zwischen Elternhaus und Schule bedeuten nicht Kritik, sondern eine Suche nach gemeinsamen Zielen zur bestmöglichen Entwicklung eines/r Schülers/Schülerin
- Engagement auch über die schulischen Belange hinaus (Werkstatt WfbM, Therapien,…)

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Info-Rundbrief für Eltern über schulische Aktivitäten	Info-Rundbrief der Schulleitung am Anfang des Schuljahres sowie zu aktuellen Anlässen im	kontinuierlich
Informationen für Eltern auf der Elternseite unserer Homepage	fortlaufende Betreuung der Elternseite durch einen ehrenamtlich tätigen Elternbeirat und Schulleitung	kontinuierlich
Schulelternabende mit aktuellen Themen	Planung eines Elternabends in Kooperation mit den Elternbeiratsvorsitzenden zum Thema „Betreuungsrecht“ mit Referent Herrn Kiefer	Frühjahr 2013

18.3 Informationsveranstaltungen

Ist-Stand

An der Käthe-Kollwitz-Schule finden regelmäßige und bedarfsgebundene Informationsveranstaltungen für Eltern, Schüler und Lehrer statt, zu denen externe Zuständige bzw. Experten eingeladen werden.
In der Haupt- und Werkstufe findet jährlich ein Informationsabend „Übergang Schule- Beruf“ für die jeweiligen Schulabgänger und deren Eltern/Betreuer statt. Referenten bzw. Gesprächspartner sind hier zum Beispiel der für uns zuständige Vertreter der Agentur für Arbeit, eine Vertreterin des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen sowie die für den Berufsbildungsreich zuständigen Vertreter der Werkstätten Hofgeismar/Calden, Baunatal und Kassel.
Bei Bedarf und Interesse laden Haupt- und Werkstufenleitung und Kollegen auch Ansprechpartner aus den Bereichen Wohnen und Arbeiten der verschiedenen Träger in die Haupt- und Werkstufenkonferenz oder in die Klassen ein, vgl. auch Punkt 4 (Kooperation) der Pädagogischen Konzeption/Curriculum der Haupt- und Werkstufe vom Juli 2009.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Weiterhin Durchführung der Informationsveranstaltung für die Schulabgänger des Folgejahres im Herbst, wobei verstärkt auch Schüler/Eltern teilnehmen sollten, deren Kinder noch 1 – bis 2 Jahre in der Schule bleiben.	Informationsveranstaltung für Schulabgänger und deren Eltern/Betreuer	Jährlich, immer im Herbst für die Schulabgänger des kommenden Jahres
Weiterhin Einladung von Vertretern verschiedener Träger in die Haupt- und Werkstufenkonferenzen/in die Klassen zu den Themen Arbeiten und Wohnen	Haupt- und Werkstufenkonferenzen	Bei Bedarf und Interesse

19 Diagnostik

Mit der Reform des Hessischen Schulgesetzes und der Entwicklung zur Inklusiven Beschulung sind zahlreiche Veränderungen einhergegangen, die Einfluss auf Organisation und Durchführung der diagnostischen Arbeit nehmen.
Deshalb ist das Thema „Diagnostik“ in der nächsten Zeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die hier formulierten Aspekte stellen somit den aktuellen Stand der Diskussion dar.

Laut der Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB §25 Abs. 6) vom 15. Mai 2012 ist es Aufgabe des Beratungs- und Förderzentrum, förderdiagnostische Stellungnahmen und förderdiagnostische Gutachten zu erstellen. Im Rahmen der Umsetzung vorbeugender Maßnahmen finden ebenfalls diagnostische Verfahren statt.

Ist-Stand

Seit dem Schuljahr 2012/2013 hat die Käthe-Kollwitz-Schule die Arbeit als regionales Beratungs- und Förderzentrum aufgenommen. Aktuell sind 16 Mitarbeiter des BFZ im Bereich der vorbeugenden Maßnahmen an verschiedenen Grund-, Gesamtschulen sowie einer Montessorischule im nördlichen und östlichen Landkreis Kassel tätig.

1. Arten und Ebenen diagnostischer Arbeit:

- Einzelüberprüfung im Rahmen der vorbeugenden Maßnahmen:
  Die/der für die jeweilige allgemeine Schule beauftragte Förderschullehrer/in (BFZ-Kraft) unterstützt durch geeignete diagnostische Verfahren die Analyse des Lern- und Entwicklungsstandes bei Schülern mit erheblichen Beeinträchtigungen des Lernens, der Sprache sowie der sozialen und emotionalen Entwicklung (ggf. in Zusammenarbeit mit überregionalen BFZs, weiteren unterstützenden, therapeutischen, medizinischen Einrichtungen). Dabei orientiert sich die BFZ-Kraft an der mit dem Klassen- oder Fachlehrer (sowie im Idealfall mit den Eltern) getroffenen Arbeitsvereinbarung.

- Förderdiagnostische Stellungnahmen:
  Diese werden in erster Linie von der bereits mit dem Schüler tätigen BFZ-Kraft verfasst. Da angestrebt wird, dass keine Lehrkraft der Käthe-Kollwitz-Schule mehr als eine förderdiagnostische Stellungnahme pro Schuljahr verfassen soll, werden für die Erstellung weiterer förderdiagnostischer Stellungnahmen Lehrkräfte der Käthe-Kollwitz-Schule, die nicht im BFZ tätig sind, beauftragt. Am 12.11.2012 fand in der Käthe-Kollwitz-Schule eine pädagogische Konferenz zum Thema „Anfertigung förderdiagnostischer Stellungnahmen“ statt. Hier wurden von der BFZ-Leitung die„ Handreichung zur Erstellung einer Förderdiagnostischen Stellungnahme“ vom Staatlichen Schulamt Kassel vorgestellt und Hinweise zur Vorgehensweise gegeben.
  Gliederungspunkte der Förderdiagnostischen Stellungnahme sind:

  1. Daten zum Schüler sowie zur Schule
  2. Anamnese
  3. Dokumentation der bisherigen (vor-)schulischen und außerschulischen Förderung
  4. Zusammenfassung relevanter Berichte / Gespräche / Untersuchungsergebnisse
  5. Interpretation
  6. Fördervorschläge (schulisch / außerschulisch)
  7. Empfehlung zu (a) Art, (b) Umfang und Organisation

- Erstellung eines Förderdiagnostischen Gutachtens:
  Kann der einberufene Förderausschuss zu keiner einstimmigen Empfehlung zur weiteren schulischen Förderung gelangen, kann das Staatliche Schulamt ein förderdiagnosti-

sches Gutachten in Auftrag geben, das von Förderschullehrkräften der Käthe-Kollwitz-Schule verfasst wird.

[3]Bei der Beantwortung der vom Staatlichen Schulamt formulierten diagnostischen Fragestellungen orientieren sich die Kollegen an der jeweils aktuell vom Staatlichen Schulamt vorgegebenen Gutachtenstruktur (letzte Fassung für das Schuljahr 2009/10), sowie an den jeweils geltenden Rundschreiben und Verordnungen. Letztere werden ausgehangen bzw. in der Gesamtkonferenz bekannt gegeben. Theoretische Grundlage ist immer die Grundstruktur eines Gutachtens, wie es in der ersten Ausbildungsphase für das Lehramt an Förderschulen vermittelt wird – ergänzt durch behinderungsspezifische Besonderheiten (s. unten). Am 29.1.2007 fand in der Käthe-Kollwitz-Schule eine pädagogische Konferenz zum Thema „Sonderpädagogische Diagnostik und Gutachtenerstellung" statt. Hierzu wurde von der Vorbereitungsgruppe ein Konzept zur Durchführung sonderpädagogischer Überprüfungsverfahren in der Käthe-Kollwitz-Schule entwickelt. Dieses umfasst Empfehlungen zu folgenden Bereichen:

I. Kriterien zur Verteilung der Gutachten unter den Kollegen
II. Zu überprüfender Personenkreis
III. Ablauf der Überprüfung
IV. Wichtige Grundsätze
V. Inhaltliche Struktur von Gutachten (einschließlich der behinderungsspezifischen Ausgestaltung im Hinblick auf unsere primäre Schülerschaft, der Schüler mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung.
VI. Qualitative Aussagen im Gutachten
VII. Kriterien zur Auswahl geeigneter Testverfahren im Bereich der Intelligenzmessung

2. Fachrichtungen und diagnostische Kompetenzen:
Im Kollegium der Käthe-Kollwitz-Schule sind zahlreiche Fachrichtungen und diagnostische Kompetenzen vertreten, so dass bis auf den Förderschwerpunkt Sehen, alle sonderpädagogischen Fachrichtungen abgedeckt sind. Besteht bei der BFZ-Arbeit über die Bereiche des jeweiligen Mitarbeiters hinausgehender Beratungsbedarf, können überregionale BFZ (z.B. dezentrale Erziehungshilfe der Mönchebergschule in Kassel, der Hermann-Schafft-Schule in Homberg/Efze und der Alexander-Schmorell-Schule in Kassel) und andere unterstützende, medizinische, therapeutische Einrichtungen in die beratende Tätigkeit mit einbezogen werden.

3. Aspekte interner Organisation

- Beauftragungen für förderdiagnostische Stellungnahmen und Gutachten ergehen (über die BFZ-Mitarbeiter hinaus) an Förderschullehrer der Käthe-Kollwitz-Schule mit der zum vermuteten Förderbedarf des Schülers passenden Fachrichtung. Darüber hinaus wird – soweit möglich – die Reihenfolge der überprüfenden Kollegen alphabetisch sowie durch die Anzahl der im Schuljahr bereits geschriebenen Gutachten bestimmt.
- Weitere Informationen zur jeweils aktuellen Vorgehensweise befinden sich im BFZ-Büro.
- An formellen Tests werden v. a. diejenigen benutzt, die an der Käthe-Kollwitz-Schule zur Verfügung stehen. Das Testverzeichnis auf dem jeweils aktuellen Stand befindet sich im Testschrank.
- Erweiterung des Testfundus - insbesondere seit der Arbeit als Beratungs- und Förderzentrum – u.a. durch:
  - DeMat 1-4 (Deutscher Mathematiktest für die Klassen 1 bis 4,
  - Elfe 1-6 (Ein Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler),
  - Fees 1-2 und 3-4 (Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern erster und zweiter Klassen / dritter und vierter Klassen),
  - Entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnosebogen (ELDiB)
  - weiterer Rechentest als Diagnostikum von Rechenschwäche

[3]Die hier beschriebene Vorgehensweise bezieht sich auf das Verfahren zur Überprüfung und Feststellung des Förderbedarfs (VÜFF), das bis zum Schuljahr 2010/2011 durchgeführt wurde. Aufgrund der neuen Bestimmungen bedarf dieser Abschnitt der weiteren Überarbeitung.

- Da die Auswahl der Tests sich nach dem zu testenden Schülerklientel und der entsprechenden Fragestellung richtet, ist es von großem Nutzen, dass Testmaterial bei anderen BFZ ausgeliehen werden kann.
- Im Hinblick auf informelle Tests und Beobachtungen verfügt jede Lehrkraft über einen Fundus mit eigenen Verfahren und Materialien, die je nach Klientel zum Einsatz kommen.

Zielsetzungen	Maßnahmen zum Erreichen	Zeitrahmen
Erweiterung des Testfundus der Schule	Bestellung weiterer Tests/Literatur	kontinuierlich
Austausch der Kollegen über eigene Verfahren/Materialien (informelle Tests)	BFZ-Konferenzen mit entsprechendem Schwerpunkt (offen für alle Lehrkräfte)	bei Bedarf
Informationen über aktuelle Veränderungen, Rundschreiben des SSA, Verordnungen etc.	zu Konferenzen/ als Aushang	zu entsprechenden Anlässen

20 Weiterentwicklung der fachlichen, pädagogischen und erzieherischen Handlungskompetenz der Lehrkräfte

20.1 Fortbildungsplan

Zur Realisierung der schulinternen Zielsetzungen ist in vielen Bereichen zusätzliche Fortbildung der Kollegen von Bedeutung.
Für die Weiterentwicklung unserer Schule muss sich die Auswahl der Fortbildungen kontinuierlich, neben den individuellen Fortbildungswünschen einzelner, auch an den besonderen Erfordernissen der Schule, d. h. an dem in den Zielstellungen des Schulprogramms formulierten Fortbildungsbedarf ausrichten.

Die in den Fortbildungsplänen jährlich neu festgelegten Arbeits- und Fortbildungsschwerpunkte greifen Entwicklungsziele aus dem Bereich Fachunterricht auf, aber auch solche mit fachübergreifendem Charakter sowie Ziele, die die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen betreffen.

Der Fortbildungsbedarf unserer Schule kann abgedeckt werden:

- Durch schulinterne Fortbildungen, die von Teilen des Kollegiums oder vom gesamten Kollegium wahrgenommen werden. Hierbei ist zwischen solchen Fortbildungen zu unterscheiden, die ***vorhandene Kompetenzen*** des Kollegiums nutzen, und solchen, für die die Einbeziehung ***externer Fachleute*** notwendig ist. Schulinterne Fortbildungen werden von der AG Fortbildungsplanung in enger Abstimmung mit der jeweiligen Referentin/Moderatorin bzw. dem jeweiligen Referenten/ Moderator vor- und nachbereitet.
- Durch externe Fortbildungen, die von einzelnen Lehrern wahrgenommen werden. Die Teilnehmer geben in Gesamtkonferenzen, Dienstbesprechungen oder in Arbeitsgemeinschaften die gewonnenen Erkenntnisse (inhaltlicher und/oder methodischer Art) und mögliche Konsequenzen für unsere weitere Arbeit an das Kollegium oder Teile des Kollegiums weiter (Multiplikatorenfunktion).

Die Konzeption der Arbeits- und Fortbildungsschwerpunkte hat deutlich werden lassen, dass gerade im Bereich der spezifischen „praktisch bildbaren“ Entwicklungsziele nur ein sehr begrenztes externes Fortbildungsangebot zur Verfügung steht. In unserer Fortbildungsplanung nehmen deshalb die schulinternen Fortbildungen eine zentrale Rolle ein. So ist es uns möglich, die speziellen Bedürfnisse unserer Schule gezielt aufzugreifen.

Der vorliegende Fortbildungsplan knüpft an die oben genannten Aspekte an und fasst den aktuellen Fortbildungsbedarf zunächst bis zum Ende des ersten Halbjahres des Schuljahres 2012/2013 zusammen. (s. hierzu die Aufstellung der internen Fortbildungsveranstaltungen im Anhang)

Die AG Fortbildungsplanung wird weiterhin kontinuierlich

- den Fortbildungsplan jährlich fortschreiben/aktualisieren und eine Beschlussvorlage erarbeiten (Zeitlicher, personeller und finanzieller Rahmen; Häufigkeit von schulinternen Fortbildungen pro Schuljahr; Anforderungen inhaltlicher und methodischer Art)
- Fortbildungen organisieren (auch Räumlichkeiten, Material, Medien) und Referenten suchen
- die Fortbildungsaktivitäten evaluieren
- und weiterhin eigene, kollegiumsinterne Kompetenzen nutzen, um Fortbildungsangebote auch externen Zielgruppen anzubieten.

Die „Fortbildungswand“ im Lehrerzimmer wird von der AG Fortbildungsplanung immer auf dem aktuellen Stand gehalten. Dort sind zu finden:

1. Ordner Jahresplaner (linke Seite oben): in diesen werden die Jahresangebote verschiedener Institutionen (z.B. Hephata, Bad Arolsen) eingeheftet
2. Ordner Schulamt, AfL (linke Seite unten)
3. externe Angebote (Pinnwand rechts): hier werden relevante und interessante Angebote ausgehängt
4. interne Angebote (Pinnwand links): hier hängen der Fortbildungs-plan unserer Schule sowie die Informationen und Anmeldungslisten der einzelnen Veranstaltungen

Im Schuljahr 2010/2011 wurden folgende interne Fortbildungen von Kollegen inhaltlich vorbereitet, organisiert und durch-geführt:

- „Doppeldiagnose bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung“ (externe Referentin: Dr. D. Meyer, Bremen)
- „Sexueller Missbrauch von / bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung“ (Externe Referentin: B. Schellhorn, Eschwege)
- „Persönliche Zukunftsplanung“ (externe Referentin: A. Tischner „People First“, Kassel)
- „Rettungsschwimmabzeichen“
- „Erste Hilfe Kurs“
- „Lernbereich Natur – Planung von Projekttagen, Unterrichtsprojekten oder Wandertagen am Beispiel der Lernorte Wald und Wiese“
- „Landart“

Im Schuljahr 2011/12:

- „Mobilitäts- und Verkehrserziehungbei Kindern und Jugendlichen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung“
- "Verstehen wir uns?" Umgang mit herausfordernden Verhaltens-weisen bei Schülern mit Autismusspektrumsstörung (ASS)
- „PC-Anfangsunterricht“
- Jahreszeitliche Lieder und Faschingslieder, Bodypercussion, Raps und Einsatz von Orff-Instrumenten - Rhythmisch-musikalische Erziehung in der Grund- und Mittelstufe der Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung –
- Lernbereich Natur – Planung von Projekttagen, Unterrichtsprojekten oder Wandertagen am Beispiel der Lernorte Wald und Wiese
- Öffnung der Käthe-Kollwitz-Schule nach außen unter dem Kontext der inklusiven Beschulung

Eine Aufstellung aller schulinternen Fortbildungsmaßnahmen (seit Februar 2006) befindet sich am Ende des Fortbildungsplans.

Die weitere Planung der Fortbildungen ab Februar 2013 erfolgt im ersten Halbjahr 2012/13.

Zur Ermittlung des zusätzlichen Fortbildungsbedarfs für die zweite Hälfte des Schuljahres 2012/2013 sowie das erste Schulhalbjahr 2013/14 wird die AG Fortbildungsplanung weitere

Wünsche erfragen, sie mit den Schwerpunktsetzungen des Schulprogramms abgleichen und in die Kategorien „Unterrichtsfächer“, „fächerübergreifend“ und „Zusammenarbeit“ einordnen.

Im Rahmen einer Gesamtkonferenz werden dann die Vorschläge in den einzelnen Kategorien gewichtet und aus dieser Prioritätenliste wird dann der nächste Fortbildungsplan für den oben genannten Zeitraum konzipiert.

20.2 Evaluation der Fortbildungsaktivitäten

Die Evaluation der Fortbildungsaktivitäten im o.g. Zeitraum wurde mit Hilfe eines selbst erstellten Fragebogens (siehe Anhang 24.3) im März 2011 durchgeführt.

Insgesamt abgegebene Evaluationsbögen: 41

1) Zielsetzungen der Fortbildungsangebote orientieren sich an unserem Schulprogramm

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	1	=	2,4 %
weniger gut	3	7	=	17,1 %
gut	4	18	=	43,9%
sehr gut	5	15	=	36,6 %

2) Relevanz der Fortbildungsangebote für meine berufliche Tätigkeit

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	2	=	4,9 %
weniger gut	3	6	=	14,6 %
gut	4	22	=	53,7 %
sehr gut	5	11	=	26,8 %

3) Anzahl der angebotenen Fortbildungen pro Schuljahr

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	1	=	2,4 %
weniger gut	3	5	=	12,2 %
gut	4	23	=	56,1 %
sehr gut	5	12	=	29,3 %

4) Auswahl der internen/externen Referenten

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	3	=	7,3 %
weniger gut	3	7	=	17,1 %
gut	4	25	=	61,0 %
sehr gut	5	6	=	14,6 %

5) Zuwachs meiner praxisrelevanten Kompetenzen

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	-	=	
weniger gut	3	15	=	38,5 %
gut	4	19	=	48,7 %
sehr gut	5	5	=	12,8 %
ohne Angabe	2			

6) Erfüllung meiner inhaltlichen Erwartungen

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	1	=	2,4 %
weniger gut	3	6	=	14,6 %
gut	4	30	=	73,2 %
sehr gut	5	4	=	9,8 %

7) Erfüllung meiner organisatorischen Erwartungen (Wochentag, halber/ganzer Tag, Kosten)

sehr schlecht	1	1	=	2,4 %
schlecht	2	2	=	4,9 %

weniger gut	3	6	=	14,6 %
gut	4	13	=	31,7 %
sehr gut	5	19	=	46,4 %

8) Möglichkeit zu aktiver Mitgestaltung bei der Entwicklung der Fortbildungsangebote

sehr schlecht	1	-		
schlecht	2	1	=	2,4 %
weniger gut	3	6	=	14,6 %
gut	4	17	=	41,5 %
sehr gut	5	17	=	41,5 %

Die Rückmeldungen lassen sich aus unserer Sicht folgendermaßen zusammenfassen:

- Die Rückmeldungen zu allen Punkten außer Punkt 5 (Zuwachs meiner praxisrelevanten Kompetenzen) wurden jeweils von mindestens ¾ des Kollegiums mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet.
- Zu Punkt 5 konnten ca. 61 % des Kollegiums einen „guten“ bzw. „sehr guten „ Zuwachs an praxisrelevanten Kompetenzen feststellen. Etwa 38 % des Kollegiums bewerteten diesen Bereich mit „weniger gut“.

Schlussfolgerung: Die AG Fortbildungsplanung muss in der Zukunft bei Konzeption/Planung/ Durchführung der Fortbildungen verstärkt darauf hinwirken, dass theoretische Ausrichtung und praktische Umsetzbarkeit noch besser ausbalanciert sind.

Zusätzlich wurden auf den EVA-Bögen folgende Anmerkungen und Wünsche formuliert, die in unsere weitere Planung einfließen werden:

- das Potential des Kollegiums verstärkt für Fortbildungen nutzen
- bei ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen für eine einheitliche Vertretungsregel sorgen
- zu viele Sportangebote
- Fortbildung zum Thema Förderpflege
- Fortbildung „Basale Förderung im (Klassen-) Unterricht“
- Fortbildung „Basale Kommunikation im (Klassen-) Unterricht“ für Schwerbehinderte Schüler

Nach den Osterferien 2011 werden zur Planung für das Schuljahr 2011/12 bzw. 1. Halbjahr 2012/13 im Rahmen einer Gesamtkonferenz die Fortbildungswünsche des Kollegiums abgefragt.

20.3 Interne Fortbildungsveranstaltungen der Käthe-Kollwitz-Schule im Schuljahr 2011/12 und im 1. Halbjahr 2012/13

Datum	Thema	Referent / en Ansprechpartner
30.09.2011	Mobilitäts- und Verkehrserziehung bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung	Externe Referentin: Katrin Gradic Christian Gradic
04.11.2011	„Verstehen wir uns?“ Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen bei Schülern mit Autismusspektrumsstörungen (ASS)	Claudio Castaneda (Universität zu Köln)
10.02.2012	PC-Anfangsunterricht	Christoph Jung
23.03.2012	Jahreszeitliche Lieder und Faschingslieder, Bodypercussion, Raps und Einsatz von Orff-Instrumenten - Rhythmisch-musikalische Erziehung in der Grund- und Mittelstufe der Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung –	Carola Rink
27.04.2012	Lernbereich Natur – Planung von Projekttagen, Unterrichtsprojekten oder Wandertagen am Beispiel der Lernorte Wald und Wiese	Karl Jochheim
21.05.2012	Öffnung der Käthe-Kollwitz-Schule nach außen unter dem Kontext der inklusiven Beschulung	Steuergruppe KKS
02.11.2012	„Diagnostik“ – Vorgehensweise bei der Anwendung von Testverfahren (informell und standardisiert)	Lena Melzer, Ines Maywald, Iris Kirchberg-Eckhardt
09.11.2012	„Anti-Gewalt-Training“ in der Schule für geistige Entwicklung	Lena Melzer Externer Referent
25.01.2013	Traumatisierung und Umgang bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung	N. N.

Anhang

Konzept Unterstützte Kommunikation

Veranstaltungen zur „Unterstützten Kommunikation“ an der Käthe-Kollwitz-Schule

1. Arbeitsgruppe „Team UK“
Seit ca. 11 Jahren besteht die Arbeitsgruppe, wie sie im Schulprogramm beschrieben ist.
Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurden neben den im Schulprogramm erwähnten Schwerpunkten in der letzten Zeit Informations- und Fortbildungsangebote zu folgenden gewünschten Themen angeboten:

- Einführung in die Unterstützte Kommunikation
- Basale Stimulation
- Einführung in die Arbeit mit elektronischen Kommunikationshilfen
- Bericht über die Veranstaltung „Alltägliche UK für alle Tage“ von Gail van Tatenhove
- Einführung in die sechs PECS – Trainingsphasen
- Visualisierungs- und Strukturierungshilfen nach dem TEACCH-Ansatz für Schüler mit Autismusspektrumsstörung (ASS)
- Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen bei Schülern mit Autismusspektrumsstörungen

Die UK-Beauftragten der Schule haben an verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen:

- Lehrgang des AfL zum Thema UK in der Schule (zur Multiplikatorin)
- UK-Online-Weiterbildung (Multiplikatorin)
- Einführung in die UK (ISAAC)
- BUGS (Befähigung zum Unterrichten in Gebärdensprache)-Weiterbildung des AfL
- Online-Weiterbildung (Teilnehmerin, zusammen mit 5 weiteren Kolleginnen der Schule)
- UK bei schwerstbehinderten Menschen
- Unterstützte Kommunikation im Unterrichtsalltag
- UK auf dem Weg zur Inklusion
- Anwendung verschiedener Kommunikationsgeräte; Grundlagen und Erweiterungen

2. Kooperationen
Die UK-Beauftragten der Schule arbeiten regelmäßig im Arbeitskreis Kassel Stadt/Land und UK Region Nord sowie im UK-Netzwerk Hessen mit.
Es findet ein Austausch mit der Frühförderung in Kooperation mit dem SPZ statt, um den Übergang in die Schule, besonders unter dem Schwerpunkt UK individuell zu gestalten.
Im Rahmen der Kooperation mit der Frühförderung wurden künftige Schüler in der Kita im Bereich UK beraten und gefördert.

Umsetzungen von Möglichkeiten der „Unterstützten Kommunikation“ an der Käthe-Kollwitz-Schule

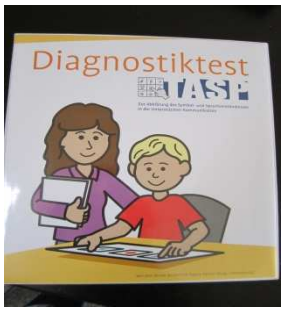
1. Gebärden und Symbole
Die in vielen Klassen genutzten Lautsprache unterstützenden Gebärden werden nicht nur für die Kommunikationsförderung der „nicht sprechenden“ Schüler genutzt. Sie bieten darüber hinaus allen Schülern unserer Schule die Möglichkeit, Kommunikation über verschiedene Sinneskanäle wahrzunehmen und auszudrücken.
Die Festlegung auf ein Gebärden- bzw. Symbolsystem zur Einführung neuer Wörter/Gebärden bietet eine Transparenz innerhalb der Schule. Den Schülern unterschiedlicher Klassen wird es ermöglicht, miteinander zu kommunizieren, ebenso gilt dies für die Lehrer.

Sollte sich eine Gebärde nicht in den Gebärdenlexika finden, wird diese entsprechend einer gültigen Gebärde der DGS (Deutschen Gebärdensprache) selbst fotografiert und in den Wortschatz aufgenommen.
Der Einsatz von Gebärden und Symbolen (Hier kann auch individuell mit Fotos gearbeitet werden, wenn der Schüler diesen im Gegensatz zu Bildsymbolen Informationen entnehmen kann.) im Unterricht ist vielschichtig. So sind in vielen Klassen die Stunden- und Dienstpläne mit Symbolen oder Fotos bestückt und werden mit Gebärden begleitet. Arbeitsmaterialien, besonders die zur Kommunikationsförderung, werden ebenfalls entsprechend gestaltet.
Die Räume der Schule sind mit Schildern ausgewiesen, die eine Kombination von Schrift, Symbol, Gebärde und Foto aufweisen.

Im Foyer der Schule hängt eine Wand, an der die „Gebärde des Monats“ präsentiert wird. Diese wird abwechselnd von interessierten Klassen zu unterschiedlichen vorher vereinbarten „Jahresthemen“ gestaltet.

In einigen Klassen gibt es Liederordner, die mit diesen Elementen der Unterstützten Kommunikation arbeiten.
Entsprechend individueller Umsetzungsmöglichkeiten besitzen einzelne Schüler der Schule Kommunikationstagebücher, in denen Erlebnisse aus der Schule und aus anderen Lebenszusammenhängen der Schüler berichtet werden. Die Tagebücher unterscheiden sich deutlich von herkömmlichen Mitteilungsheften, in denen über den jeweiligen Schüler kommuniziert wird. Das Tagebuch soll für den Schüler kommunizieren. Die Erlebnisse werden in der Ich-Form geschrieben und sollten auch die Situationen darstellen, die dem Schüler besonders wichtig erscheinen. Neben Eintragungen durch Bezugspersonen können hier auch Fotos, Symbole und Gegenstände (Eintrittskarten, Bastelmaterialien, etc.) eingeklebt werden. Der Schüler kann mit Hilfe des Kommunikationstagebuches anderen Personen „erzählen“, was er gemacht hat, eine Vergangenheit, auf die er eigenständig zurückgreifen kann, wird geschaffen. Darüber hinaus kann eine Möglichkeit geschaffen werden, dem Wunsch nach Wiederholung positiver Situationen Ausdruck zu verleihen.

2. Kommunikationsanbahnung
Zur speziellen Diagnostik ist ein Test zur Abklärung des Sprach- und Symbolverständnisses angeschafft worden.



Diagnostiktest TASP

Kommunikationsanbahnung kann in vielen Bereichen und unter Einsatz verschiedener Hilfsmittel im Unterricht stattfinden.
Eine wichtige Zielsetzung in diesem Bereich ist das Kennen- und Nutzenlernen des Ursache-Wirkungs-Prinzips. Dem Schüler soll bewusst werden, dass er aktiv an seiner Umwelt teilnehmen, diese auch aktiv und eigeninitiativ beeinflussen und mitgestalten kann.

Neben Gegenständen, die mit dem Schüler zu Bedeutungsträgern erarbeitet wurden und die dem Schüler zugänglich an ihm bekannten Orten aufbewahrt werden, so dass er diese bei Bedarf eigenständig einsetzen kann, können hier auch elektronische Kommunikationshilfen zum Einsatz kommen. Im Folgenden wird auf Kommunikationshilfen Bezug genommen, die in der Schule vorhanden sind. Die Schule hat einen Fundus von Kommunikationsgeräten angeschafft, um Lehrern die Möglichkeit zu bieten, mit ihren Schülern unterschiedliche Kommunikationsformen auszuprobieren, um im Anschluss den jeweiligen Bedarf an Kommunikationshilfen feststellen zu können (um ihn dann bei der Krankenkasse begründen und beantragen zu können).

Der „PowerLink“, der es dem Schüler mittels eines Tasters (der je nach Positionierung mit sämtlichen Körperteilen betätigt werden kann) ermöglicht, ein über ein Netzkabel mit Strom betriebenes Gerät anzusteuern, bietet viele Möglichkeiten, um zum einen den Interessen des Schüler gerecht zu werden, zum anderen kann er in unterrichtlichen Situationen zielgerichtet zum Einsatz kommen.

PowerLink3

Über einen Batterieunterbrecher können mit demselben Prinzip wie beim PowerLink Batterie betriebene Geräte angesteuert werden.

Ansteuereinheit für den Batterieunterbrecher

JellyBeanButton als Taster

Batterie betriebenes Spiel Zeug (z. B. Schwein)

Der BIGmack kann zur Kommunikationsanbahnung ebenso genutzt werden wie zum späteren kommunikativen Einsatz. Er kann mit einer Aussage besprochen werden, die dann von dem Schüler eigenständig ausgelöst werden kann. Der BIGmack verleiht dem Schüler eine (entliehene) Stimme. Dadurch, dass der BIGmack sehr groß ist, fällt die Bedienung auch Schülern mit körperlichen Einschränkungen leicht. Der BIGmack kann mit einem Gurt getragen werden, er kann aber auch so angebracht werden, dass er bei Bedarf über andere Körperteile als die Hände ausgelöst wird. Je nach Aussage ist der BIGmack in den vielfältigsten unterrichtlichen Situationen einsetzbar. Der BigButton, ebenfalls eine sprechende Taste, hat ein Symbolfach und kann drei Nachrichten speichern.
Da es auch vorkommen kann, dass ältere Schüler erstmals an unserer Schule in Kontakt mit Kommunikationshilfen kommen, bietet es sich gerade bei Jugendlichen mit den entsprechenden körperlichen Voraussetzungen an, anstelle des BIGmacks den GoTalk1 zu nutzen, der die Größe eines Handys hat und eher unauffällig aussieht.
Alle Geräte können mit Fotos oder Symbole ausgerüstet werden, die unter einer Schutzhülle befestigt werden.

BIGmack, rot

BIGmack, blau

Big Button

GoTalk1

3. Kommunikationsunterstützung

Um die kommunikativen Möglichkeiten der Schüler individuell zu unterstützen und zu fördern, bieten sich neben der Arbeit mit Gebärden und Symbolen auch elektronische Kommunikationshilfen an.

Der BIGmack findet auch hier wie oben beschrieben seinen Einsatz. Darüber hinaus kann ein Step-by-Step eine Erweiterung des BIGmacks darstellen. Dieser erlaubt mehrere Aussagen nacheinander aufzunehmen, so dass dem Schüler die Möglichkeit gegeben wird, ein Gespräch zu führen, bei dem er mehr als einen Satz „sprechen“ kann. Das dialogische Prinzip von Kommunikation wird somit geübt.

Step-by-Step

Einige Schüler verfügen über Talker, die über eine Sprachausgabe verfügen. Die Komplexität der Anwendung kann z.T. variiert werden und richtet sich immer an den individuellen Bedürfnissen des Schülers. Die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht sind umfassend.

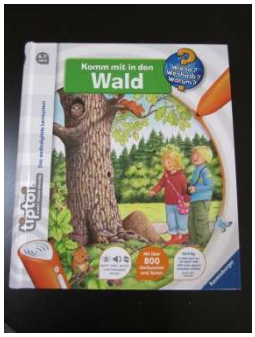
GoTalk4+

GoTalk9

SuperTalker

Tobii-Sprachcomputer mit Augensteuerung

Ein B.A.Bar (Strichcode-Lesegerät mit Sprachausgabe), mehrere Bücherwürmer und Anybook-Stifte (zum “Vorlesen lassen” von Lieblingsbüchern) sowie tiptoi Erzählbücher können ebenfalls zur UK-Förderung ausgeliehen werden.



Tiptoi Erzählbuch

Anybook

Neben den hier aufgeführten Materialien zur UK-Förderung stehen den Kollegen weitere zur Verfügung.

UK - Pass

NAME: **EINRICHTUNG:** **ANSPRECHPARTNER:** (Tel. dienstlich) **GEB.-DATUM:** **DATUM (Nr.):**	
Körpereigene Signale: O Mimik O Gestik O Stimmungslaute	Anmerkungen:
Objektsymbole: Wird angeboten JA NEIN O Versteht *o wenig o viel* O Setzt ein *o wenig o viel* O Wählt aus *o ansatzweise o gut erkennbar* *Wie?*	Anmerkungen:
Bildsymbole: O Fotos O PCS O Andere Wird angeboten JA NEIN O Versteht *o wenig o viel* O Setzt ein *o wenig o viel* O Wählt aus *o ansatzweise o gut erkennbar* *Wie?*	Anmerkungen:
Gebärden: O DGS O Makaton O Andere O Versteht O Setzt ein	Anmerkungen:
Einfache elektronische Kommunikationshilfen: O Vorhanden Gerät: _____ O Geplant O Beantragt Gerät:	Anmerkungen: – – – – – – – – – – – – – – – – – Ansteuerung:
Komplexe elektron. Kommunikationshilfen: O Vorhanden Gerät: _____ O Geplant O Beantragt Gerät:	Anmerkungen: – – – – – – – – – – – – – – – – – Ansteuerung:
Verbale Kommunikation: O Kann lautieren O Kann (etwas) sprechen	Anmerkungen:
Kommunikativer Entwicklungsstand: - Situationsverständnis(nicht-sprachliches Verständnis) - Sprachverständnis - Aktiver Wortschatz(Umfang, Sätze, Talker, Gebärden, ...) - Spezifische Kommunikationsmerkmale (Artikulation, Stufen der Kommunikationsentwicklung, ...)	**Besonderheiten/Sonstige Anmerkungen:** (z.B.: Mehrsprachigkeit, Motorik, Seh-/Hörvermögen, Lernfähigkeit, bis jetzt nicht aufgeführte Kommunikationshilfen und persönliche Erfahrungen im Umgang mit der Person, nächsterTermin zur Überarbeitung des UK-Passes, ...)

Buch über mich? O Ja O Nein	**ICH-BUCH?**O Ja O Nein **Weitere Kommunikationshilfen?** O Ja O Nein

© Interdisziplinäres UK-Netzwerk Nordhessen (InUK)

L E G E N D E :

Datum (Nr.): Hier ist das Erstelldatum einzutragen und ergänzend die laufende Nummer des UK-Passes in Klammer zu setzen.

Objektsymbole: Gegenstände, die eine bestimmte Handlung, einen Gegenstand oder einen Sachverhalt repräsentieren.

Bildsymbole: Zweidimensionale, visuelle Symbole, die zur Kommunikation verwendet werden, z.B. Fotos, Zeichnungen und Symbolsysteme. (PCS – Picture Communication Symbols)

Gebärden: Unter Gebärden sind Bewegungen eines Körperteils, besonders der Hand, zu verstehen, die etwas ausdrücken sollen. Hierzu gehören z.B. die deutsche Gebärdensprache, Makaton, körpernahe Gebärden sowie andere Gebärdensammlungen.

Elektronische Kommunikationshilfen: Es gibt eine breite Palette von elektronischen Kommunikationshilfen, wie z.B. einfache „Ein-Schalter-Systeme“ (z.B. Big Mack, PowerLink, Step-by-Step, usw.) bis hin zu komplexeren multidimensionalen Geräten (z.B. PowerTalker, AlphaTalker, usw.). Aufgrund unterschiedlicher körperlicher Beeinträchtigungen können Ansteuerungshilfen notwendig sein, wie z.B. Taster, Halterungen, Hilfen zum visuellen und/oder auditiven Scanning, usw.

Buch über mich: Ziel des „Buches über mich“ ist es, die wichtigsten Informationen, die eine Person nicht eigenständig an seine Umwelt weitergeben kann, in schriftlicher Form festzuhalten. Es gilt als Informationsquelle für alle Bezugspersonen.

ICH-Buch: In einem „ICH-BUCH“ werden wichtige Themen aus dem Leben der Person in verschiedenen Kapiteln oder auf verschiedenen Seiten dargestellt. Ziel ist es, dass die Person möglichst eigenständig über sich erzählen kann.

Weitere Kommunikationshilfen: Unter weiteren Kommunikationshilfen sind eigenständig/ individuell entworfene/genutzte Kommunikationshilfen zu verstehen, wie z.B. Kommunikationstafeln, ABC-Tafeln, Objektkisten, Tagesstrukturpläne usw.

Der UK-Pass gibt einen Überblick über die Kommunikationsfähigkeit und genutzten Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation. Daher sollte der UK-Pass in der jeweilig betreuenden Institution vorhanden sein und auch in unmittelbarer Nähe der betroffene Person.

Konzept zur inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Zusammenlegung der Lehrer- und Schülerbüchereien

1. Inhaltliche Zusammenlegung
Gemeinsame Projekte können besser koordiniert und Literatur kann entsprechend angeschafft, zusammengestellt und ggf. aufbereitet werden.
Ideen für verschiedene Projekte (Lesenacht, Literaturprojekt, Projektwoche für die gesamte Schule, Schüler lesen für Schüler etc.) bestehen bereits, können bei Bedarf und Wunsch auch im Rahmen der schulinternen Fortbildung konkretisiert werden.
Die „Vorlesestunde“ (mit dem Ziel „Schüler lesen für Schüler“) könnte freitags 10.30-11.00 Uhr stattfinden, sobald die Bücherei eingerichtet ist.

Das Projekt „Autor des Jahres“ soll als erstes umgesetzt werden. Es wird ein Autor gewählt, der für das jeweilige Schuljahr der „Autor des Jahres“ ist. Der Autor wird zu Beginn des Kalenderjahres bekannt gegeben, damit interessierte Kollegen ausreichend Zeit und die Möglichkeit haben, sich mit der jeweiligen Literatur auseinanderzusetzen.
Die entsprechenden Bücher werden von der Schülerbücherei angeschafft, die Lehrerbücherei kümmert sich um die Anschaffung von begleitenden und ergänzenden Materialien.
Die Modalitäten der Wahl und Präsentation des Autors sind noch nicht geklärt. Es wäre ein (späterer) Einbezug der Schüler möglich.
In Fortbildungen zum Thema „Büchereien in Schulen“ wurde auch das „Lernen durch Vorbilder“ stark hervorgehoben. Die Zusammenlegung der Büchereien ermöglicht den Schülern auch den Umgang (ihrer Lehrer) mit Büchern zu erfahren. Sie erleben das Verhalten in einer Bücherei und die Wertschätzung der Bücher und Materialien von Erwachsenen im alltäglichen Umgang.

2. Organisatorische Zusammenlegung
Es wurde ein neues, elektronisches Verwaltungsprogramm für die Büchereien angeschafft. Die Umstellung der Bücher der Schülerbücherei auf dieses System ist bereits teilweise erfolgt. Fast alle Schüler und Lehrer sind schon mit Namen, Bild und Lehrer erfasst. Das Umstellen der Bücher der Lehrerbücherei bedeutet einen extrem hohen zeitlichen Aufwand, der erst dann aufgebracht werden sollte, wenn die Zukunft der Büchereien geklärt ist.

3. Räumliche Zusammenlegung
Neben der Notwendigkeit der räumlichen Zusammenlegung der Büchereien aufgrund der inhaltlichen und organisatorischen Begebenheiten, bedarf es aus weiteren, im Folgenden skizzierten Gründen einer neuen räumlichen Lösung für die Büchereien der Käthe-Kollwitz-Schule.
Die Büchereien sind mit viel Arbeit und einem hohen zeitlichen Aufwand von Kollegen und Schülern aufgebaut und gewartet worden. Sie werden ständig betreut und aktualisiert. Es steckt neben dem ideellen auch ein enormer finanzieller Wert in den Büchereien.
Die Form, in der diese Werte momentan präsentiert werden (können) entspricht ihnen jedoch nicht im Geringsten. Die Schülerbücherei besteht momentan aus einem Schrank voller Bücher und Hörbücher, der auf dem Schulflur platziert ist. Die Ausleihe findet an einem Tisch neben dem Schrank statt. Perspektivisch muss ein weiterer Schrank angeschafft werden, um ausreichend Platz für alle Medien zu finden. Einen Stellplatz für diesen bietet der Flur jedoch nicht. Des Weiteren ist es nicht möglich mit dem neuen elektronischen Verwaltungssystem auf dem Flur zu arbeiten, da hierfür ein Computer / Laptop und ein Handscanner benötigt werden.
Die Schülerbücherei ist in den Pausen geöffnet. Neben den Schülern, die die Bücherei besuchen, gehen alle anderen Schüler über den Flur auf den Pausenhof. Wenn man sich den Lärm- und Bewegungspegel vorstellt, wird deutlich, dass diese Situation nicht im Geringsten mit der Vorstellung an eine Bücherei deckungsgleich ist. Die Schüler können sich die Bücher nicht richtig anschauen, da weder ausreichend Zeit, Ruhe noch Platz zur Verfügung stehen.
Die Lehrerbücherei ist im Lehrerzimmer in (eigentlich) verschlossenen Schränken untergebracht und über einen Büchereidienst in einer Pause pro Tag geöffnet. Das momentane Ausleihkonzept wird nicht durchgängig korrekt angewandt. Zurzeit sind nicht alle Schränke ver-

schließbar, weil sie aufgebrochen wurden. Es besteht keine Kontrolle über die Leihmodalitäten.
Da die Leihpause nicht immer besetzt war, kam es auch in der Vergangenheit immer wieder zum „eigenständigen Ausleihen“ über einen im Sekretariat hinterlegten Schrankschlüssel. Dieses Problem wurde behoben, da der Schlüssel nur noch von zwei Verantwortlichen verwaltet wird.
Auch in der Lehrerbücherei ist in den Schränken kein weiterer Platz für Neuanschaffungen.
Zukünftig sollen die Bücher ebenfalls über das elektronische System verwaltet werden.

Vorteile der räumlichen Zusammenlegung der Büchereien
Stünde den Büchereien ein eigener Raum zur Verfügung, könnte den Medien die Wertschätzung zugute kommen, die ihnen gebührt. Die Bücher wären übersichtlicher platziert und könnten von den Schülern und Lehrern eingesehen werden. Die Schüler könnten sich konzentriert mit den Büchern auseinandersetzen.
Es ist angedacht, in den Raum Schüler-/Lehrerarbeitstische und eine Leseecke zu integrieren. Diese könnten zu den Öffnungszeiten der Bücherei genutzt werden.
Der Raum wäre abschließbar, es könnten keine Bücher „verloren gehen“.
Der Raum hätte den Charakter einer Bücherei, er würde die entsprechende benötigte Ruhe bieten.
Die Bücherei könnte im Rahmen des Unterrichts in den Öffnungszeiten nach Absprache als „Arbeitsort“ für Literaturarbeit, Buch als Unterrichtsgegenstand, genutzt werden.
Des Weiteren gäbe es die Möglichkeit die Bücherei oder deren Nebenraum für angemeldete Eltern- und Gutachtengespräche, für Reflexionsgespräche der Referendare oder Seminarbesuche zu nutzen. Diese weitere Möglichkeit die Bücherei zu Nutzen, gibt den Lehrern und Referendaren die Möglichkeit Eltern und Kollegen in einem ruhigen und anregenden Raum zu empfangen und mit ihnen ohne ständige Störungen zu kommunizieren.
Das Lehrerzimmer könnte räumlich vergrößert werden (Schränke können entfernt werden), ggf. könnte mittels eines Paravents eine Ecke für spontane Einzelgespräche (mit Eltern, Schülern, Therapeuten, Ausbildern etc.) geschaffen werden; für Konferenzen könnte dann das gesamte Lehrerzimmer genutzt werden (Paravent zusammenstellen).

4. Weitere Überlegungen
Die neue Bücherei würde weiterhin von den Kolleginnen betreut werden. Die Büchereizeit (Öffnungszeit während des Unterrichts) müsste im Stundenplan der Kolleginnen verankert werden. So besteht auch die Möglichkeit, dass Schüler ohne eine weitere Betreuungsperson die Bücherei nutzen könnten.
Die Bereiche der Lehrer- und Schülerbücherei müssten getrennt sein. Dies wäre in einem ausreichend großen Raum umsetzbar. Sinnvoll wäre ein großer Raum mit einem kleinen Nebenraum, damit Gespräche parallel zum Bibliotheksalltag stattfinden können. Eine zentrale Lage des Raumes ist ausschlaggebend für die Frequentierung der Bücherei.
Um zu gewährleisten, dass die Bücher und weitere Medien zum Verleih und zur Verwaltung der Bücherei unter Verschluss sind, darf der Raum ausschließlich als Bücherei genutzt werden. Schlüssel sollten darüber hinaus nur die Verantwortlichen für die Bücherei besitzen.
Da die Bücher zukünftig über das neue Programm verwaltet werden, ist der Verwaltungsvorgang auch nur über diese, mit dem Programm vertrauten, Verantwortlichen durchzuführen.

Nutzung des Raumes:

Öffnungszeiten	**Mögliche Nutzung**	**Personalstunden der Verantwortlichen**
Jede große Pause	**Ausleihe** möglich von **Lehrern**	0 WS(Pausenaufsicht)
3 Tage die Woche 2. Block	**Ausleihe** möglich von **Schülern und Lehrern**	6 WS
Haupt- Werkstufen AG MI 3. Block	Lese /Buch **AG**	2 -4 WS
Nach Absprache	**Unterrichtsreflexion** der Referendare	0WS
Nach Absprache	Nebenraum für **Seminarbesuche** der Referendare	0WS

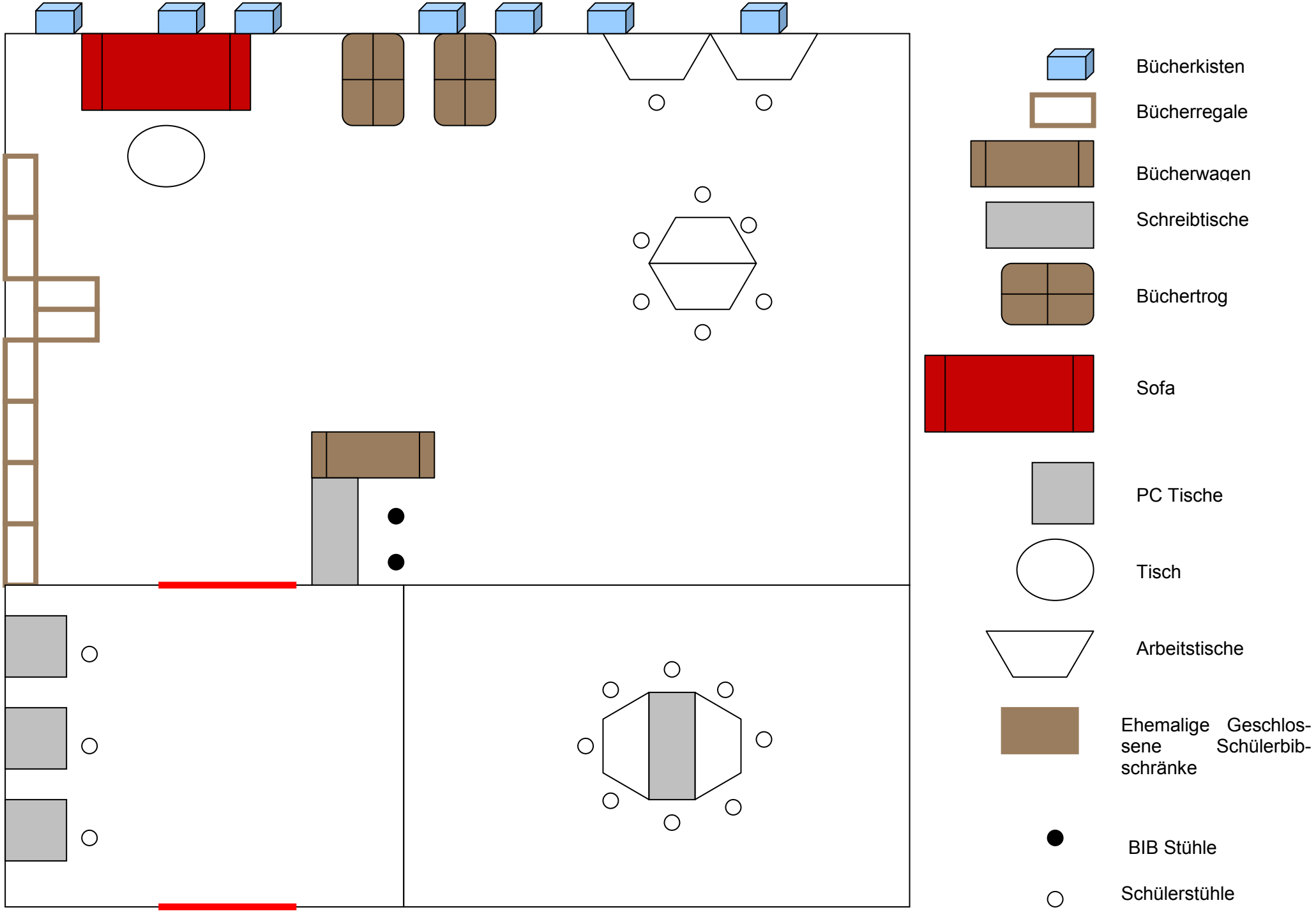
Nach Absprache	**Elterngespräche**	0WS
Nach Absprache	**Gutachtengespräche**	0WS
Nach Absprache	Nutzung durch Klasse zum Thema Lesen, Literatur, als **Unterrichtseinheit**	0WS
Nach Absprache	Für **Projektwochen** einzelner Stufen oder Klassen oder der ganzen Schule. Themen: eine Autor, ein Buch oder eine Buchreihe,....	0WS
Fortbildungsfreitag	Fortbildungsangebote der Fortbildungsfreitags der KKS Zu einem Autor, zu einer Buchreihe,...	0WS

Kosten:

Beschreibung	Artikelnummer	Anzahl	Einzelpreis + Mst	Gesamtpreis +Mwst
Mobiliar VS Möbel				
Schränke 80x42x234,5	80721	20x	232,15	4660
Zeitschriftenböden für 80721	-	10x	18,15	181,50
Büchertrog	-	3x	345,60	1038
Bücherwagen	-	1x	347,50	347,50
Holzkisten	-	10x farbig sortiert	34,35	343
Schreibtisch 70x140	1002	2x	118	236
Tische 1,40x70	1003	6x	136,35	822
Tische 70x70 (PC)	1001	3x	ca 100	ca300
Stühle rot	31506 rot	2 x		
Stühle Flex groß PVC feststehend	31400 7x rot 7xblau 7x grün	21x		
Rollwagen für Schreibtisch1002 Nur Schubladen		1x		
Sofa	30103 Farbe	1x		
Tisch	20103	1x		
Sonstige Materialien				
Wandregal LACK Länge 1,10m	IKEA	10xrot	9,99	100
Sitzsack Fatboy 1,40 x 1,80	Fatboy	3x Blue	179	537
Laminiergerät A3	LGI-Folien.de	1x	120	120
Kopierer		1x		
Rechner Ausleihe		2x		
SchülerPCs		3x		
Drucker		2x		
Scanner A4		1x		
Handscanner		1x		
Webcam für Leseausweise		1x		
Tacker		1x		
Scheren		10x		

Stifte				
Klebe		10x		
Locher		1x		
Telefonanschluss		1x		
Internetanschluss Vorraum+Hauptraum		1x		
Leselampen		3x		
USB Sticks		2x		

Gesamtkosten: **ca. 15.000 Euro**


Bücherkisten
Bücherregale
Bücherwagen
Schreibtische
Büchertrog
Sofa
PC Tische
Tisch
Arbeitstische
Ehemalige Geschlossene Schülerbibschränke
BIB Stühle
Schülerstühle

Handreichung zum Verfassen einer sonderpädagogischen Stellungnahme

Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

und einer Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung

Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum
Käthe- Kollwitz- Str. 10 • 34369 Hofgeismar • 05671 99250 / 992561

Verfasser:

Förderdiagnostische Stellungnahme

1. Daten zur Schülerin / zum Schüler sowie zur Schule

Name des **Kindes**:		**Schule/ Kita**:	
Vorname:		Klasse/ Gruppe:	
geb. am:		Schulbesuchsjahr:	
Adresse:		Vorklassenbesuch:	
Muttersprache/ Staatsangehörigkeit:			
Eltern / Sorgeberechtigte:		**Klassenlehrer/in:**	
Telefon:		Telefon dienstlich / privat:	

Wurde zu einem früheren Zeitpunkt bereits eine „Förderdiagnostische Stellungnahme geschrieben?

Ja ❑ Nein ❑

Falls „Ja“, wann?

2. Anamnese

🗐 Quellen: Schülerakte, Bericht/Abschlussbericht der sonderpädagogischen Unterstützungs- systeme, Arztberichte, dokumentierte oder (wenn notwendig) eigens durchgeführte Gespräche, Kind- Umfeld- Analyse, Eltern- oder Lehrerfragebogen, etc.

3. Dokumentation der bisherigen (vor-) schulischen und außerschulischen Förderung

│auch: regionales BFZ / ggf. überregionales BFZ, dezEH, Sprachheilambulanz│

➔ Darstellung der erfolgten schulischen und außerschulischen (Förder-) Maßnahmen, deren Ergebnisse

sowie: Empfehlung des Abschlussberichts

🗐 Quellen: Schülerakte (insbes. Förderpläne), Bericht/Abschlussbericht der sonderpädagogischen Unterstützungssysteme, aktuelle und aussagekräftige Berichte von Therapeuten / Nachhilfe- Instituten o.ä., dokumentierte oder (wenn notwendig) eigens durchgeführte (Eltern-) Gespräche, etc.

4. Zusammenfassung relevanter Berichte │ Gespräche │ Untersuchungsergebnisse

➔ beinhaltet Berichte / Gespräche / Untersuchungsergebnisse, welche einen Blick in den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand ermöglichen bzw. verwertbare und relevante diagnostische Daten und Informationen liefern

🗐 Quellen Abschlussbericht, Frühförderstelle, Arztberichte, SPZ, KJP, Jugendamt / Sozialamt, etc.

- auch: Protokolle von Kooperationskreisen, „Runder Tisch“, etc.

☝ Es sind nur dann eigene Testverfahren durchzuführen,

… wenn die vorliegenden Daten widersprüchlich sind und so (noch) keine fundierte, valide Aussage zum Lern- und Entwicklungsstand getroffen werden kann!

… wenn die Ergebnisse von Testverfahren, die für die die Analyse, Bewertung bzw. für das Entscheidungsverfahren bedeutsam sind, älter als 1 Jahr sind!

Ist dieses nicht der Fall, müssen keine eigenen Untersuchungen und Testverfahren durchgeführt werden!

5. Interpretation

➔ Bewertung / Zusammenführung aller Daten und Informationen

I n t e r d e p e n d e n z p r i n z i p :

Die Interpretation muss sich zwingend aus den zuvor dargestellten Aussagen, Informationen, diagnostischen Ergebnissen, etc. herleiten lassen!

Es werden an dieser Stelle keine neuen Daten und Informationen und In halte dargestellt und eingebunden!

6. Fördervorschläge (schulisch / außerschulisch)

➔ die hier formulierten Fördervorschläge beinhalten konkrete schulische und außerschulische Fördermaßnahmen, die als Grundlage für den nächsten Förderplan dienen sollen; Fördervorschläge sind in einer zeitlichen Priorisierung (kurz-, mittel-, langfristige Maßnahmen) aufzuführen

▶ Fördervorschläge sind auch dann zu formulieren, wenn kein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung empfohlen wird!

7. Empfehlung

➔ Empfehlungen formulieren hinsichtlich

(a) A R T

→ Falls eine lang anhaltende und umfassende Beeinträchtigung vorliegt (s. § 8, VOSB[4]), ist die Feststellung eines Anspruchs auf sonderpädagogische Förde rung zu empfehlen sowie der / die Förderschwerpunkt / e zu benennen

(b) U M F A N G und O R G A N I S A T I O N

[4] **§ 8**
Begründung eines Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung
Ein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung kommt nach §§ 49 Abs. 2 und 54 Abs. 2 des Schulgesetzes in Betracht, wenn aufgrund der umfassenden und lang andauernden Beeinträchtigung des Kindes oder Jugendlichen davon auszugehen ist, dass ohne die Erfüllung dieses Anspruchs die Schulleistungen in dem besuchten Bildungsgang oder das Arbeits- und Sozialverhalten erheblich gefährdet sind und Maßnahmen der sonderpädagogischen Beratung und Förderung nach §§ 3 und 4 nicht ausreichen. Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache oder Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben oder Schwierigkeiten beim Rechnen begründen für sich genommen keinen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung.

→ die notwendigen Fördermaßnahmen bestimmen und begründen den Umfang und die Intensität der Förderung und somit der sonderpädagogischen Unterstützung

→ konkrete und deutliche Zusammenfassung der Fördermaßnahmen, so dass deutlich wird, ob eine Beschulung in der Förderschule notwendig ist oder im inklusiven Unterricht realistisch umsetzbar ist

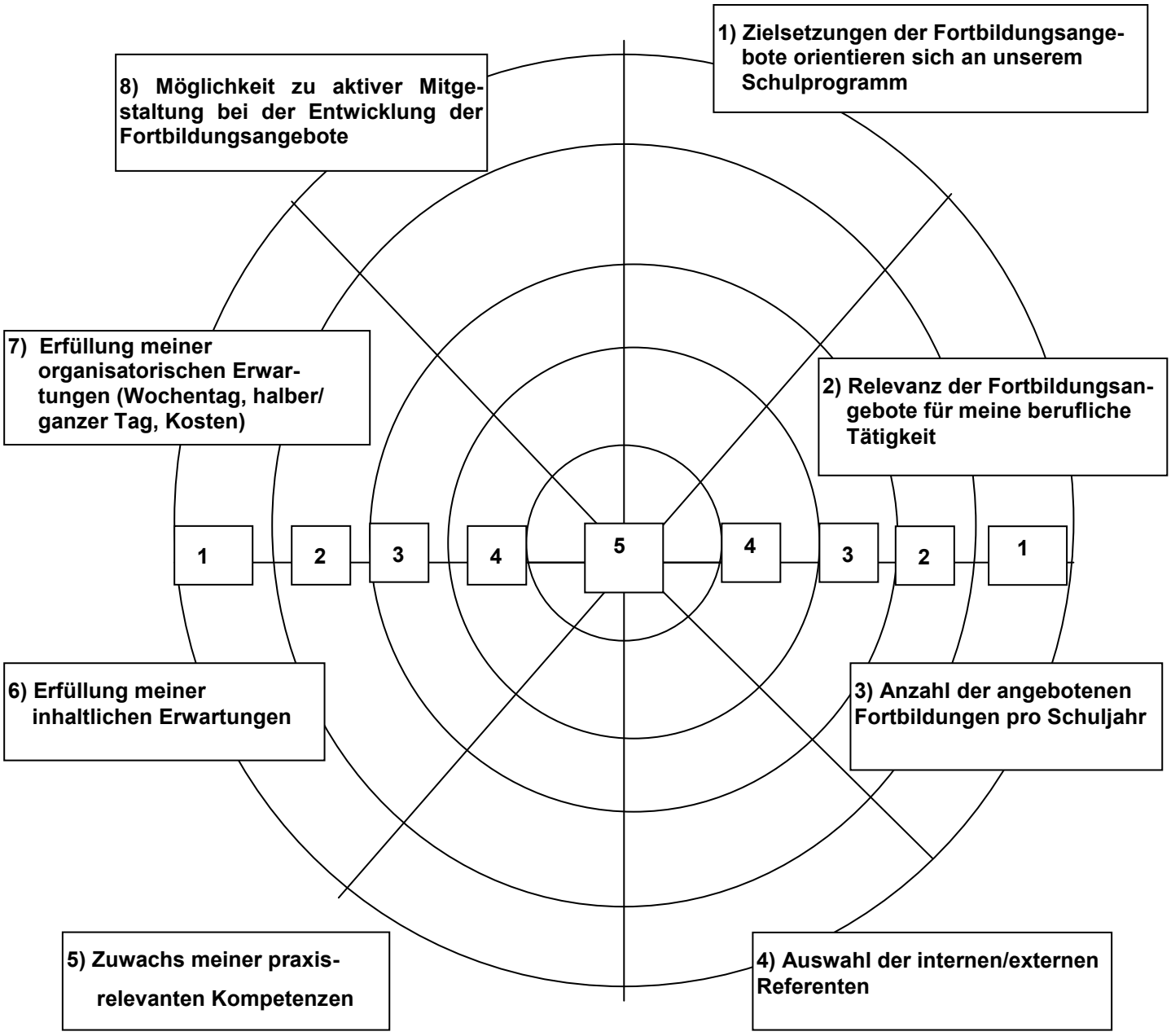
→ beinhaltet evtl. Empfehlungen hinsichtlich: Schülerbeförderung, Schulassistenz, räumlich- sächlicher Maßnahmen, etc.

▶ die Empfehlung muss mit der Interpretation korrespondieren

▶ bei mehreren empfohlenen Ansprüchen auf sonderpädagogische Förderung wird
zwischen primärem und sekundärem Anspruch unterschieden;
ein lernzieldifferenter Anspruch ist stets der primäre Förderanspruch!

Datum / Ort _____

(Unterschrift Verfasser)

Beurteilung der internen Fortbildungsangebote der Käthe-Kollwitz-Schule, Hofgeismar

Bitte bewerten Sie mit einem Kreuzchen in jedem Segment das Fortbildungskonzept/das Fortbildungsangebot nach den jeweils angegebenen Beurteilungskriterien. Je näher das Kreuzchen zur Mitte der Zielscheibe hin gesetzt wird, desto positiver ist die Bewertung.